



Heilige Nacht.



Es liegt in tiefem Schweigen Die winterliche Welt, Und lauten Sterne steigen Empor am Himmelzelt.

Heimwärts will ich mich träumen In die Bergengenheit, Es rauscht in fernem Bäumen, Es spricht die Rindzeit.

Und leise Töne loden Wie zauberträuf'ger Sang: Im Dorf die Rindengeloden Rufen mit hellem Klang.

Der Rote des Christkinds.

(Ein Weihnachtsmärchen.) Der Tag des heiligen Abends! In jedem Hause ein Tag der Besinnung, Ueberwachungen, aber auch ein Tag der Anruhe.

So war es auch im Hause von Doras Eltern. In kurzen Zwischenpausen erkundete die Rindgel und Dora, heute ausnahmsweise sich selbst überlassen, eilte bei jedem ernaligen Klingeln zur Türe, neugierig mit großen Augen die geheimnisvollen Schatteln und Pate, die von Dienstmägern oder Geschäftsdamen gebracht wurden, mästend.

Dora langweilte sich heute so allein — es wollte heute aber auch gar nicht Abend werden. In den Händen ein Stück Kuchen, von dem sie von Zeit zu Zeit abbiß, so stand sie im Vorhause und entschloß sich in einem unmerklichen Momente zum Gang hinaus; da erblickte sie zu ihrem Entsetzen eine neue Erscheinung, ein Kind, das sie bis heute noch nicht gesehen hatte.

Mit neugierigen Blicken musterte Dora das arme Kind, das da in schmutzigen Lumpen vor ihr stand; Dora beschrieb ihr eigenes weisses, warmes Wollkleidchen, es offenbarte mit den Lumpen des armen Kindes Vergleich, und um ihr seltsames, zohles Mädchen legte sie ein spöttisches Zug. Aber die Reagierende überzog Doras Mädchen, und näher an das Kind heranwagte sie keine Blicke werfend, fragte sie besch: „Woher kommst Du da auf unsere Straße, Du schmutzige Gassenmähle!“



Das Kind mit dem verdorrten, matten blonden, dem der goldige Schimmer fehlte, der gepflegten Kinderhaare eigen ist, sah einen Augenblick erschreckt und ängstlich verlegen auf Dora, dann aber, sich Muth fassend, gab sie mit schwacher, besserer Stimme zur Antwort: „Dem Hofe rüber, und stehend, mit Abwänden in den matten Augen, legte sie hinzu: „O, bitte, gib mir von dem Kuchen ein Stück, mich hungert!“

Und gierig griff das arme Kind in seiner Hungersqual, alle Angst und Verlegenheit überwindend, nach dem Kuchen. Dora aber, über die Annäherung des schmutzigen Wesens empört, rief ergrimmt: „Wah! Schmutz! Mit schmutzigen Händen mag ich nichts essen.“ Dabei wandte sie sich hastig ab und suchte zur noch offenkundigen Türe in ihrer Wohnung, im Vorzimmer ängstlich um sich schauend, ob es auch Niemand bemerkt hätte, daß sie so lange sich im Gange aufgehalten.

Aber es waren Alle zu sehr beschäftigt, und Dora, froh, daß ihre kleine Gerechtigkeit unbemerkt geblieben, beiläufig, in der Zimmerchen zu kommen. Da lauerte sie sich in die Sophaecke und legte das Stück Kuchen achlos beiseite, es wollte ihr nun nimmer lächeln. Im Zimmer ward es allmählich dunkler. Heute kam Dora der Tag gar zu früh ab — lange dort; die früheren Weihnachtsabende, da hatte sie noch ihre Brüderchen und da verging ihr in seiner Gesellschaft der Tag viel schneller. Sie dachte an ihr liebes, armes, todes Brüderchen. Sie konnte sich genau jetzt an Alles erinnern, wie plötzlich ihr Bruder erkrankte, er klagte über Husten und Halsentzündung, und da kam eine Tante, die nahm sie, Dora, mit sich, dort blieb sie viele Tage, und als sie wieder nach Hause kam, da

hatte Mama schwarze Flecken an und weinend, und Papa hatte auch Thränen im Auge, als er sie auf seine Arme nahm und unter Herzen und Küffen ihr mittheilte, daß ihr Brüderchen gestorben sei; dann hatte auch sie sehr viel gemeint und war traurig gewesen. Aber als dann die hellen, warmen Sommerstage kamen, beruhigte sich allmählich ihr Brüderchen und sie wurde wieder lustig und munter.



Über heute ging ihr Fränzchen sehr ab, sie füllte sich so allein und verlassen; freilich, Papa und Mama haben heute mit Christkind drüben im großen Salon zu thun. Das wollte Dora, darum mußte sich Dora heute in die Einsamkeit fügen. Sie blühte in dem halbdunklen Zimmer umher und ihr Blick fiel wieder auf das Stillestehen, und nun leiteten ihre Gedanken wieder zu dem armen Kinde, dem Dora im Gange begegnet war, zurück.

„Haben Sie doch ein kleines Mädchen auf der Straße gesehen?“ gab Dora zurück. „Ach ja,“ antwortete Rosa, „die Kleine kann ich schon, die ist vom Hofe rüber, ich sah sie auch. Aber Dora, was müßt Du denn von dem kleinen Schmutzkind? Sie soll sehr schmutzig sein, das ist gewiß, und muß deshalb viel geputzt werden; das ist keine Gesellschaft für Dich, Dorchchen, lehne dich das Mädchen schämelesterhin.“

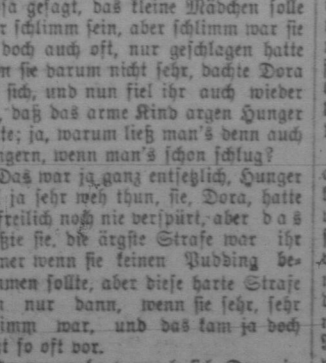
Dora gab keine Antwort; sie schlich sich traurig und unbedrückt wieder in ihr Zimmer, in dem es schon fast ganz dunkel war, und nahm auch wieder ihr Plätzchen am Sopha ein. Eine tiefe, tiefe Traurigkeit beschlich jetzt Dora, in die sich ein bitteres, reumüthiges Gefühl mischte über ihre Lieblosigkeit dem

armen Kinde gegenüber. Jwar hatte Rosa gesagt, das kleine Mädchen solle sehr schmutzig sein, aber schmutzig war sie ja doch auch oft, nur geschlagen hatte man sie darum nicht sehr, dachte Dora bei sich, und nun fiel ihr auch wieder ein, daß das arme Kind arge Hunger hatte; ja, warum ließ man's denn auch hungern, wenn man's schon sah?

Das war ja ganz entsetzlich, Hunger soll ja sehr weh thun, sie, Dora, hatte es freilich noch nie verspürt, aber da es wußte sie, die ägliche Strafe war ihr immer wenn sie keinen Pudding bekommen sollte, aber diese harte Strafe kam nur dann, wenn sie sehr, sehr schmutzig war, und das kam ja doch nicht so oft vor.

Immer mehr vergrub sich Dora in diese düsteren Gedanken, immer schmerzlicher und tiefer wurde ihre Reue, dem armen Kinde doch nicht wenigstens den Kuchen geschenkt zu haben, und immer wieder grübelte sie darüber, wie schlimm denn nur ein Kind sein kann, was es wohl gar Böses getan haben müsse, daß man es so arg schlagen müsse. Und das Mittel in Dora wuchs immer mehr mit dem armen Kinde. Abwärts rollten Dora über die Wangen — sie hatte jetzt ganz vergessen, daß Weihnachtsabend war — eine tiefe Sehnsucht nach ihrem toten Brüderchen ergriß sie, der hätte ihr wohl, sie aufklären können, war er doch um zwei Jahre älter als sie.

Dora lehnte ihr Köpfchen zurück, sie schloß die Augen und ganz leise kam es von ihrem roten Mundchen: „Fränzchen, lieber Bruder, komm' wieder einmal zu mir — bitte — bitte!“



Und siehe da, es schwebte ein Engel herein, leicht und schön im weissen, weissen Gewand; von dem schönsten Haupten, wie liegendes Gold, lange, silberne Locken auf die Schultern; im Zimmer vertheilte sich ein silbernes Licht, gleichsam wie sanftes Mondlicht, und ein süßer, weicher Duft.

„Dora sah Alles, aber starr war sie vor Staunen, sie meinte das Christkindchen vor sich zu haben, nur das strahlende Bäumchen dämmerte sie, halt dessen hielt die herrliche Erscheinung einen so neuen Lilienzweig in der einen Hand, mit der anderen berührte sie leicht Doras Schulter und es löste sich der Bann von des Kindes Lippen, leise fragte es: „Du bist wohl das Christkind und müßt mich selben, da ich Böses getan? O, vergib mir!“ schloß Dora schmerzhaft auf.

„Das Christkind bin ich nicht,“ hub der Engel mit einer silberhellen, edlen Stimme zu sprechen an, „aber ein Bote desselben; es sandte mich her, da es hörte, daß Du nach mir riefst. Dora, sieh mich an, kennst Du mich nicht mehr?“

Dora sah und erkannte ihr Brüderchen. „O, Fränzchen, da Du vom Himmel kommst und Dich das Christkind nennst, da wirst Du mir auch raten können!“ rief Dora.

„Ja, das will ich, Schwesterchen, da zu sandte mich ja das Christkind, das Dich heute beobachtet hat, als Du lieblos gegen das arme Kind warst, aber dann auch Deine tiefe, schmerzliche Reue wahrnahm. Dora, Du kannst das



arme, kleine Wesen retten, das Kind ist nicht schmutzig, aber es wird doch mitschweben, und was ein glückliches Kind von dem guten, liebevollen Eltern unglücklich scheint, denke, Dorchchen, es hat böse Eltern. Du aber, Dorchchen, gestheh heute nach der Weihnachtsbescherung Dein garstiges Benehmen gegen das Kind Deiner Eltern und alles Andere, Dorchchen, wird unser guter Vater im Himmel zum Besten wenden. Ich aber, Dorchchen, bitte Dich, sage Deinen Eltern Nichts davon, daß ich bei Dir gewesen, es würde den lieben Eltern zu wehe thun, daß sie mich nicht auch sehen könnten. Und nun, liebe wohl, Schwesterchen, mich ruft das Christkind, ich darf nicht länger weilen.“ Und so plötzlich die himmlische Erscheinung gekommen, so rasch und unbefindlich war sie verschwunden und mit ihr das silberne Licht, sowie der süße Liebesduft.

Einem Augenblick war's dunkel in der Stube, dann plötzlich fiel ein großer Lichtschein herein. Doras Mutter, eine junge, schöne Frau, war mit Licht eingetreten. „Dorchchen, rief ihre liebe, weiche Stimme, „komm, mein liebes Kind, weil Du braud gewesen, war das Christkind da und hat Dir Schönes bescheert.“

Dora erhob sich rasch, und von der Mama geführt, begab sie sich in den Salon, wo ein Weihnachtsbaum herrlich strahlte. Dankbar, aber ohne den gewöhnlichen Jubel nahm Dora all die vielen schönen Sachen hin, die ihr von Christkind bescheert wurden.

Die Eltern merkten, daß mit Dora etwas Besonderes vorgebe, und wechselten besorgte Blicke. Endlich trat der Vater mit der Frage an Dora heran, warum sie heute, an solch' frohem Abende, so traurig sei?

Da warf sich Dora ihrem Papa an den Hals und mit dem Schluchzen und verbrockener Stimme und heißen Wangen erzählte sie von der Begegnung des Kindes und ihrer Schuld. Und sie bat und flehte, sie möchte das Kind noch heute gerne aufsuchen, um es zu beschenken.

Man wurde Rosa herbeigerufen und mußte Bescheid geben, wo das Kind wohne; dann wurde Dora in einen warmen Mantel gehüllt und es besah sich ein sonderbarer Zug hinaus auf den Gang, hinunter über die Stiege, und hinüber über den Hof. Rosa machte die Führerin.

Da hinten im Hofe wohnten lauter arme Leute, aber Doras Eltern hatten hier nicht Lustig zu gehalten. Bei einer von Rosa bezeichneter Thüre machten sie Halt. Aber was das war? Sie vernahm deutlich ein leises Murren. Doch so leise Doras Vater an der Thüre rüttelte, das Schloß wollte nicht nachgeben; aber Rosa wußte Rath: „Ich hole den Schlosser, der wohnt hier nebenan.“ Der biedere Alte kam, das Schloß wurde aufgeschlossen. Den Augenblick bot sich ein grauenhaft trauriges Bild.

er den ganzen Tag sich mit nichts anderem als der Herstellung von Puppen beschäftigt. Auf den Stühlen saßen mit der Stoppfäden, in die die Puppenköpfe aus Papiermasse geformt, die einzigen aus Wachs gegossen worden. Diese zeichnen sich durch Schönheit, erstere durch Dauerhaftigkeit aus. Inseem sicheren Meister, der sich mit Vorliebe „Fabrikant“ tituliren läßt, trotzdem seine „Fabrik“ Werkstätte und Wohnstube in sich vereinigt, ist in der fabrikmässigen Fabrikation von Porzellanpuppenköpfen eine betrübliche Concurrenz entstanden.



Da einem Abend wie dieser, der alle Menschen im tranten Familienkreise zusammenführt, vor tausend und aber tausend Jubelstößen aus eben so vielen Kinderstühlen hervorzuauert, lag da ein kleines, armes Wesen, ein unschuldiges Kind aus einem Bündel schmutziger Wäsche allein und verlassen, das arme, magere Körperchen mit zerknüllten Banden bedeckt, in Frost und Kälte, Hunger und Frieren, ansehend sitzend.

Des Schlossers gutmüthige Frau kam nun mit Tüchern, Decken und warmem Wasser herbei und aus den Nachbarnschattungen kamen hilfsbereite Frauen und Männer; das Kind wurde gereinigt und mit lauer Milch gelabt und auf Wunsch von Doras Vater jobahin in seine Wohnung gebracht.

Doras Mutter aber entzog ihr Kind sofort dem grauenhaften Anblick. Als die Thüre sich geöffnet hatte und das Jammerebild sehen ließ, führte die besorgte Mutter ihr Kind hinüber in ihr Heim. Da erwarteten jetzt Mutter und Kind ungeduldig das Kommen des Vaters.

Und als er kam und hinter ihm, in einen großen Korb gebettet, das arme, trante Kind gebracht wurde, da fragte sie mit zitternder Stimme: „Papa, darf das arme Kind bei uns bleiben?“

„Wenn der liebe Gott sie bei uns lassen will, Dorchchen, dann ja.“ Dora aber betete zum lieben Christkind und ihr inniges Gebet und die sorgsame Behandlung des rasch herbeigerufenen Arztes gaben Anreiz bei Gesunden wieder und sie verblieb im Hause von Doras Eltern und ward Doras neues Schwesterchen.

Im ganzen Hause aber hatte die Geschichte viel Aufsehen gemacht. Die bösen Eltern wurden dem Gerichte bestattet und mußten ihre Grausamkeiten, die sie an dem armen Kinde verübten, arg büßen. Dorchchen aber wurde im ganzen Hause ein Bote des Christkinds genannt, der das arme Kind von seinen Warten erlöste.

Dora wußte zwar, daß nicht sie, sondern ihr todes Brüderchen der Bote gewesen, aber sprechen durfte sie nicht, sie hatte ihm ja Schweigen versprochen müssen, und darum ließ sie es ruhig geschehen, daß man sie den Boten des Christkinds nannte, und nur ein geheimnißvolles Lächeln umspielte manchmal dabei ihr todes Mündchen.

Weihnachten für die Thiere.

In Schweden herrscht die schöne Sitte, auch die Thiere an der Weihnachtsfeier theilnehmen zu lassen. Wohl, die Thiere wissen nichts vom Weihnachtsfeste; für die Spender sind aber diese Gaben — ein ehrentheures Zeugnis, wo alle Menschen sich freuen, sollen auch die Thiere ihren Anteil der allgemeinen Freude haben. Die Thiere des Hauses erträgt sich dort über ein bis zwei Wochen; am Abend vor dem Feste werden in Feld und Wald auf Wäldchen volle Gärten gestellt, als Weihnachtsgabe für die wilden Thiere und diese Gaben werden während der Festzeit stets erneuert. Im Stall werden die Krippe mit einer Ertragezeit gefüllt während der Festzeit.

Im Puppenlande.

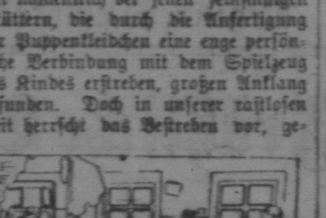
„Puppenland,“ woch mädchenhafter Name, der auf jedem Kinderfest ein freudiges Lächeln hervorruft! Unsere Bilder führen uns mitten hinein in das Alltagsleben der Sonneberger Hausindustriellen, die sich den größten Theil des Jahres mit der Herstellung der Weihnachtspuppen, Spielzeuge und der Osterattrappen beschäftigen. Eine der wichtigsten Personen im ganzen Produktionsprozeß zeigt uns jetzt ein Bild: den Bossierer. An der Menge der vor ihm auf dem Tisch ausgelegten Personen sehen wir sofort, daß



er den ganzen Tag sich mit nichts anderem als der Herstellung von Puppen beschäftigt. Auf den Stühlen saßen mit der Stoppfäden, in die die Puppenköpfe aus Papiermasse geformt, die einzigen aus Wachs gegossen worden. Diese zeichnen sich durch Schönheit, erstere durch Dauerhaftigkeit aus. Inseem sicheren Meister, der sich mit Vorliebe „Fabrikant“ tituliren läßt, trotzdem seine „Fabrik“ Werkstätte und Wohnstube in sich vereinigt, ist in der fabrikmässigen Fabrikation von Porzellanpuppenköpfen eine betrübliche Concurrenz entstanden.

Nachdem wir gesehen, wie der wichtigste Theil der Puppe, der Kopf, hergestellt wird, begeben wir uns in die Puppenbäckfabrik, in der die Puppenbäckerei angefertigt werden. Für bessere Waare werden die Leiber aus Leder zusammengeknüpft und dann mit Segement oder Holzmasse vollgeknüpft, für billigere Waare benutzt man Leinwand oder Baumwollseide als Umhüllung und Stroh als Füllsel. Der Aufstellung in diesen Räumen, die schon eher den Namen Fabrik verdienen, ist weiß

angenehmer, da wir hier nicht von einem überfüllten und verdrängten Luft befüllt werden wie in der Werkstätte des Bossierers. Reimen wir auf den Puppenleib den vom Bossierer bezogenen Kopf und ziehen wir der Puppe rasch ein Hemdchen, Schuhe und Strümpfe an, so ist der „Aufputz“ fertig. Dieser wird als halbfertiges Produkt auf den Markt gebracht. Er hat normalerweise in seinen feinsten Käufern, die durch die Anfertigung der Puppenleiber eine enge persönliche Verbindung mit dem Spielzeug des Kindes erfahren, großen Anhang gefunden. Doch in unserer raschen Zeit herrscht das Bedenken vor, ge-



Infertigung der Leiber. Brauchfertige Waare zu erhalten. Deshalb lenken wir unsere Schritte weiter nach der „Füllfabrik“, wo von weichen, Tag und Nacht nicht ruhenden Frauenhänden die Puppenleiber hergestellt werden. Der Prozeß ist sehr einfach, aber bis ins einzelne durch Arbeitsteilung gegliedert. Aus der Aufeinanderfolge beziehen die Geheimerbeurtheiler die zugeschnittenen Stoffe für 12 Duzend Kleider auf einmal. Nun wird dieselbe Arbeit auf einmal an dem ganzen Duzend angebracht, so daß das ganze Duzend aneinanderhängt. So wiederholt es sich Arbeit für Arbeit durch das ganze Duzend hindurch, bis ein Duzend Kleider auf einmal fertig gestellt ist. Für die übrigen elf Duzend wiederholt sich dieselbe Vorgang in ewigem Einerlei vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein. Andere Mädchen nehmen die Kleider in Empfang und ziehen sie den Puppen an. Diese selber wieder oder auch andere Arbeiterinnen, die „Einbindeknäuel“, verpacken die nun gebrauchte und marktfertige Waare, die danach ihre Reise selbst bis über den atlantischen Ocean antreten kann.

Ein anderes Bild zeigt uns die Vielseitigkeit einer Sonneberger Puppenfabrik und zugleich ihr gesamtes Arbeitspersonal. Fast alle jähren und jähren Thiere sind hier vertreten.

In unserer flottenbegehrten Zeit hat natürlich der Schiffsbau ein miniatüres unter dem alten christlichen Titel des „Schiffbauers“ einen neuen, ungehörten Aufschwung genommen.

Der Schiffbau wird verdrängt das gleiche Material, das zu den Gelenken der besten Puppen verwendet wird, nämlich Holz. Diese Kleinindustrien, die außerdem noch kleine Wägelchen, Croquets, Regelspiele u. dergl. herstellen.



haben ihren natürlichen Sitz in den weitestgelegenen Waldhöfen des Sonneberger Hinterlandes. Da spielen nun die Ehefrauen und Vätermütter, denen man zu jeder Tageszeit auf allen Straßen Sonnebergs und seiner Umgebung mit ihren rüstigen Körpern auf dem Rücken begegnet, eine sehr wichtige Rolle: sie sind die Vermittlerinnen des Verkehrs von Ort zu Ort und von Werkstätte zu Werkstätte. Mit der besten Klugheit legen sie mit ihrer schweren Last auf dem Rücken den Weg, der ihren Weg auf dem schönsten Boden des Thüringer Waldes führt.

Der nächstbeste Sinn der Holländer hat in der Weihnachtsfeier nicht die weltliche Bedeutung zu erwecken verstanden, welche das Fest im deutschen Volksleben genommen hat. Ein Fest, das neben gegenseitiger Besichtigung auch Inanspruchnahme dem deutschen Weihnachtsentstand entspricht, feiert in Holland All und Jung am Nicolausabend, am 5. December. Da in den germanischen Völkern der alte Wintergast noch lange nachlebte, deuteten die menschenförmigen Veleiter die eingezogenen Naturkräfte im Sinne der christlichen Ueberlieferung um. Im December, wo, nachdem die kürzesten Tage vorüber, die Natur schliefen wieder aus dem Todtenstille erwacht, erheit: Wunden, der Segenpendel, durch die Blüten, begleitet von dem treuen Eckart; die Kirche setzte an seine Stelle den heiligen Nicolaus mit seinem Anrecht. Noch heututage legt die holländische Jugend für den Schimmel des frommen Bischofs Etrol in die Schuhe, ähnlich wie in Preussland, wo der Pauer einen Füllsel Korn auf dem Felde stehen läßt — für das Rogg des Blygotes. Wenn sich der heimliche Glatze Woban als Wunschkopf mit zauberkräftigen Mantel verheißt, so läßt auch die christliche Krippe Sanct Nicolaus, den Wunschkönig, in mal-

— Rauche Verleihen leiden an einem hartnäckigen Husten nach einem Infuenza-Anfall. Da dieser Husten durch den Gebrauch von Chamberlains Cough Remedy kuriert werden kann, sollte man die Sache nicht so hingehen lassen, bis das Uebel schlimmer wird. Zu haben bei allen Händlern und Druggisten.

leudes Gewand, dessen reiche Farbe Donat, dem rothhaarigen Domergotte, entlehnt ist. Auch die beim holländischen Nicolausfeste üblichen Bachwerke, plastische, farbige Figuren, erinnern an die germanische Vorzeit, u. a. der Kahn an Woban, der Eckart und das Rad an Fro, den Sonnengott.



Es war der etwa 40 Jahren, wenige Tage nach Weihnachten. Der berühmte Germanist Professor Jacob Grimm arbeitete in seinem Studzimmer, als es bezeichnend an seine Thür klopfte. Ein kleines Mädchen trat ein und machte einen feierlichen Krug. „Bist Du der Herr Grimm?“ fragte sie. „Ja,“ war die Antwort, „so heiße ich.“ „Bist Du der Herr Grimm, der die schönen Märchen geschrieben hat, die ich zu Weihnachten bekommen habe?“ „Ja,“ antwortete Grimm lächelnd, „die habe ich mit meinem Bruder Wilhelm zusammen geschrieben.“ „Dann hast Du wohl auch das Märchen geschrieben von dem klugen Schneiderlein?“ fragte die Kleine weiter. „Denn bist Du ein Thaler, schau,“ sagte das Kind, „denn antwortest Du mir nicht, glaubst Du nicht, ich bin ein Thaler?“ und ich glaube die Geschichte nicht. Aber ich kann Dir heute nur vier Geschenke geben, mehr habe ich nicht in meiner Spardbüchse, ich will Dir bald mehr bringen.“ Da lachte Grimm herzlich, nahm die vier Groschen des Mädchens an und ließ sie heimgehen. Durch seinen Diener schickte er aber die vier Groschen an des Kindes Mutter und einen Thaler dazu für die Spardbüchse, denn solche kindliche Aufrichtigkeit war ihm noch nicht vorgekommen.

„Achtung! — Wir vermeiden unsere Leser auch an dieser Stelle auf den vom Courier veranfaßten Weltkampf, und bitten alle, eifrig zu arbeiten. Eine wichtige Erneuerung bei dem diesjährigen Weltkampf ist die, daß wir auch die Einleitung von Probelesern mit berechnen, wenn diese nicht bis Ende Januar abbestellen. Wir bitten, uns soviel Probeleser einzuschicken, als nur möglich.“

Wenn ein Mann so schwach und matt, An nichts er ein Vergnügen hat, Ihm würde helfen, glaube mir, Das galbne Rogg, das

Regina Bier

Regina Brewing Company, Ltd.

Bürgerpapiere. Deutsche, die Bürgerpapiere ausgefertigt wünschen, wenden sich an besten an

Job. Hensch, Colquhoun Courier Office, Northern Post-Schäube, Regina, Sask.

Matthias Brunner, Billige Schlafstellen, Gute Küche, 10. Avenue, Margaux Hotel.

Speers Leichenbestatter Phone 219 1761 Hamilton Str. Billigste Beerdigung in Regina.

Wenn ein Mann so schwach und matt, An nichts er ein Vergnügen hat, Ihm würde helfen, glaube mir, Das galbne Rogg, das

Regina Bier

Regina Brewing Company, Ltd. Regina-Tele. 541. 1088-Ver. 1000

Rechtsanwälte. Deutsche Advokaten. Doerr & Guggisberg Rechtsanwälte u. Notare. Einige deutsche Rechtsanwalts-Firma Canadas. Geld auf Grundbesitz.

Brown & Thomson Rechtsanwalte und Notare. J. L. Brown, B.A., u. Donald J. Thomson. Office: Wheatley Block, Phone 429. South Str. Regina.

Allen, Gordon & Bryant Advokaten, Rechtsanwalte und Notare. Allanandby & Duncan Block. J. L. Gordon, Jas. F. Bryant, B.A. Regina, Sask.

Ross & Macleod Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare. Suite 4, Railway & Brown Block. South Str. Regina, Sask.

Balfour, Martin & Cassey Rechtsanwalte, Anwälte und öffentl. Notare. Geld zu verleihen. Office: East Block, 21. Str., Regina, Sask. Jas. Balfour, W. B. Martin, B.A. Percy Cassey, B.C.L.

Turgeon, Fish and Calder Advokaten, Rechtsanwalte und Notare. Zimmer 207/208, East Block, 21. Avenue, Regina, Sask. In unserer Office wird Deutsch gesprochen. A. Turgeon, R. C. Fish, B.A. J. A. Calder, B.C.L.

Franc, Secord and McCauley Advokaten, Solicitors, Notare. J. A. Secord, Robert E. McCauley, B.A. Joseph C. Franc, B.A. Office: nächst Tür zur alten Post-Office, Regina, Canada.

J. D. Brown Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen. Korbhorn, Saska.

J. R. Percell General-Agent. Feuer, Lebens-, Unglücks- und Kraftfahr-Beerdigung. Vertrauens-Bank. Geld zu verleihen.

Rudolf H. A. Schuman Architekt. empfiehlt sich den Deutschen zur Anfertigung von Plänen für Gebäude und Wohnhäuser. Engländerinnen und Holzmessungen. East Regina. P.O. Box 216.

Carl Molter & Co. Maler, Schildermeister, Lackierer und Anstreicher. Cornwall Str. - Regina, Sask. P. O. Box 191.

Dr. J. C. Black. Black Block, Hamilton Straße. Zimmer No. 1. Phone-Tele. 140. Office-Tele. 202.

D. Low, M.D., C.M. Office und Wohnung: South Str. 1087. Regina, Sask. Office-Stunden: 9:30-10 Uhr vormittags, 1:30-2 Uhr nachmittags, 7:30-8 Uhr abends.

James McLeod, M.D., C.M. Spezialist in der Behandlung von Augen, Ohren, Nasen und Halskrankheiten. Northern Post-Gebäude, South-Str. Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart. H. A. Stewart. Doctoren, Chirurgen und Zahnärzte. Saskatchewan, Sask.



Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Verantwortlich: J. C. ...

Abonnementspreis: In Canada \$1.00

Abonnementspreis: In den Vereinigten Staaten \$1.50

Abonnementspreis: In Europa \$2.00

Abonnementspreis: In Australien \$1.50

Abonnementspreis: In Indien \$2.00

Abonnementspreis: In Japan \$2.50

Abonnementspreis: In China \$3.00

Abonnementspreis: In Südamerika \$2.00

Abonnementspreis: In Afrika \$2.50

Abonnementspreis: In Ozeanien \$2.00

Abonnementspreis: In Island \$2.50

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.00

Abonnementspreis: In Schweden \$2.50

Abonnementspreis: In Dänemark \$2.00

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.50

Abonnementspreis: In Schweden \$2.00

Abonnementspreis: In Dänemark \$2.50

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.00

Abonnementspreis: In Schweden \$2.50

Abonnementspreis: In Dänemark \$2.00

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.50

Abonnementspreis: In Schweden \$2.00

Abonnementspreis: In Dänemark \$2.50

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.00

Abonnementspreis: In Schweden \$2.50

Abonnementspreis: In Dänemark \$2.00

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.50

Abonnementspreis: In Schweden \$2.00

Abonnementspreis: In Dänemark \$2.50

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.00

Abonnementspreis: In Schweden \$2.50

Abonnementspreis: In Dänemark \$2.00

Abonnementspreis: In Norwegen \$2.50

Abonnementspreis: In Schweden \$2.00

Der Reichskanzler, welcher sich während der Rede Davids eifrig Notizen gemacht hatte, erwiderte sofort: Mit erhöhter Stimme erklärte er, die Sozialdemokraten beäßen nicht das Recht, Moabit allein zu besetzen. Die Behauptung des Sozialdemokraten Scheidemann, durch Zeugnisse sei bewiesen worden, daß die Brokafaktion zu den blutigen Vorkommnissen von Polizeipistolen ausgegangen sei, sowie das Verleihen von teils langen, teils kurzen Zeugnisaussagen unter dem Namen des Reichskanzlers, die Polizei zu verteidigen.

Dr. v. Bethmann-Hollweg erklärte er gebe den Vorwurf des Beeinflussens zurück. Der Ausgang des Prozesses sei gleichgültig. Es stehe bereit fest, wer die moralische Verantwortung für die Moabiter Vorgänge zu tragen habe.

Diese Erklärung gab das Signal zum Ausbruch der Sozialdemokraten. Sie schrien durch die Lärmschreie gegen das lebhafte Bravo an, welches schallkräftig von den verschiedenen Seiten des Hauses für den Kanzler ertönte. Sie schrien: „Wut! Schamlos!“, „Freiheit!“, „Belgien!“

Der zweite Vize-Präsident Schulerzbach erklärte die Rede und erteilte ein ganzes Bündel von Ordnungsrufen. Nur mit Mühe gelang es ihm, die Ruhe wiederherzustellen, indem er zugleich dem Abgeordneten Schröder von der Fortschrittlichen Volkspartei das Wort erteilte. Bei dessen leiser, unverständlicher, ruhiger sich die Gemüter allgemach. Der Saal lernte sich aber rasch, während Schröder noch sprach.

Die Staatsbeamten im Reichstag waren in mancher Hinsicht interessiert. Der Staatssekretär des Reiches, Herr v. Bethmann, betonte, daß die Finanzen des Reiches auf dem Wege zur Gesundung seien. Die neuen Steuern müßten erst ein Uebergangsstadium überwinden. Sobald der Beherrschungszustand erreicht worden, würde es möglich sein, Klärung über den wirklichen Ertrag der neuen Auflagen zu gewinnen. Die vorliegenden Daten und Ziffern bezeugten die Hoffnung, daß nach Verlauf eines weiteren Jahres der Reichs Ertrag zum ersten Mal seit längerer Zeit Angaben und Einnahmen in der Höhe des Budgets bringen könne.

Der Staatssekretär führte aus, daß das Reich heute 1900 durchschnittlich fast dreihundert Millionen Mark pro Jahr leihen mußte. Darin werde Wandel geschaffen werden. Die außerordentlichen Ausgaben auf Grund des Flottengesetzes näherten sich ihrem Ende. Schon im Etat von 1912 würde der Posten um etwa fünfundsiebzig Millionen Mark geringer sein. Herr v. Bethmann hob hervor, die durch die neuen Steuern verbesserte Finanzlage erhebe sich daraus, daß der Etat an ausstehenden Schuldscheinen im gegenwärtigen Augenblick um 75 Prozent geringer sei als im Frühjahr 1909 und sich nur auf 160 Millionen Mark besitze.

Darauf folgte der Kriegsminister Dr. von Hertling. Er erläuterte in kurzen Worten den Gesetzesentwurf und die Verhältnisse, welche für absolut unerlässlich erachtet worden seien. Einige Divisionen, erklärte der Minister hätten nicht ihren vollen Bestand an Artillerie. Diese Lücken müßten gefüllt werden. Im Hinblick auf die grundsätzliche Reorganisation und Verbesserung der Artillerie wüßte er weitliche Maßnahmen. Deshalb werde auch ein ganz neues Fußartillerie-Regiment errichtet werden.

Ferner wies der General auf die Kommandierung der Schaffung von vier neuen Bataillonen hin. Zwei zunehmende Aufmerksamkeiten haben die Wünsche der amerikanischen Flotte in englischen und französischen Häfen erregt, sowie die in diesem Anlaß erfolgten Ausdehlungen der maßgebenden Faktoren und ihrer Vertreter. Das Interesse hat sich allgemach in Verbindung mit dem Befinden und dem Wohlstand der Bevölkerung im allgemeinen und dem Wohlstand der Arbeiter im Besonderen geltend gemacht. Die jüngsten Reichstagsverhandlungen seien der Bedeutung gewidmet. Die Konventionen seien einig und hart.

Als dahin war Alles im ruhigen Geleite gegangen. Aber dann hielt der Sozialdemokrat Dr. David eine nicht weniger als drei Stunden im Anspruch nehmende Rede, welche den Sturm im Besonderen hatte. Der Redner hielt außerordentlich weit aus und wies deshalb häufig ermüdend. Stellenweise waren jedoch seine Ausführungen interessant. In jener Zeit an welcher der Reichstag die Reichstagsverhandlungen in der Reichstagskammer der Reichstagskammer abhielt, welche sein Parteigenosse Dehnbach bei der Interpellation über die Königsberger Kaisertratte gemacht habe und welche in dessen Bekanntheit als Republikaner ausgeführt hatten. Dr. David betonte, die Monarchie müsse von den Wahlen getragen werden, sonst sei sie unhaltbar. Daher sei die Sozialpolitik in's Leben gerufen worden, die eigentlich sozialistisch sei.

In jener Zeit trat außerdem die sozialdemokratische Rednerin Reichstagskammerpräsidentin Er. Er betonte, der Kaiser habe in der kaiserlichen Moabiter Freigabe die Wahlen eingegriffen und die Richter beeinflusst, indem er in seiner Rede die Moabiter Freigabe behandelt habe.

Der Reichskanzler, welcher sich während der Rede Davids eifrig Notizen gemacht hatte, erwiderte sofort: Mit erhöhter Stimme erklärte er, die Sozialdemokraten beäßen nicht das Recht, Moabit allein zu besetzen. Die Behauptung des Sozialdemokraten Scheidemann, durch Zeugnisse sei bewiesen worden, daß die Brokafaktion zu den blutigen Vorkommnissen von Polizeipistolen ausgegangen sei, sowie das Verleihen von teils langen, teils kurzen Zeugnisaussagen unter dem Namen des Reichskanzlers, die Polizei zu verteidigen.

Dr. v. Bethmann-Hollweg erklärte er gebe den Vorwurf des Beeinflussens zurück. Der Ausgang des Prozesses sei gleichgültig. Es stehe bereit fest, wer die moralische Verantwortung für die Moabiter Vorgänge zu tragen habe.

Diese Erklärung gab das Signal zum Ausbruch der Sozialdemokraten. Sie schrien durch die Lärmschreie gegen das lebhafte Bravo an, welches schallkräftig von den verschiedenen Seiten des Hauses für den Kanzler ertönte. Sie schrien: „Wut! Schamlos!“, „Freiheit!“, „Belgien!“

Der zweite Vize-Präsident Schulerzbach erklärte die Rede und erteilte ein ganzes Bündel von Ordnungsrufen. Nur mit Mühe gelang es ihm, die Ruhe wiederherzustellen, indem er zugleich dem Abgeordneten Schröder von der Fortschrittlichen Volkspartei das Wort erteilte. Bei dessen leiser, unverständlicher, ruhiger sich die Gemüter allgemach. Der Saal lernte sich aber rasch, während Schröder noch sprach.

Die Staatsbeamten im Reichstag waren in mancher Hinsicht interessiert. Der Staatssekretär des Reiches, Herr v. Bethmann, betonte, daß die Finanzen des Reiches auf dem Wege zur Gesundung seien. Die neuen Steuern müßten erst ein Uebergangsstadium überwinden. Sobald der Beherrschungszustand erreicht worden, würde es möglich sein, Klärung über den wirklichen Ertrag der neuen Auflagen zu gewinnen. Die vorliegenden Daten und Ziffern bezeugten die Hoffnung, daß nach Verlauf eines weiteren Jahres der Reichs Ertrag zum ersten Mal seit längerer Zeit Angaben und Einnahmen in der Höhe des Budgets bringen könne.

Neu Weihnachtsgeschenke für unsere Kunden. Wir geben besondere Weihnachtsgeschenke an Alle, die bei uns kaufen vom 15. Dezember bis Weihnachten. Je mehr einer bei uns kauft, ein desto größeres Geschenk bekommt er. Alle Waren sind im Preise herabgesetzt. B. Schachter 1526 Tenth Av. Nahe dem Poolroom. Neu

demnächstige Heimberedung des Diktators liegt, wie verlautet, in Aussicht. Kapitän Goette trat am 15. April 1887 in den Dienst der deutschen Marine ein.

Oesterreich - Ungarn. Dr. Freiherr v. Bienerth hat nunmehr die Demission des gesamten Ministeriums dem Kaiser Franz Joseph überreicht. Das rekonstruierte Kabinett, an dessen Spitze Bienerth steht, ist seit dem 10. Februar 1909 in Amt und Würde getreten.

Der Austritt des Ministeriums ist die unmittelbare Folge der feindseligen Haltung des Reichstages, durch welche schon im vergangenen Juli der vorzeitige Sessionsabschluss herbeigeführt wurde. Damals, als das Kabinett Bienerth mit der slowenischen Opposition gegen die italienische Reichstagsfraktion zu kämpfen hatte, verlagte der Reichstag plötzlich die Interpellation, indem er ganz unumwunden die Frage des Donau- oder Reichsflusses in den Vordergrund rückte.

Ohne die Unterstützung des Reichstages kann das Kabinett Bienerth parlamentarisch nicht regieren. Die Politik des Reiches hat von jeher darin bestanden, daß er mit jeder Regierung gegangen und so in der Erdbebenzeit für die feste Pol für alle österreichischen Regierungen gewesen ist. Die Gründe dieser Politik hat dann der Reichstag in der Erlangung einer vollständigen polnischen Autonomie Galizien und in künftiger Wahrung d. d. ungarischen Staatsinteressen zugunsten östlicher und privater Unternehmungen in Galizien, eingebildet.

Seiner Eigenschaft als traditionelle Regierungspartei ist der Reichstag auch unter dem Regime Bienerth bis zum letzten Sommer treu geblieben. Er bildete mit den deutschen bürgerlichen Parteien und dem romanischen Klub die allerdings schwache Mehrheit, mit deren Hilfe das Kabinett Bienerth den Kampf gegen die slavische Union und die Sozialdemokratie führte.

Der Streikentwurf-Prozess, welcher seit einer Woche vor dem zuständigen Gericht in Graz verhandelt wurde, hat sein Ende erreicht. Sämtliche Teilnehmer des Streiks, ihrer freigesprochen worden. Einer ist jedoch der Majestätsbeleidigung schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Am 1. d. d. Angeklagte eines Fabrikanten in Wien wurden in Budapest der ehemalige Oberleutnant Gera v. Redd und seine Frau verhaftet. Redd hatte vor zwei Jahren den Dienst quittiert und ein Frauenliebe-Verbrechen begangen. Die Frau wurde in Wien verhaftet.

Der Fabrikant zog sich nach Berlin zurück, aber Redd folgte ihm dahin und veranlaßte ihn durch verächtliche Drohungen, seiner Frau eine Abfertigung von 100,000 Kronen auszugeben. Mit diesem Gelde führte dann das Ehepaar in Budapest ein luxuriöses Leben, bis ihm neuerdings die Mittel ausgingen. Nun wandte sich die Frau wieder an den Fabrikanten. Dieser bewilligte jedoch einen Budapest-Abfertigung mit der Ordnung der Angelegenheit, worauf das Ehepaar verhaftet wurde.

Die Staatsbahn-Beamten haben den Beschluß gefaßt, das Mittel der „polnischen Festung“ anzuwenden, weil die von ihnen geforderte Lohnsteigerung abgelehnt worden ist. Der Streik soll am Sonntag ins Werk gesetzt werden, wenn inzwischen ihre Wünsche keine Erfüllung gefunden haben.

Auf dem österreichisch-ungarischen Postkutschendienst beim kaiserlichen Hof in Wien wurde ein Wechsel erfolglos. Der bisherige Vertreter, Graf Zepelen

v. Zemerin, ist zum Postkutschmeister der Doppelmonarchie in Paris ernannt worden.

Die Studentenchaft in Innsbruck hat den jüngst gemeldeten Streik wieder aufgehoben. Die Regierung hat sich bereit erklärt, den Neubau der Universität im nächsten Jahre zu beginnen und ohne Unterbrechung durchzuführen. Mit dieser Konzession sind die Studenten zufriedengestellt.

John Doss Lammond, der amerikanische Gesandte in Wien, trat am Montag in St. Petersburg ein. Er kommt als Vertreter einer amerikanischen Finanzgruppe, um festzustellen, ob es rätlich sei, amerikanisches Kapital in Rußland anzulegen. Unter dem Vorwand, die russische Finanzverwaltung zu untersuchen, wird er in die russische Finanzverwaltung einmarschieren, begleitet von einem russischen Beamten, um ihn bei seinen Untersuchungen zu unterstützen. Die Zeitung „Moskowskaja Wjesna“ sagt, daß die russische Regierung geneigt sei, amerikanische Unternehmungen zu unterstützen.

Der Bericht, daß der Revolutionäre Salomon, der am 28. April 1904 den russischen Minister v. Jochanitzki erschossen hat, wurde am Dienstag amtlich gefaßt. Er wird dringende Schritte an die Reichsregierung, daß der Gefangene infolge von schwerer Körperverletzung gestorben sei. Der Gefängnisdirektor hat nunmehr bekannt gegeben, daß man unter den politischen Sträflingen eine Verschwörung zum Ausbrechen aus dem Gefängnis entdeckt habe. Den Sträflingen waren große Geldsummen zugesandt worden. Daraufhin wurden die Wachen verhaftet, und alle Mitglieder der Verschwörung verhaftet. Ferner wurden zwei der Adressanten zu Körperverletzung verurteilt. Als Protest d. d. Gefangenen, die Selbstmordversuche machten, wurden die Gefangenen, drei durchschnitten sich die Pulsadern, und zwei andere, einer davon Salomon, nahmen eine starke Dosis Morphium.

Der Tumo-Ausbruch zur Behinderung der Vorlage betreffs der Rechte russischer Untertanen in Japan hat ein Amendement abgelehnt, durch welches die Juden Gleichberechtigung erhalten sollten.

Die Oesterreicher erklärten sich zu Gunsten späterer Gesetzgebung, und die konstitutionellen Demokraten enthielten sich der Abstimmung, da sie gegen jede Einmischung in russische Angelegenheiten sind.

Der öffentliche Prozeß von Donjoro Atokta und seinen 25 Mitverurteilten, darunter seine Frau, die der Verurteilung gegen das Leben des Kaisers von Japan angeklagt sind, begann am Samstag vor dem Obergericht zu Tokio. Das Spezialgericht, das die Angeklagten zuerst verurteilte, fand sie schuldig und empfahl die Todesstrafe. Die angelegte Verurteilung wurde im September entfällt.

Atokta, der als Führer der Verurteilten gilt, stand früher in Verbindung mit einer Partei in Tokio und wohnte eine Zeitlang in den Vereinigten Staaten, wo er einer Organisation angehört haben soll, deren Hauptquartier sich in San Francisco befindet. Alle Angeklagten werden von der Polizei als Anarchisten beschrieben.

Dem Namen nach sind die gegenwärtigen Verhandlungen zwar öffentlich, aber nach dem formellen Verfahren der Angeklagten wurde der Gerichtssaal von allen Neugierigen geschlossen, und die übrigen Verhandlungen wurden im Geheimen fortgesetzt.

Man erwartet allgemein, daß die Todesstrafe beibehalten wird, obwohl es möglich ist, daß sie in lebenslängliche Haft umgewandelt wird.

Es ist dies der erste Prozeß in Japan wegen Verurteilung zur Ermordung des Kaisers, und das Urteil wird als sehr wichtig betrachtet. Für die Angeklagten, die nicht aus eigenen Mitteln sich einen Anwalt engagieren

konnten, hat die Regierung Verteidiger gestellt.

Der Abgeordnete Macon von Arkansas, eines der Mitglieder des Hauses für Marineangelegenheiten, dem die Vorlage zugewiesen wurde, betriebs der Verdrängung von Pearls zum Admiral, erklärt, wenn das Komitee die Vorlage befürwortet, werde er sie bis zum nächsten Besessenen Macon erklärt, Pearls habe genau so wenig wie Dr. Goof bewiesen, daß er wirklich den Pol erreicht habe.

Andere Carnegie übernahm am Mittwoch einer Trusteebehörde, die sich aus hervorragenden Männern aller Nationen zusammensetzt, zehn Millionen in fünfprozentigen Hypothekenscheinen, deren Einkünfte dazu verwendet werden sollen, die Abwicklung internationaler Kriege zu beschleunigen und einen permanenten Weltfrieden herbeizuführen.

Die informelle Trusteebehörde, die Herr Carnegie der Trustee-Behörde überreichte, lautet wie folgt: „Meine Herren: — Ich habe an Sie als Trustee der Carnegie Friedensstiftung zehn Millionen fünfprozentiger Hypothekenscheine übertragen im Wert von ein halbes Million Dollars, deren Erträge Sie dazu verwenden sollen, die internationalen Kriege abzuwickeln, den schwärzesten Flecken auf unserer Zivilisation. Es ist richtig, daß wir nicht länger unsere Mitmenschen aufpassen, noch Gefangene martern, noch Städte plündern und die Einwohner töten, aber im Kriege tun wir einander immer noch weh. Darin liegt die Ursache der Kriege. Das Verbrechen liegt im Kriege selber, da der Krieg nicht für das Recht entscheidet, sondern nur für die Macht. Die Nation ist verdrücklich, die schiedsgerichtliche Schlichtung verweigert und ihren Gegner zu einem Tribunal treibt, wo man nichts von gerechtem Urteil weiß.“

Neben „Weltfrieden“ ist die Förderung des Weltfriedens“ Andies fixe Idee.

Es ist richtig, daß es mit Präsident Diaz schnell zu Ende geht. Seine körperlichen Kräfte sind völlig erschöpft und er vermag kaum die paar Schritte von seiner Amtswohnung nach dem Regierungspalast zurückzulegen. Außerdem soll er fast täglich Kopfschmerzen haben, die ihn gänzlich geschwächt lassen. Daß er dieses für das Präsidentenamt bestimmt habe, hat Diaz selbst vor Kurzem einem Mitgliede der amerikanischen Gesellschaft eingeräumt. Diaz soll bei dieser Gelegenheit gesagt haben, daß unter allen Bewerbern Reyes der Günstigste sei, welcher die nötige Festigkeit besitze, um mit eigener Hand die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Canadian Northern offeriert sehr billige Fahrpreise für solche die zur Weihnachts- und Neujahrzeit eine Reise machen wollen. Die Exkursions-Rate ist ein und ein Drittel des gewöhnlichen Fahrpreises für die Rundreise nach Stationen an der Canadian Northern und den D. R. V. Eisenbahnen. Die Tickets sind zum Verkauf am 22. und täglich bis zum 2. Januar. Sie sind gültig bis zum 5. Januar 1911.

Früher verkaufte die Bahn diese Tickets nur einige Tage vor Weihnachten und Neujahr. Dies Jahr aber verkauft sie dieselben 12 Tage lang. Es wird erwartet, daß sehr viele diese gute und billige Gelegenheit wahrnehmen werden und die Bahngesellschaft wird dafür sorgen, daß die nötige Akkommodation vorhanden sein wird.

Kähere Einzelheiten findet man in der Anzeige der Canadian Northern Bahn in dieser Zeitung. Wer mehr wissen will, wende sich an den nächsten Agenten der Bahn.

Northern Crown Bank Haupt-Office Winnipeg. Autorisiertes Kapital \$6,000,000. Eingezahltes Kapital \$2,200,000. Präsident Sir D. J. McMillan, K. C. R. C. Vize-Präsident Capt. Wm. Robinson. General Manager J. P. McCarth. Wir machen Kollektionen in allen Teilen Kanadas und des Auslandes zu den niedrigsten Kosten. Allgemeine Bankgeschäfte besorgt. W. M. Logan, Manager Regina Filiale.

UNION BANK OF CANADA. R-Pital, Uebertrag und Accrues \$5,644,700. Total-Einnahme über \$44,000,000. Geld für Ihre Reise — einerlei, nach welchem Teile der Welt, können Sie irgendwo und jederzeit schnell haben, wenn Sie einen diese-Kreditbrief von dieser Bank bei sich haben. Briefe sicher, da niemand anders Geld daraus bekommen kann, und eine Einführung bei den besten Banken und Bankiers in der ganzen Welt. Unser lokale Manager wird Ihnen alles Wissenswerte darüber mitteilen. Regina Zweig: B. S. Carter, Manager. Penze Zweig: J. S. Griffin, Manager.

Imperial Bank of Canada. Autorisiertes Kapital \$10,000,000. Unterzeichnetes Kapital \$5,905,000. Eingezahltes Kapital \$5,575,000. Reserve-Fond \$5,575,000. Zweigbanken in Saskatchewan: Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jam, North Battleford, Rosheim, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Kanadas. Sparbank-Abteilung. Zinsen bezahlt auf Depositionen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet. J. A. WETMORE, MGR., Regina Zweig.

Neue Bahnen in Afrika. Eisenbahnprojekte für das Deutsch-Afrikanische Schutzgebiet. Die in Deutschland hier und da aufgetauchte Besorgnis, daß mit dem Wechsel in der Leitung des Reichskolonialamts auch eine minder energische Förderung des Eisenbahnwesens in den afrikanischen Schutzgebieten eintraten würde, hat sich nicht bestätigt. Wie berichtet wird, ist schon jetzt eine technische Expedition von Tabora aufgebrochen, um die günstigsten Linienführung für die Verlängerung der Ostafrikanischen Mittellandbahn, die bereits bis Kilimbor in einer Länge von 435 Kilometern dem Betrieb übergeben ist, bis zum Tanganjika-See zu finden. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Frage, ob Ulfibi, der bisherige Ausgangspunkt der großen Karavananstraße, beibehalten werden kann, oder ob es sich empfiehlt, einen der fülliger gelegenen günstigeren Häfen als Endpunkt der Bahn zu wählen. Sobald diese Frage entschieden sein wird, kann mit den eigentlichen Vorarbeiten begonnen werden. Während somit der ungehinderte Weiterbau dieses großen Werkes, die Verbindung zwischen Dar-es-Salaam am Indischen Ozean und dem Tanganjika-See bezw. dem Kongoflakt gesichert erscheint, ist neuerdings von privater Seite das von dem früheren Gouverneur Freiherrn v. Scheele im Jahre 1894 angelegte Projekt einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach dem Nordende des Njassa-Sees mit einer Abzweigung nach dem Südbende des Tanganjika-Sees mit der Abänderung wieder aufgenommen worden, daß nunmehr die Hauptlinie sich bei Kilossa von der Mittellandbahn abzweigen und nach Bismarck am Südbende des Tanganjika-Sees führen und durch eine Zweigbahn mit dem Nordende des Njassa-Sees verbunden werden soll. Wenn sich damals der Gouverneur v. Scheele in erster Reihe von militärischen Rücksichten bestimmen ließ, Dar-es-Salaam durch eine Eisenbahn auf dem kürzesten Wege mit dem selben See und diese zugleich untereinander zu verbinden, um im Falle eines Aufstandes an der etwa 1200 Kilometer langen Westgrenze zum Nordende des Tanganjika-Sees bis zur portugiesischen Grenze am Njassa-See ohne großen Zeitverlust Kruppen dahin zu verschieben, und diese Kräfte auch nach Vollendung der Mittellandbahn noch eine nur wenig verminderte Bedeutung hat, so hat inzwischen außer den militärischen Interessen auch die wirtschaftliche Bedeutung dieser Eisenbahn außerordentlich an Wert gewonnen. Die Linie nach Bismarck bietet nämlich Gelegenheit, die ausgedehnten, an der Küste gelegenen, zum Baumenbau geeigneten Ländereien zu erschließen, während die Zweigbahn nach dem Njassa-See durch das Njassa-See zur Ausbeutung der dort vorhandenen Steintohlenlager geführt werden kann. In neuerer Zeit hat die projektirte Eisenbahn - Verbindung Dar-es-Salaam - Bismarck durch die Verbindung durch eine Dampfstraße mit dem gegenüber auf dem Westufer des Tanganjika-Sees an der rhodischen Grenze gelegenen Orte Molo durch eine erhöhte Bedeutung erlangt, daß sich, insbesondere bei einem Anstich auf die Bahnen des inneren Ostafrika - Gebietes, die Möglichkeit bietet, Dar-es-Salaam als Ausgangspunkt für den Export zu gewinnen. Die Öffnung des Kongoflaktes, die Verbindung des Tanganjika-Sees mit dem Meer auf dem Kongoweg zu erreichen, hat sich bei der Länge der durch drei Karavaten-Eisenbahnen unterbrochenen Schiffahrtsweg von im Ganzen 3,734 Kilometer als ausfallslos erproben. Für die Verbindung des Tanganjika - Gebietes mit dem Meer kommt daher nur die Eisenbahn - Verbindung mit Bismarck, und nach der allerdings erst in einer Reihe von Jahren zu erwartenden Betriebseröffnung die Benguelabahn nach dem Hafen von Lobitsh am Atlantischen Ozean in Betracht. Da aber beide Eisenbahn - Verbindungen nach dem Indischen und Atlantischen Ozean in englischen Händen sind und England ohnehin einen übermächtigen Einfluß auf das belgische Katanga-Gebiet ausübt, so dürfte wohl für ein Kongoflakt die Herstellung einer Eisenbahn - Verbindung mit Dar-es-Salaam einen vollkommenen Ausweg für die Erbauung des Katanga-Gebietes darstellen. Der Veräther Hanschen: „Nun, heute mußt Du die Handlung aufmachen!“ — „Warum denn?“ — „Jetzt hat zu einem Soldaten gesagt: Heute ist bei uns der Luft rein.“ — In Gedanken. Erster Gast: „Nun, eine Tasse Bonillon; aber daß ich nicht wieder ein Haat darin finde wie gestern!“ — Zweiter Gast: „Wie auch eine Bouillon!“ — Dritter: „Nun ohne Haat?“ Rückfall. „Nun, Frau Haber, haben die Platten Ihren Mann gehalten?“ — „O mei, so mei, Herr Doktor! Der Herr hat so geliebt, und er was schon so hübsch suberstein!“

# Unsere Weihnachts- Waren

find angekommen, und unser  
Lager ist jetzt vollständig.

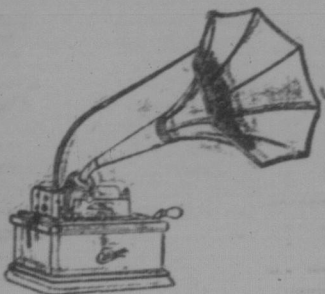


Fancy China Porzellan, Semi Porzellan,  
Glaswaren, Puppen, Spielwaren  
und Phantasiewaren.

Das vollkommenste und modernste Lager in der Provinz. Suchen  
Sie Ihre Weihnachtswaren jetzt aus, wo die Auswahl  
noch komplet ist.

## H. A. Couse

Wilmington und Duncan Block  
Scarth Str., südlich von der Post Office.



### Edison Phonographen

werden in ganz  
Canada  
zu denselben Preisen  
verkauft.

\$19.50 28.60 35.00  
\$39.00 45.50 52.00 u.s.w.

Wir haben das größte Lager in  
Saskatchewan

## W. G. F. Scythes & Co.

Masonic Temple Gebäude, Regina

### Records

(Spielwalzen)

Amberol 65c.  
Standard 40c.



### Bekanntmachung.

Wir haben unsere Office verlegt nach 2007 South  
Railway Str. und ist unser Geschäft jetzt in den Räumen,  
wo bis jetzt der Drug Store der Regina Trading Co. war.

## Tracksell, Anderson & Co.

Grundstücke, Anleihen und Versicherung.

Phone 193 1750 Hamilton Str., Regina

### Semi-ready Laden

1711 Scarth Str. Regina



## Chamois gefütterte Ueberröcke für Männer.

Diese prächtigen Ueberröcke lassen den Wind nicht durch und  
sind sehr warm. Aus schwarzem schwarzem Beaver-Luch, mit Kragen  
aus deutschem Otter- und Persischem Lamm-Pelz.

50 Zoll lang. Größen 36 bis 44

\$25 \$30 \$38

## Hindeon Bros. & Co. Ltd.

### Regenlied.

Stimme von Eile Stahl.

Als der Sommer gekommen war  
und die anderen jungen Mädchen im  
Geschäft sich neue, moderne Hüte  
kauften, meine Kleider und Spitzen-  
blusen, war Hebe selber sehr un-  
glücklich gewesen.

Walter hatte zwei Monate keine  
Stellung gehabt, und die Geschwin-  
diger wollten doch essen, trinken,  
wie alle Tage sonst. Da ging es  
doch gar nicht anders, als daß sie  
ihren Monatsgehalt unverzüglich an je-  
dem Ersten der Mutter gab für  
Miete und das Notwendigste im  
Haushalt.

Ihre ganzen bunten Träume von  
Sommerglück und Genießen zertran-  
nen. Was hatte sie sich alles tau-  
schen wollen! Ein weiches Kleid, ein  
paar neue Blusen, braune Schmalen-  
schuhe und solchen großen, herrlichen  
Blondenhut mit roten roten Blumen,  
wie überflutet, ein weiches Goldpfeif-  
chen, einen Sonnenfächer mit weißbläu-  
gem goldgelben Metallgefäß. . . .  
Oh, eine lange List stand seit Oftern  
in ihren kleinen Notizbüchlein von  
diesem schönen, modernen Leben, die  
sie brauchte.

Und kein Stück von allem hatte  
sie gesehen. Die Kolleginnen, ja, die  
hatten darauf los gekauft von ihrem  
selbstverdienten Gelde, die hatten  
durchsichtige Spitzenblusen, riesen-  
große Hüte, alles, was sie selber  
erträumt und ersehnt. Es war doch  
bitter schwer gewesen, dieses Gefühl,  
so hinter den anderen zurückstehen zu  
müssen.

Aber Walters gute Augen, Mutters  
stilles, dankbares Streichen hatten  
dabei hinweggeholfen, und der  
blonden Hebe das Köpfchen wieder  
langsam gehoben, das Tag für Tag  
denselben alten, englischen Hut  
trug. Die verwohnten Blusen vom  
vorigen Jahre, die noch halblange  
Kerker hatten, den dunkelblauen  
Cheviotrod und die selten, schwar-  
zen Stiefeln von ihrem Kindel-  
der. . . .

Ob es wohl daran lag, daß Hans  
immer seltener und seltener des  
Sonntags kam, immer weniger An-  
sichtskarten schrieb und seltener ver-  
wandelt war gegen früher?

Sie wußte es nicht, sie wollte  
auch nicht fragen, sie glaubte es ih-  
rem sonst so lebenslustigen Herzaller-  
liebsten einfach nicht, wenn er von  
schlechten Zeiten erzählte, die ihn nie-  
derdrückten.

Sie war ihm sicher nicht schön,  
nicht schön genug in den alten, un-  
modernen Sachen, und Hebe sich  
bedachte vor ihm und vergarb ihre  
heimlichen Träume von Sonnen-  
schein und heißen Tagen in Wald-  
einsamkeit neben Hans im tiefsten  
Winkel ihres leererfüllten Herzens.

Aber das war schlimm. . . es sa-  
men gar keine heißen Tage und keine  
Sonne in diesem Jahr.

Die Kolleginnen, die zuerst so stolz  
und prahlend von ihren neuen  
Kleidern, Hüten und Sonnenfä-  
chern erzählt hatten, sprachen  
schließlich nur noch händeringend von  
mühseligsten Landpartien, auf denen  
die guten Sachen total verregnet wa-  
ren.

Und mit jedem dieser endlosen Re-  
gentage des frühen Sommers oth-  
mete die blonde Hebe erleichterter auf  
und trug den alten, soliden Strohhut,  
die verwohnten Blusen und die  
rindledernen Stiefel immer unte-  
rümmerter. Es pochte alles so schön  
zu dem Wetter.

Ob das der liebe Gott etwa so für  
sie eingerichtet hatte? Sie glaubte es  
beinahe. Zu oft hatte sie in stillen  
Nachtstunden die Hände gefaltet, um  
irgendeinen Ausweg aus aller Noth  
sitten wollen, um schließlich doch nur  
das alte, gewohnte Kindergebet zu  
sprechen.

Und heute, mitten im schönsten  
Wahregem, stand Hans wieder im  
Gewühl der Leipziger Straße. Er  
stürzte sofort auf sie zu, als sie das  
große Geschäftsportal verließ, nahm  
ihren Arm und hielt seinen Regen-  
schirm über ihren alten Hut, die  
verwohnten Bluse und den Cheviot-  
rod.

„Ach, loch doch“, meinte sie pfeifend,  
„erstens schadet die Kälte meinen Sa-  
chen absolut nichts, und zweitens  
brauchst du dich gar nicht meinetwe-  
gen aufzuhalten. Wenn du es so  
lange nicht der Mühe für werth  
bistest, dich um mich zu kümmern,  
brauchst du es auch heute nicht,  
wo der Sommer beinahe schon um  
ist.“

Er lachte, lachte mitten in ihr ent-  
setztes Gesichtchen hinein und war  
ganz der alte, lustige Gesell.

„Sommer ist gut — sag doch so  
ein Wort erst gar nicht, und zick  
nicht immer deinen Arm weg, Hebe,  
ich bin ja doch härter wie du  
und halte ihn fest. Ich konnte doch  
nicht kommen, ich war krank, nicht  
vor dir als hellenloser Juge-  
neur leben zu lassen, als einer, der  
weiter nichts zu thun hat, als Mut-  
tern auf der Tasche zu liegen. Wer  
hat denn damals gemacht, daß so  
ein solches Unternehmen, so schnell  
wieder verfallen würde, ich hatte ja  
von dem Schwindelmann meiner  
Hüte nicht die kleinste Ahnung! Und  
dann als Angeklagter in einer Pro-  
zess. . . wer hat denn da mitgemacht?  
Ich bin den Prozess zu Plantes ge-  
laufen, ich habe Gott noch so Of-  
feren Pläne Medelle eingereicht,  
dann nicht mal Zeugnisse habe ich  
von den besten Bekannten können,  
einsten, schließlich, die bösen Zeu-  
gen. Ach, Hebe, du bistest mich  
in so einer Stimmung gar nicht ge-  
brauchen können, du kennst dich da  
gar nicht hinein, verzeihen, als ich  
dann da einsteige in so einer elenden  
Lage.“

„Und ich dir nicht ein Wort“, er  
sagte.

terbroch Hebe trug, indem sie  
trampelnd verfuhr, ihren Arm los-  
zubefreien.

„Da wurde er ernst.  
„Ja, Hebe. . . du mir natürlich  
auch, wenn du es so auffühlst! Dein  
Walter hatte selber genug Sorgen,  
was sollte ich auch da noch von mei-  
ner aufpassen? Ich hätte ja doch  
nicht so frei von Herzen mit dir er-  
den können, mit dir lachen wie sonst,  
gar keinen Sinn hätte ich überhaupt  
für Spaziergänge im Grunewald ge-  
habt.“

„Bei dem Wetter noch dazu,  
Gans.“

„Da strahlte er schon wieder.  
„Das Wetter soll doch sein, Hebe,  
und alle Blätter und aller Sturm  
dazu! Ohne den Regen und den  
Sturm ließe ich vielleicht auch jetzt  
noch hellenlos herum. Da bistest  
du jetzt nicht fest und hände eine  
erschlagene Stunde in der schönsten  
Regenstunde vor der Thür hier und  
wartest auf dich. Hast du von den  
Ueberflimmungen gelesen und  
vom Dammbruch bei Herseide?  
Nein? . . . Aber ich, Hebe! Ich  
sofort hin, die Sache beschäftigt, mich  
der Gesellschaft vorgeheilt dort, wie'n  
Bach gredt. . . ich sage dir, ich  
habe alle guten Geister zusammenge-  
rufen, die mir helfen sollten. Und  
bin engagiert worden, Montag fahre  
ich ab, leite die neuen Dammanlagen,  
habe einen neuen Tunnel, ein Wes-  
fernerst etc. etc. . . . Wädel, lach doch,  
ich trage ein Monatsgehalt von zwei-  
hundertundfünfzig Mark, ohne Zan-  
tien. . . da aber trage ich einen Ring  
ohne Stein, so'n ganz glatten, didn,  
erst für die linke Hand. Oftern viel-  
leicht schon für die rechte. . . Schatz,  
lache doch, lache.“

Er schweig und lag sich vor, um  
unter dem Schirm ihr Gesicht besser  
sehen zu können.  
„Waren das Regentropfen, oder. . .  
wahrhaftig. . . sie meinte! Aber nein,  
es waren wohl doch Regentropfen ge-  
wesen, denn jetzt lachte sie, und der  
junge Arm lag regungslos und fest  
in seinem.  
Die Leute, die vorübergingen, sa-  
hen es auch, und sie begriffen nicht,  
wie zwei bei solchem fürchterlichen  
Wetterwetter so strahlen konnten.“

Das Segel auf der Eisenbahn.

Immer wieder hören wir von neuen  
Anwendungsarten eines alten Verfahr-  
ens. . . ist das Segel nicht nur zur  
Fortbewegung von Schiffen durch den  
Wind benutzt worden, sondern es  
dient z. B. auch mannigfach zum me-  
chanischen Antrieb von Schritten.  
Insbesondere gilt dies für Schweden,  
von wo dann der Sport des Segel-  
schlittensfahrens auch nach Deutschland  
und anderen Ländern gekommen ist.  
Selbst die Hochschüler haben schon  
verfucht, das Segel als Fortbewe-  
gungsmittel zu brauchen. Nun hat  
man das Segel sogar auf der Eisen-  
bahn eingeführt! Natürlich ist dies  
nur möglich, wo mit ziemlicher Regelmäßigkeit auf das Gleisen eines  
Barren Windes gerechnet werden kann.  
Das ist nun aber an vielen Punkten  
der Erde der Fall, wo infolge der ge-  
ologischen und klimatischen Verhältnisse  
entweder während bestimmter Monate  
oder während bestimmter Zeiten des  
Jahres ein Wind beständig in dersel-  
ben Richtung weht.

Eine solche Luftströmung ist in der  
Umgebung von Salama in Chile zu  
bemerken. Dort haben die Strecken-  
arbeiter der Bahn, die von Antofa-  
gasta an der Küste des Stillen Ozeans  
nach Oruro im Staate Bolivia führt,  
das Segel in Benutzung genommen,  
um die kleinen Wagen, auf denen sie  
Abends nach gethener Arbeit zum  
nächsten Bahnhof zurückfahren, nicht  
mehr durch eigene Kraft fortbewegen  
zu müssen, sondern den Wind diese  
Arbeit thun zu lassen. Die Spur-  
breite der Bahn beträgt nur einen  
Meter, die Wagen, die hier laufen,  
sind also verhältnismäßig klein und  
leicht. In der Mitte wird auf ihnen  
ein Mast aufgerichtet und daran ein  
riesiges Segel befestigt, das ganz nach  
der Art von Schiffsegeln benützt  
wird. So fahren die weissen, aus-  
gezeichneten oder aus Metallblech be-  
stehenden Arbeiter der chilenischen  
Bahn in der ganzen Umgebung von  
Salama Abends nach Hause zurück.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

Das Segel ist höher als die  
Wagen, und die Arbeiter sitzen auf  
den Wagen, während das Segel sich  
auf dem Mast erhebt. Die Arbeiter  
sind durch das Segel geschützt, und  
das Segel selbst ist aus Metallblech  
bestehend, um dem Wind standhalten  
zu können.

# Diese Woche Großer Verkauf billiger Männergarderobe

in

## J. F. Robinson & Co. neuem Laden.

50 Anzüge in Fancy Tweeds und Worsted. Regulär \$16.50  
bis \$18. Spezial-Preis diese Woche \$11.95

Nur 25 Herren-Anzüge in dunklen Fancy Tweeds,  
Spezial-Preis diese Woche \$6.25

### Hier ist etwas ganz Außerordentliches.

100 Paar gefütterte Mule Skin Ganthandshuhe für  
Männer. Diese kosten stets und allenthalben  
50c per Paar,  
Spezial-Preis diese Woche nur 25c das Paar.

50 Paar Männer-Filzstiefel mit elastischen Seiten. Sehr gute  
Ware. Spezial-Preis diese Woche \$1.25

9 Unzen-schwere Drill Overalls für Männer,  
Spezial-Preis diese Woche \$1.00

Fleece-gefütterte Unterwäsche, regul. 65c, zu 45c per Anzug.

Gute, schwere, graue Wolldecken, regul. \$3.25,  
Spezial-Preis diese Woche Per Paar \$2.50

50 Duzend schwere Wollsocken, 2 Paar für nur 25c.

## J. F. Robinson & Co.

1815 South Railway Str.

Regina

Alles in Herren-Garderobe.

# Victor



Besser wie eine Musikpfeife.



Soufa gibt Ihnen auf dem Victor jede  
Nummer „auf Verlangen“. So viele  
Wiederholungen, wie Sie wünschen. Un-  
begrenzte Vorführung. Man kann sich  
ein Programm zusammenstellen, wo man  
Prors Band, die U. S. Marine Band  
oder die Royal Marine Band von Ita-  
lien hört.

Kann das übertroffen werden?  
Nur eine kleine Anzahlung (den Rest  
mit leichten Abzahlungen) kauft einen  
Victor von \$10 bis \$100. Bessere kön-  
nen Sie sicher nicht verlangen.

Einige gute gebrauchte Gra-  
maphone zum Verkauf.

Wir haben eine volle Liste von Victor zweifseitigen Records.

## Die Mason Risch Piano Co. Ltd.

1728 Scarth Str.

Regina

Deutscher Schuhmacher  
Chr. Blattner  
beim Victoria Hotel.

Reparaturen von Schuhen, Stiefeln und  
Geldstücken. Schuhe nach Maß gemacht.  
Wahl und billige Arbeit.

Dummer & Geisel  
Kunst- u. Dekorationsmalerei

Aufträgen und Restaurationen.  
E. J. Dummer & Geisel.

# Der Weihnachtsgraschen.

Märchen von H. K. Böcher.

Das kleine Hütchen vor der Stadt, in dem die Wittwe Jerbst wohnte, war ganz eingesenkt und sah aus wie das Pfefferkuchenhäusel von Hansel und Gretel. Aus dem Schornstein stieg nur schwacher Rauch empor, denn Frau Jerbst konnte kein mächtiges Feuer im Ofen halten. — Sie war arm und verdiente durch Nähen nur so viel, daß sie sich und ihre beiden Zwillingstinder, Anne und Liesel, knapp ernähren konnte. Am Nachmittag des Heilig-Abends mochte sich die Mutter zum Ausgehen fertig.

Sein Augenblick froh ein tieferer Bär hervor. Anne und Liesel waren vor Schreck bald umgefallen, aber die Alte sagte: „Er thut euch nichts, der liebe Jostel, habt keine Angst.“ Der Bär schlug nun mit seiner großen Tasse an den Felsen, in dem jetzt eine kleine Föhre sichtbar wurde, die sich geräuschlos öffnete. Und als Anne und Liesel über die Schwelle traten, waren sie von dem hellen Glanze beinahe geblendet worden. Mitten im Zimmer stand ein riesengroßer Christbaum mit vielen, vielen



„So, Kinder, jetzt will ich zur Stadt und meine Läder abliefern. Bleibt hübsch artig sitzen, in einer Stunde bin ich zurück. Dann giebt es warme Suppe und vielleicht sogar ein Teller Kaffee.“ Und wenn du das Christkind triffst... „Dann schick' ich es her...“ Die Mutter war fort, und der Abend sentte sich hernieder. Die Zwillinge sahen, eng aneinander angefaßt, am Fenster und schauten hinaus, es das Christkind bald taune. Da sagte Liesel: „Weißt du, Anne, wir wollen dem Christkind entgegengehen. Wir nehmen gleich den Holzkorb mit und sammeln Reisig.“

Herzen, und unter ihm lag auf einem weich gebetteten Tisch ein kleines silbernes Kästchen. Und als Anne und Liesel sich umblühten, stand nicht mehr das alte Mütterchen neben ihnen, sondern eine prächtige Fee in weichen Gewande. — Sie nahm die Kinder bei der Hand und führte sie an den Tisch und sagte: „Weil ihr beiden Mädchen so gute Herzen habt und mit im Walde noch Mühe habt, meine schiere Lust zu tragen, sollt ihr belohnt werden. Seht, in diesem Kästchen hier liegt ein Graschen. Das soll euer Weihnachtsgeschenk sein. Das Graschen ist ein Wundergraschen, haltet es fest, es bringt Glück! Die Fee drückte Anne den Graschen in die Hand. In diesem Augenblick verschwand all der Jauber, und sie standen am Waldrande, nicht weit von ihrem Häuschen.

„Die Mabel holten ihr dünnes, geschicktes Mäntelchen und banden sich das Schalltuch um. Dann nahm Anne den kleinen Tragkorb auf den Rücken und nun gingen sie in den Wald. Hier sprachen die Mädchen vergeblich nach Holz, alles war zugesehnt. Da auf einmal hörten sie Schritte, und aus dem Dunkel des Waldes trat eine alte gebeugte Frau hervor. Sie kniete sich auf einen knorrigen Stein und trug auf dem Rücken einen überfüllten Korb mit Holz beladenen Korb. Die beiden Mädchen sahen, daß die alte Frau ein gutes Gesicht mit freundlichen Augen hatte. Da sagte Anne mitleidig: „Weißt Ihr was, Mütterchen, wir wollen Euch tragen helfen. Unser Korb ist leer. Geht nur her von Eurer Holz.“ Und sie nahmen den Korb und füllten ihn voll und Anne buckte sich auf, während Liesel ein paar große Äste unter den Arm nahm. „So kommt“, sagte die Alte und schritt voran, den Kreuzweg entlang. — So ging es tief in den Wald hinein. Einmal trug Anne den Korb und dann Liesel. Endlich kamen sie an eine Schlucht. Der Weg war zu Ende und nichts Gestrüpp überdeckte die Felsen. Da belanien die Mädchen doch Angst und Anne sagte: „Aber Mütterchen, wo sind wir denn? Ich kenne doch den ganzen Wald, aber hier bin ich noch nicht gewesen.“ Und Liesel rief mit weinerlicher Stimme: „Nun werden wir gewiß den Weg nicht wiederfinden, und das Christkind wird an unserer Hütte vorbeifahren.“

„Vergelt's euch Gott, Kinderchen!“ rief der Alte und bummelte dem Walde zu. Anne und Liesel aber traten in ihre Hütte. Es war finstern drin und kalt, und die Mutter war noch nicht zurück. Da jündete Anne das Lämpchen an und rief: „Hu, wie kalt! Und nun haben wir noch nicht einmal Holz, doch ich ein Feuer machen könnte.“ Sie steckte ihre Hände in die Mäntelchen, um sich zu wärmen. Aber darin fand sie zu ihrem Entsetzen einen Graschen. „Ach, der Weihnachtsgraschen!“ rief sie. „Wie kommt er wieder in meine Tasche? Aber Feuer im Ofen wäre mir lieber als das Geld.“ — Raum gesagt, hing es im Ofen an zu prasseln, und bald knatterte ein heftiges Feuer darin. Da merkten die Mädchen, daß der Graschen wirklich ein Wundergraschen war. Sie riefen: „Das ist ja herrlich! Wenn wir nun noch ein Christbaumchen hätten...“ — Sie konnten nicht weiterprechen. Der Schreck blieb ihnen der Mund offen stehen.



„Auf, daß der Schnee nur so umherwirbeln, und sie murrte dazu: „Wunderbar im schwarzen Jostel, keine Herrin, die Waldraun, ich wieder zur Stadt.“ Erblickte die Föhre zum Zauberreich. Und sah uns ein ins Hütchen gleich.“ Da erklang unter dem Strauch ein Rauschen und Brummen, und im näch-

ten Augenblick trat ein kleiner, zierlicher Mann in einem roten Mantel und einem schwarzen Hut ein. Er trug einen Korb mit Holz auf dem Rücken und einen Stab in der Hand. „Guten Abend“, sagte er freundlich zu den Mädchen. „Ihr seht aus, als wäret ihr von weiter her.“ Anne und Liesel erzählten ihm ihre Geschichte. Der Mann nickte und sagte: „Das ist ein wunderbares Weihnachtsgeschenk. Das Graschen ist ein Wundergraschen, haltet es fest, es bringt Glück! Die Fee drückte Anne den Graschen in die Hand. In diesem Augenblick verschwand all der Jauber, und sie standen am Waldrande, nicht weit von ihrem Häuschen.“

Am heiligsten Abend, die Knechtchen geh'n, ein kleines Mädchen am Strassenrand steht teilnahmsvoll in weissen Kleidchen und hält zum Kaufe mit freudiger Hand Mitter und Tand. Friede den Menschen auf Erden!

## Weihnachtsgeschenke.

Die Zeit ist wieder gekommen, in der die Menschen auch an Andere denken, als sonst. Auch der Bescheidene und Geringfügigste ist jetzt bereit, sich in das Gedächtnis in den Kaufbüchern zu fügen und mit Paketen beladen nach Hause zu fahren. Der wohlthätige Einfluß, den der Wunsch und das Bemühen, Anderen Freude zu bereiten, auf die Menschenherzen ausübt, macht sich allenthalben bemerkbar. Geschenke, die in richtiger Weise ausgewählt sind und aus dem richtigen Gefühl entspringen, erfreuen nicht nur den Empfänger, sondern machen auch den Geber glücklich. Wer nie das frohe Bewußtsein empfunden hat, welches Geben auch in der Brust des Erzeugers, der seine Gaben mit weiser Hand zu vertheilen weiß, der hat eine der höchsten Freuden des Lebens verloren.



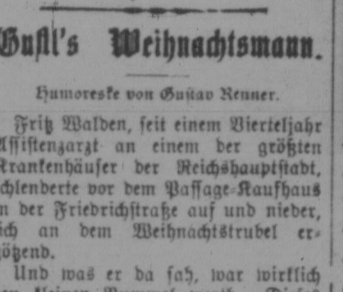
In unserer, dem poetischen Sinne nicht übermäßig geneigten Zeit müssen wir uns davor hüten, daß aus dem Vertheilen von Weihnachtsgeschenken eine bloße Mode oder Gewohnheit wird, die weder dem Geber, noch dem Empfänger befriedigt, im Gegentheil häufig zur Last wird. Jedes Geschenk, das nur gegeben wird, weil es gegeben werden muß, ist ein freies. Die Hauptfrage bleibt die liebreiche Sorgefrage, mit der man die Gaben auswählt, damit sie auch Freude macht. Jedes Kind, das unter dem Weihnachtsbaum liegt, sollte einen Teil des eigenen Vermögens mit sich tragen und einen Beweis dafür liefern, daß der Geber sich Mühe gegeben hat, den Wünschen oder Bedürfnissen des Beschenkten zu entsprechen. Auch die unscheinbarsten Gaben kann auf diese Weise großen Wert erhalten und mehr erfreuen, als das kostspieligste Geschenk, das nur dargebracht wurde, um sich einer lästigen Pflicht zu entziehen oder für empfangene Freundlichkeit zu quittieren.

Das gegenseitige Austauschen von Geschenken, mit peinlicher Berechnung, daß man auch ebenso viel Geld gegeben wie erhalten hat, das planlose Kaufen von Gegenständen, um einer vorher aufgestellten Liste von Bekannten zu beweisen, daß man die Pflichten, welche die Mode ihren Sklaven auferlegt hat, zu erfüllen bereit ist, ist eine Verleugung und Herabwürdigung der Gefühle, die uns zur Weihnachtsfeier erfüllen sollen. Ein Geschenk, das nicht durch Liebe und Freundschaft veranlaßt ist und diese Wohlthat beweist, ist wertlos, und wenn es enorme Summen gekostet hätte. Wer solche Geschenke giebt, ordnet das Herz dem Unverstand nach, und wer sie liebes empfangt, als vom kaufmännischen Standpunkt werthlos, aber die warme Fürsorge des Gebers verachtend, Gaben, der verdient überhaupt keine Weihnachtsgeschenke zu empfangen.

Der Mensch sollte zum Weihnachtsfest nur diejenigen unter den ihm nahestehenden Bekannten, deren Freude auch ihm Freude bereitet. Wenn ihm die Ausübung der Liebe nicht auch das Herz schneller klopfen macht, wenn er sich nicht darum sorgt, ob beim Anblick des Geschenkes die Augen des Empfängers heller leuchten werden, da soll er lieber nicht erst den Versuch machen. Was nicht vom Herzen kommt, bringt auch nicht bis ans Herz. Wer mehr geben kann, als er auf seine nächsten Verwandten und Freunde zu verwenden weiß, der findet reichliche Gelegenheit, sich selbst und Andere glücklich zu machen, indem er an die Handreichenden denkt, die inmitten unserer Freude darben und dem Weihnachtsfest mit bangendem Herzen entgegensehen.



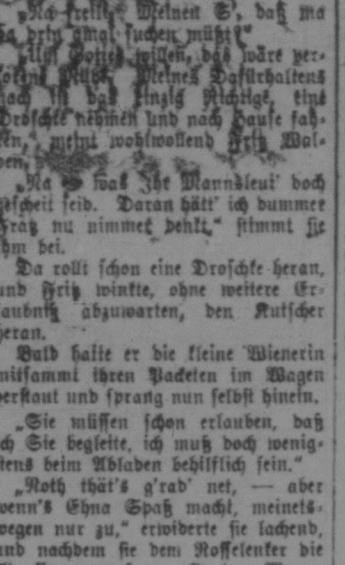
„So, Kinder, jetzt will ich zur Stadt und meine Läder abliefern. Bleibt hübsch artig sitzen, in einer Stunde bin ich zurück. Dann giebt es warme Suppe und vielleicht sogar ein Teller Kaffee.“ Und wenn du das Christkind triffst... „Dann schick' ich es her...“ Die Mutter war fort, und der Abend sentte sich hernieder. Die Zwillinge sahen, eng aneinander angefaßt, am Fenster und schauten hinaus, es das Christkind bald taune. Da sagte Liesel: „Weißt du, Anne, wir wollen dem Christkind entgegengehen. Wir nehmen gleich den Holzkorb mit und sammeln Reisig.“



„Die Mabel holten ihr dünnes, geschicktes Mäntelchen und banden sich das Schalltuch um. Dann nahm Anne den kleinen Tragkorb auf den Rücken und nun gingen sie in den Wald. Hier sprachen die Mädchen vergeblich nach Holz, alles war zugesehnt. Da auf einmal hörten sie Schritte, und aus dem Dunkel des Waldes trat eine alte gebeugte Frau hervor. Sie kniete sich auf einen knorrigen Stein und trug auf dem Rücken einen überfüllten Korb mit Holz beladenen Korb. Die beiden Mädchen sahen, daß die alte Frau ein gutes Gesicht mit freundlichen Augen hatte. Da sagte Anne mitleidig: „Weißt Ihr was, Mütterchen, wir wollen Euch tragen helfen. Unser Korb ist leer. Geht nur her von Eurer Holz.“ Und sie nahmen den Korb und füllten ihn voll und Anne buckte sich auf, während Liesel ein paar große Äste unter den Arm nahm. „So kommt“, sagte die Alte und schritt voran, den Kreuzweg entlang. — So ging es tief in den Wald hinein. Einmal trug Anne den Korb und dann Liesel. Endlich kamen sie an eine Schlucht. Der Weg war zu Ende und nichts Gestrüpp überdeckte die Felsen. Da belanien die Mädchen doch Angst und Anne sagte: „Aber Mütterchen, wo sind wir denn? Ich kenne doch den ganzen Wald, aber hier bin ich noch nicht gewesen.“ Und Liesel rief mit weinerlicher Stimme: „Nun werden wir gewiß den Weg nicht wiederfinden, und das Christkind wird an unserer Hütte vorbeifahren.“

„Vergelt's euch Gott, Kinderchen!“ rief der Alte und bummelte dem Walde zu. Anne und Liesel aber traten in ihre Hütte. Es war finstern drin und kalt, und die Mutter war noch nicht zurück. Da jündete Anne das Lämpchen an und rief: „Hu, wie kalt! Und nun haben wir noch nicht einmal Holz, doch ich ein Feuer machen könnte.“ Sie steckte ihre Hände in die Mäntelchen, um sich zu wärmen. Aber darin fand sie zu ihrem Entsetzen einen Graschen. „Ach, der Weihnachtsgraschen!“ rief sie. „Wie kommt er wieder in meine Tasche? Aber Feuer im Ofen wäre mir lieber als das Geld.“ — Raum gesagt, hing es im Ofen an zu prasseln, und bald knatterte ein heftiges Feuer darin. Da merkten die Mädchen, daß der Graschen wirklich ein Wundergraschen war. Sie riefen: „Das ist ja herrlich! Wenn wir nun noch ein Christbaumchen hätten...“ — Sie konnten nicht weiterprechen. Der Schreck blieb ihnen der Mund offen stehen.

„Auf, daß der Schnee nur so umherwirbeln, und sie murrte dazu: „Wunderbar im schwarzen Jostel, keine Herrin, die Waldraun, ich wieder zur Stadt.“ Erblickte die Föhre zum Zauberreich. Und sah uns ein ins Hütchen gleich.“ Da erklang unter dem Strauch ein Rauschen und Brummen, und im näch-



„So, Kinder, jetzt will ich zur Stadt und meine Läder abliefern. Bleibt hübsch artig sitzen, in einer Stunde bin ich zurück. Dann giebt es warme Suppe und vielleicht sogar ein Teller Kaffee.“ Und wenn du das Christkind triffst... „Dann schick' ich es her...“ Die Mutter war fort, und der Abend sentte sich hernieder. Die Zwillinge sahen, eng aneinander angefaßt, am Fenster und schauten hinaus, es das Christkind bald taune. Da sagte Liesel: „Weißt du, Anne, wir wollen dem Christkind entgegengehen. Wir nehmen gleich den Holzkorb mit und sammeln Reisig.“



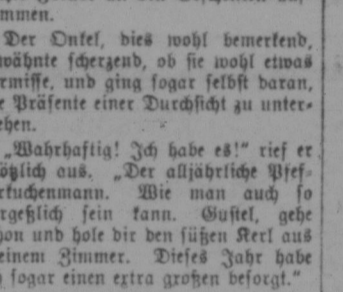
„Die Mabel holten ihr dünnes, geschicktes Mäntelchen und banden sich das Schalltuch um. Dann nahm Anne den kleinen Tragkorb auf den Rücken und nun gingen sie in den Wald. Hier sprachen die Mädchen vergeblich nach Holz, alles war zugesehnt. Da auf einmal hörten sie Schritte, und aus dem Dunkel des Waldes trat eine alte gebeugte Frau hervor. Sie kniete sich auf einen knorrigen Stein und trug auf dem Rücken einen überfüllten Korb mit Holz beladenen Korb. Die beiden Mädchen sahen, daß die alte Frau ein gutes Gesicht mit freundlichen Augen hatte. Da sagte Anne mitleidig: „Weißt Ihr was, Mütterchen, wir wollen Euch tragen helfen. Unser Korb ist leer. Geht nur her von Eurer Holz.“ Und sie nahmen den Korb und füllten ihn voll und Anne buckte sich auf, während Liesel ein paar große Äste unter den Arm nahm. „So kommt“, sagte die Alte und schritt voran, den Kreuzweg entlang. — So ging es tief in den Wald hinein. Einmal trug Anne den Korb und dann Liesel. Endlich kamen sie an eine Schlucht. Der Weg war zu Ende und nichts Gestrüpp überdeckte die Felsen. Da belanien die Mädchen doch Angst und Anne sagte: „Aber Mütterchen, wo sind wir denn? Ich kenne doch den ganzen Wald, aber hier bin ich noch nicht gewesen.“ Und Liesel rief mit weinerlicher Stimme: „Nun werden wir gewiß den Weg nicht wiederfinden, und das Christkind wird an unserer Hütte vorbeifahren.“

„Vergelt's euch Gott, Kinderchen!“ rief der Alte und bummelte dem Walde zu. Anne und Liesel aber traten in ihre Hütte. Es war finstern drin und kalt, und die Mutter war noch nicht zurück. Da jündete Anne das Lämpchen an und rief: „Hu, wie kalt! Und nun haben wir noch nicht einmal Holz, doch ich ein Feuer machen könnte.“ Sie steckte ihre Hände in die Mäntelchen, um sich zu wärmen. Aber darin fand sie zu ihrem Entsetzen einen Graschen. „Ach, der Weihnachtsgraschen!“ rief sie. „Wie kommt er wieder in meine Tasche? Aber Feuer im Ofen wäre mir lieber als das Geld.“ — Raum gesagt, hing es im Ofen an zu prasseln, und bald knatterte ein heftiges Feuer darin. Da merkten die Mädchen, daß der Graschen wirklich ein Wundergraschen war. Sie riefen: „Das ist ja herrlich! Wenn wir nun noch ein Christbaumchen hätten...“ — Sie konnten nicht weiterprechen. Der Schreck blieb ihnen der Mund offen stehen.

„Auf, daß der Schnee nur so umherwirbeln, und sie murrte dazu: „Wunderbar im schwarzen Jostel, keine Herrin, die Waldraun, ich wieder zur Stadt.“ Erblickte die Föhre zum Zauberreich. Und sah uns ein ins Hütchen gleich.“ Da erklang unter dem Strauch ein Rauschen und Brummen, und im näch-



„So, Kinder, jetzt will ich zur Stadt und meine Läder abliefern. Bleibt hübsch artig sitzen, in einer Stunde bin ich zurück. Dann giebt es warme Suppe und vielleicht sogar ein Teller Kaffee.“ Und wenn du das Christkind triffst... „Dann schick' ich es her...“ Die Mutter war fort, und der Abend sentte sich hernieder. Die Zwillinge sahen, eng aneinander angefaßt, am Fenster und schauten hinaus, es das Christkind bald taune. Da sagte Liesel: „Weißt du, Anne, wir wollen dem Christkind entgegengehen. Wir nehmen gleich den Holzkorb mit und sammeln Reisig.“



„Die Mabel holten ihr dünnes, geschicktes Mäntelchen und banden sich das Schalltuch um. Dann nahm Anne den kleinen Tragkorb auf den Rücken und nun gingen sie in den Wald. Hier sprachen die Mädchen vergeblich nach Holz, alles war zugesehnt. Da auf einmal hörten sie Schritte, und aus dem Dunkel des Waldes trat eine alte gebeugte Frau hervor. Sie kniete sich auf einen knorrigen Stein und trug auf dem Rücken einen überfüllten Korb mit Holz beladenen Korb. Die beiden Mädchen sahen, daß die alte Frau ein gutes Gesicht mit freundlichen Augen hatte. Da sagte Anne mitleidig: „Weißt Ihr was, Mütterchen, wir wollen Euch tragen helfen. Unser Korb ist leer. Geht nur her von Eurer Holz.“ Und sie nahmen den Korb und füllten ihn voll und Anne buckte sich auf, während Liesel ein paar große Äste unter den Arm nahm. „So kommt“, sagte die Alte und schritt voran, den Kreuzweg entlang. — So ging es tief in den Wald hinein. Einmal trug Anne den Korb und dann Liesel. Endlich kamen sie an eine Schlucht. Der Weg war zu Ende und nichts Gestrüpp überdeckte die Felsen. Da belanien die Mädchen doch Angst und Anne sagte: „Aber Mütterchen, wo sind wir denn? Ich kenne doch den ganzen Wald, aber hier bin ich noch nicht gewesen.“ Und Liesel rief mit weinerlicher Stimme: „Nun werden wir gewiß den Weg nicht wiederfinden, und das Christkind wird an unserer Hütte vorbeifahren.“

„Vergelt's euch Gott, Kinderchen!“ rief der Alte und bummelte dem Walde zu. Anne und Liesel aber traten in ihre Hütte. Es war finstern drin und kalt, und die Mutter war noch nicht zurück. Da jündete Anne das Lämpchen an und rief: „Hu, wie kalt! Und nun haben wir noch nicht einmal Holz, doch ich ein Feuer machen könnte.“ Sie steckte ihre Hände in die Mäntelchen, um sich zu wärmen. Aber darin fand sie zu ihrem Entsetzen einen Graschen. „Ach, der Weihnachtsgraschen!“ rief sie. „Wie kommt er wieder in meine Tasche? Aber Feuer im Ofen wäre mir lieber als das Geld.“ — Raum gesagt, hing es im Ofen an zu prasseln, und bald knatterte ein heftiges Feuer darin. Da merkten die Mädchen, daß der Graschen wirklich ein Wundergraschen war. Sie riefen: „Das ist ja herrlich! Wenn wir nun noch ein Christbaumchen hätten...“ — Sie konnten nicht weiterprechen. Der Schreck blieb ihnen der Mund offen stehen.

„Auf, daß der Schnee nur so umherwirbeln, und sie murrte dazu: „Wunderbar im schwarzen Jostel, keine Herrin, die Waldraun, ich wieder zur Stadt.“ Erblickte die Föhre zum Zauberreich. Und sah uns ein ins Hütchen gleich.“ Da erklang unter dem Strauch ein Rauschen und Brummen, und im näch-

Unsere Agenten. Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementgelder noch nicht eingesandt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post erproben wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen. Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

- H. A. Wiebe, Aberdeen
- Richard J. Siemens, Aberdeen
- J. A. Bengert, Nelsburg
- Peter B. Bergmann, Garden
- Jacob Frank, Sedalia, im Blumensfeld
- Reiter Hoffmann, Bruns
- Fred. Becker, Regina
- J. Jacobs, Fronte, B. C.
- J. J. Brenning, Antleron
- Gust. Schmidt, Bethune
- Emil Schmidt, Dulce
- M. Larson, Carleton
- A. G. Lemarton, Churbridge
- P. M. Watson, Churbridge
- A. A. Kleinasser, Grehan
- J. B. Straub, Dalmeny
- Fred. Imhoff, Dana
- John Hermann, Carl Grey
- Emil Dorfer, Gagefield
- R. F. Warner, Grehan
- August Klärich, Gagefield
- C. M. Fredt, Francis
- Joseph Hoffmann, Francis
- G. Roth, Graham Hill
- Joel Hoffmann, Graydon
- Joseph Weres, Gravelburg
- Henry Peter, Hirschert
- Jacob J. Peters, Dogn

Es ist Heiliger Abend geworden. Heiliger Abend — und bei Gustel Hofschacher will sich durchaus keine Weihnachtstimmung einstellen. Immer und immer nur muß sie an ihren treulosen Ritter denken. Ob er es wohl überhaupt einmal der Mühe werth halten wird, vorzusprechen? Sie zweifelt bereits stark daran. Soeben ist der Onkel nach Hause gekommen, und die Tante brennt den fittlergeschmiedten Baum an. Während nun Gustl in früheren Jahren wie ein Kind herumgetollt war, wollte ihr diesmal gar keine rechte Freude an den Geschenken aufkommen.

Der Onkel, dies wohl bemerkt, erwählte scherzend, ob sie wohl etwas vermisste, und ging sogar selbst daran, die Präsente einer Durchsicht zu unterziehen. „Wahrhaftig! Ich habe es!“ tief er plötzlich aus. „Der alljährliche Pfefferkuchenmann. Wie man auch so vergeblich sein kann. Gustel, geh schon und hole dir den süßen Kerl aus meinem Zimmer. Dieses Jahr habe ich sogar einen extra großen besorgt.“ Und schon drängelt er die leis Wi-dersprechende hinaus nach seinem Zimmer hin.

Nicht wenig verblüfft war sie, hier den heiserernten Ritter und Beschüßer vorzufinden, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie ihm vor Jubel um den Hals gefallen. Und er schien nicht weniger beglückt. Einmal über das andere Mal küßte er ihre zarte Hand und flüster: „Fräulein Gustel — liebes Fräulein Gustel, diese Freude!“

„Na, nun ist sie doch gleich zurückgekehrt, wo sie ihren Mann hat,“ scherzte nun der Onkel. „Dürfte ich es für's Leben sein!“ ist daraufhin des jungen Arztes Antwort, dabei innig die Hand des geliebten Mädchens drückend. „Na, na, Kinder, Ihr kennt Euch ja noch gar nicht.“ Aber da kam der Onkel schon an bei seiner Gustel. „Was — nei kenna? Wo wir zwei mit'nand' a paar g'schlagne Stunden in der Konditorei —“

„Gibt es Verlobung!“ fiel Fritz jubelnd ein. Und Hiemisch zog er die sich innig hingebende Gustl an sich, den ersten Kuß auf ihre Kirschentoppen drückend. Von draußen aber klangen gedämpft die Weihnachtsglocken.

## Gustl's Weihnachtsmann.

Humorose von Gustav Renner. Fritz Walden, seit einem Vierteljahr Assistenzarzt an einem der größten Krankenhäuser der Reichs-Kapitalstadt, schwebte vor dem Besatz-Kaufhaus in der Friedrichstraße auf und nieder, sich an dem Weihnachtstrubel erregend.

„Und was er da sah, war wirklich kein kleines Bummel werth. Dieses Durchgänger von großen und kleinen Menschen, diese Gesichter voll Laune und Frohsinn, das wirbelnde Rufen der kleinen Straßenhändler: „Kuchen se doch! Gehten Tröschchen die Waus! Gehten Secker blos der Sammelmann.“ Es war wirklich ein Großstadtbild, wie man es sich interessanter gar nicht ausmalen kann. Blühhilf kugte er. Er hatte in ein Paar hilflos umherirrende Augen geblüht. Und diese Augen trafen in einem von der Winterkälte hart geblühenden Gesichte, welches einen halb anfälligen, halb schelmisch-bölligen Ausdruck zur Schau trug.



„Ein reizendes Mädchen und wie ein Päckchen mit Paketen und Paketen beladen.“ Jetzt ein Stoß, und eines der Päckchen rollte Fritz Walden vor die Füße. Im Augenblick trat er es erzagt und überreicht es ihr, dem blinden Zufall dankend, welcher so zuvorkommend die Vermittlerrolle für eine Anknüpfung gespielt hatte. „Mit einem „O,“ dont halt schön!“ nimmt sie es in Empfang, dann noch scherzend hinzufügend: „Das is ja hier grad' wie auf der West'n. Da sind' sich so a'rm's Hühnerl wie ich net leicht durch.“ „Wielleicht könnte ich dem gnädigen Fräulein behilflich sein?“ „O, i' bitt' schön, das könnt' i schon gar net verlangen!“ ist ihre abwehrende Antwort. „Es geschick aber sehr gern. Gnädiges Fräulein dürfen net beschlen.“ Und ohne weil'er um Erlaubniß zu fragen, hat er sich mit dem größten Theil der Päckchen beladen. „Na, es' sich anez. Hoffentlich kenne'n S' mir net durch mit dem Saach'n.“ „Erlauben Sie — Fritz Walden, Assistenzarzt — vielleicht beruhigt sich Herz,“ stellte er sich ihr nun vor. „A' Assistenzarzt? Na, und folgerter Assistenz woz' i mir scho durch helfen. Aber na kaufen S' doch net weg. A' woz' hier auf mei' Tanten, was i im Gedräng' verlor'n hab'.“ „Ihre Tante — und sie ist noch da drin.“ Er nickt mit dem Kopfe nach dem Waarenhaus.

## Am heiligsten Abend.

Heiliger Abend, die Knechtchen geh'n, ein kleines Mädchen am Strassenrand steht teilnahmsvoll in weissen Kleidchen und hält zum Kaufe mit freudiger Hand Mitter und Tand. Friede den Menschen auf Erden!

„So, Kinder, jetzt will ich zur Stadt und meine Läder abliefern. Bleibt hübsch artig sitzen, in einer Stunde bin ich zurück. Dann giebt es warme Suppe und vielleicht sogar ein Teller Kaffee.“ Und wenn du das Christkind triffst... „Dann schick' ich es her...“ Die Mutter war fort, und der Abend sentte sich hernieder. Die Zwillinge sahen, eng aneinander angefaßt, am Fenster und schauten hinaus, es das Christkind bald taune. Da sagte Liesel: „Weißt du, Anne, wir wollen dem Christkind entgegengehen. Wir nehmen gleich den Holzkorb mit und sammeln Reisig.“

„Die Mabel holten ihr dünnes, geschicktes Mäntelchen und banden sich das Schalltuch um. Dann nahm Anne den kleinen Tragkorb auf den Rücken und nun gingen sie in den Wald. Hier sprachen die Mädchen vergeblich nach Holz, alles war zugesehnt. Da auf einmal hörten sie Schritte, und aus dem Dunkel des Waldes trat eine alte gebeugte Frau hervor. Sie kniete sich auf einen knorrigen Stein und trug auf dem Rücken einen überfüllten Korb mit Holz beladenen Korb. Die beiden Mädchen sahen, daß die alte Frau ein gutes Gesicht mit freundlichen Augen hatte. Da sagte Anne mitleidig: „Weißt Ihr was, Mütterchen, wir wollen Euch tragen helfen. Unser Korb ist leer. Geht nur her von Eurer Holz.“ Und sie nahmen den Korb und füllten ihn voll und Anne buckte sich auf, während Liesel ein paar große Äste unter den Arm nahm. „So kommt“, sagte die Alte und schritt voran, den Kreuzweg entlang. — So ging es tief in den Wald hinein. Einmal trug Anne den Korb und dann Liesel. Endlich kamen sie an eine Schlucht. Der Weg war zu Ende und nichts Gestrüpp überdeckte die Felsen. Da belanien die Mädchen doch Angst und Anne sagte: „Aber Mütterchen, wo sind wir denn? Ich kenne doch den ganzen Wald, aber hier bin ich noch nicht gewesen.“ Und Liesel rief mit weinerlicher Stimme: „Nun werden wir gewiß den Weg nicht wiederfinden, und das Christkind wird an unserer Hütte vorbeifahren.“

„Vergelt's euch Gott, Kinderchen!“ rief der Alte und bummelte dem Walde zu. Anne und Liesel aber traten in ihre Hütte. Es war finstern drin und kalt, und die Mutter war noch nicht zurück. Da jündete Anne das Lämpchen an und rief: „Hu, wie kalt! Und nun haben wir noch nicht einmal Holz, doch ich ein Feuer machen könnte.“ Sie steckte ihre Hände in die Mäntelchen, um sich zu wärmen. Aber darin fand sie zu ihrem Entsetzen einen Graschen. „Ach, der Weihnachtsgraschen!“ rief sie. „Wie kommt er wieder in meine Tasche? Aber Feuer im Ofen wäre mir lieber als das Geld.“ — Raum gesagt, hing es im Ofen an zu prasseln, und bald knatterte ein heftiges Feuer darin. Da merkten die Mädchen, daß der Graschen wirklich ein Wundergraschen war. Sie riefen: „Das ist ja herrlich! Wenn wir nun noch ein Christbaumchen hätten...“ — Sie konnten nicht weiterprechen. Der Schreck blieb ihnen der Mund offen stehen.

## Am heiligsten Abend.

Heiliger Abend, die Knechtchen geh'n, ein kleines Mädchen am Strassenrand steht teilnahmsvoll in weissen Kleidchen und hält zum Kaufe mit freudiger Hand Mitter und Tand. Friede den Menschen auf Erden!

„So, Kinder, jetzt will ich zur Stadt und meine Läder abliefern. Bleibt hübsch artig sitzen, in einer Stunde bin ich zurück. Dann giebt es warme Suppe und vielleicht sogar ein Teller Kaffee.“ Und wenn du das Christkind triffst... „Dann schick' ich es her...“ Die Mutter war fort, und der Abend sentte sich hernieder. Die Zwillinge sahen, eng aneinander angefaßt, am Fenster und schauten hinaus, es das Christkind bald taune. Da sagte Liesel: „Weißt du, Anne, wir wollen dem Christkind entgegengehen. Wir nehmen gleich den Holzkorb mit und sammeln Reisig.“

„Die Mabel holten ihr dünnes, geschicktes Mäntelchen und banden sich das Schalltuch um. Dann nahm Anne den kleinen Tragkorb auf den Rücken und nun gingen sie in den Wald. Hier sprachen die Mädchen vergeblich nach Holz, alles war zugesehnt. Da auf einmal hörten sie Schritte, und aus dem Dunkel des Waldes trat eine alte gebeugte Frau hervor. Sie kniete sich auf einen knorrigen Stein und trug auf dem Rücken einen überfüllten Korb mit Holz beladenen Korb. Die beiden Mädchen sahen, daß die alte Frau ein gutes Gesicht mit freundlichen Augen hatte. Da sagte Anne mitleidig: „Weißt Ihr was, Mütterchen, wir wollen Euch tragen helfen. Unser Korb ist leer. Geht nur her von Eurer Holz.“ Und sie nahmen den Korb und füllten ihn voll und Anne buckte sich auf, während Liesel ein paar große Äste unter den Arm nahm. „So kommt“, sagte die Alte und schritt voran, den Kreuzweg entlang. — So ging es tief in den Wald hinein. Einmal trug Anne den Korb und dann Liesel. Endlich kamen sie an eine Schlucht. Der Weg war zu Ende und nichts Gestrüpp überdeckte die Felsen. Da belanien die Mädchen doch Angst und Anne sagte: „Aber Mütterchen, wo sind wir denn? Ich kenne doch den ganzen Wald, aber hier bin ich noch nicht gewesen.“ Und Liesel rief mit weinerlicher Stimme: „Nun werden wir gewiß den Weg nicht wiederfinden, und das Christkind wird an unserer Hütte vorbeifahren.“

„Vergelt's euch Gott, Kinderchen!“ rief der Alte und bummelte dem Walde zu. Anne und Liesel aber traten in ihre Hütte. Es war finstern drin und kalt, und die Mutter war noch nicht zurück. Da jündete Anne das Lämpchen an und rief: „Hu, wie kalt! Und nun haben wir noch nicht einmal Holz, doch ich ein Feuer machen könnte.“ Sie steckte ihre Hände in die Mäntelchen, um sich zu wärmen. Aber darin fand sie zu ihrem Entsetzen einen Graschen. „Ach, der Weihnachtsgraschen!“ rief sie. „Wie kommt er wieder in meine Tasche? Aber Feuer im Ofen wäre mir lieber als das Geld.“ — Raum gesagt, hing es im Ofen an zu prasseln, und bald knatterte ein heftiges Feuer darin. Da merkten die Mädchen, daß der Graschen wirklich ein Wundergraschen war. Sie riefen: „Das ist ja herrlich! Wenn wir nun noch ein Christbaumchen hätten...“ — Sie konnten nicht weiterprechen. Der Schreck blieb ihnen der Mund offen stehen.

Gehen Sie zur Regina Wholesale Liquor Co. auf der South-Strasse für das berühmte Calgary Lager Bier. Nur \$3.00 jetzt für 4 Maß bei Abnahme von zwei oder mehr Fässern. Immer ein volles Lager in Weinen, Cigars, Cigaretten, Postbestellungen sorgfältig angefertigt. Machen Sie einen Versuch. Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Rossie's Atelier. Regina, Sask. Größtes Photographie Atelier im Westen.

Die Gebühren für Eintragung deselben betragen \$4.00. Benötigten 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Elain verwendet oder überlassen an den Elain Secorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verwendet oder eingezahlt worden sind, kann der Eigentümer des Landes, nachdem er eine Bescheinigung hat vorweisen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für \$1.00 per Acker kaufen. Das Land enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2 1/2 Prozent zu entrichten ist. Black Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Geviert. Eintragungsgeld \$5.00. Jedes Jahr zu erneuern. Ein Applicant kann zwei Nachfragen für Gold-Vergrößerung erhalten, jede für \$1.00. Die Zeit von 20 Jahren. Ein contract durch den Minister des Innern, der Lager muß während einer Saison vom Tage der Bestimmung an einen Lager für die 5. Stellen in Klippfelsen haben. Jede Stelle beträgt 10 Dollars von Jahr für jede Stelle des Klippfelsen. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2 1/2 Prozent und ist zu vollziehen, wenn die Ausbeute \$10,000 übersteigt. W. B. Gray, Deputy of the Minister of the Interior, kann einen Ingermanen Claim, 1500 Fuß, aufnehmen.

R. B. — Unvollständiger Ausdruck des

## Auszug

aus dem canadischen Grundbesitz-Gesetz. Alle noch nicht bereits vergraben oder vertheilten Schichten mit gewissen Ausnahmen von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 28, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mündeligen Person, die älter als 18 Jahre ist, als Grundbesitz in der Größe von einer vier-

tel Section von 100 Acren aufgenommen werden. Grundbesitz-Eintragen müssen persönlich von dem Applicant bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem District, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Weiter gewissen Bedingungen ist auch die bedingte Eintragung von freien oder bedingten Grundbesitz in der Provinz von Saskatchewan, der Provinz von Alberta, der Provinz von Manitoba, der Provinz von Ontario oder der Provinz von Quebec, die von dem Minister des Innern genehmigt werden, erlaubt. Grundbesitz-Eintragen. Der Grundbesitz ist gehalten, bis Selms-

rechte Besitzungen unter einem der folgenden Fälle zu erfüllen: 1. Wenn ein jedes Feld, das eine liche Wohnung auf dem Lande nicht unterworfen ist, während eines Zeitraumes von drei Jahren. 2. Da ein Grundbesitzer eine Farm, nicht kleiner als 80 Acre, in der Nähe der Grundbesitz, so kann er, wenn er will, die Wohnungsdarstellung in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt, in einer getrennten Hütte, nach Anweisung des Grundbesitzers, der auf diese Weise

menn der Vater gestorben ist) einen Grundbesitz händig auf einen von ihm gezeigten Sohn, die mindestens 80 Acre groß ist, in der Nähe der Grundbesitz, oder auch auf einer von ihm ausgewählten Grundbesitz in der Nähe des Landes, so ist es dem Grundbesitzer erlaubt, bei seinem Tode, resp. seiner Waise zu wohnen. 3. Der oben gebrauchte Ausdruck „Wohnen“ bedeutet: nicht weiter als 2 Meilen in einer getrennten Hütte, nach Anweisung des Grundbesitzers, der auf diese Weise

seinen Wohnsitz-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, aus dem Lande des Grundbesitzes durch Mitteilung machen. Jedes Wohnsitz-Verpflichtung des Wohnsitzes zum Grundbesitz, nachdem der Grundbesitzer dem Grundbesitzer von Dominion Land, Ontario, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht macht. W. B. Gray, Deputy of the Minister of the Interior, kann einen Dominion-Regulationen bei

canadischen Grundbesitz. 80 Acre. — Wohnsitz-Verpflichtung können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Zahlung von \$1.00 per Acker gemacht werden. Nicht mehr als 2,500 Acre sollen an eine Person oder eine Gesellschaft vergraben werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Acre vergrabenem Boden zu kollektieren. O. W. B. Gray, Deputy of the Minister of the Interior, kann einen Ingermanen Claim, 1500 Fuß, aufnehmen.

# Frei! — Eine Reise nach drüben. — Frei!

## Großes Preisansschreiben: Saskatchewan Courier

Wieder veranstaltet die deutsche Zeitung der Provinz Saskatchewan einen Wettkampf. Wir wollen einen gewaltigen Kampf entfachen — einen Kampf, der sich über den ganzen Westen erstreckt — darum geben wir ganz besonders große und wertvolle Preise. Der Wert derselben beläuft sich auf mindestens Ein Tausend Dollars. Das ist etwas ganz außergewöhnliches, etwas, das den Deutschen dieses Landes noch nie geboten worden ist. Dieser Wettkampf stellt unsern lehrjährligen Preisbewerb völlig in Schatten und sollte alle unsere Leser und Freunde zu energischer Arbeit anspornen.

### Mehr Leser.

Wir veranstalten diesen Wettkampf, weil wir in den nächsten drei Monaten unsere Leserschaft sehr vergrößern — wenn möglich, verdoppeln — wollen. Es gibt noch viele Deutsche im Westen, die den Saskatchewan Courier noch nicht lesen. Der „Courier“ möchte aber ein Gast in jedem deutschen Hause hier werden. Um nun unsere Leser und Freunde zu ermuntern und anzuspornen, uns eifrig in unsern Bemühungen zu helfen, bieten wir ihnen die unten angegebenen großartigen Preise. Jeder kann sich an dem Wettkampf beteiligen und wer sich nur etwas bemüht, bekommt reichliche Entschädigung für seine Arbeit.

### Wie die Preise zu gewinnen sind.

Für jeden Dollar, der uns eingeschickt wird, berechnen wir 50 Punkte. Es ist einerlei, ob das Geld rückständig ist oder im Voraus bezahlt wird, einerlei ob von alten oder neuen Lesern. Jeder kann auch für so viele Jahre voranzahlen, als er will. Man merke sich einfach die Regel, daß jeder Dollar 50 Punkte zählt. Wir haben uns auch entschlossen, für Probeleser zu zahlen. Wer aus Probeleser einschickt, bekommt für jeden Namen 50 Punkte gutgeschrieben, wenn der betreffende Probe-Leser die Zeitung nicht bis Ende Januar abbestellt, von welcher Zeit er als fester Leser gilt. Jedes Abonnement für Europa und die Ver. Staaten wird mit 50 Punkten berechnet.

Wer am Ende des Wettkampfes die meisten Punkte hat, bekommt den ersten Preis, der nächste den zweiten Preis u. s. w.

### Wie lange der Wettkampf dauert.

Der Wettkampf beginnt mit dem Datum dieser Ausgabe und endet am 28. Februar (Schlußtag) 1911. Man beginnt also sofort und arbeitet fleißig bis Ende Februar. Jede Woche werden die Namen der Mitschickenden im Wettkampf bekannt gemacht. Da kann denn jeder sehen, wie der Wettkampf sich und sich anbahnt, in die Reihe der Ersten zu kommen. Sobald der Kampf vorüber ist, erhalten die glücklichen Sieger die Preise frei zugeschickt.

### Die Preise.

1. Preis. Als ersten Preis geben wir eine freie Reise nach der alten Heimat hin und zurück. Die Reise geht von Regina nach einem Hauptpunkt in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn oder Rußland. Das Ticket berechtigt zur 1. Klasse Bahnfahrt in Canada und 2. Klasse auf dem Dampfer. Wer es vorzieht, kann dafür 2 Tickets nehmen, um Freunde aus der alten Heimat nach hier kommen zu lassen. Die Reise kann zu irgend einer Zeit im Jahr 1911 angetreten werden. So etwas ist sicher noch nicht dagewesen. Wert \$225.
2. Preis. Der zweite Preis ist ein Bauplatz in Watrous, nicht weit vom Little Manitou Lake. Der See hat heilkräftiges Wasser und Watrous heißt jetzt schon das Carlsbad Canadas. Ein großartiger Preis. Wert \$150.
3. Preis. Ein \$100-Goon-Pelz. Es ist dies kein billiger Pelz, sondern wirklich der beste, der in Regina zu bekommen war. Man kann ihn bei C. S. Gordon & Co. besichtigen. Wert \$100.
4. Preis. Ein prächtiges Gramophone. Eine der berühmten herrlichen Victor-Maschinen mit 12 schönen Rekords. Wirklich etwas Erstklassiges. Maschine kann im Laden von Mason & Nisch, Scarth-Str., Regina, besichtigt werden. Wert \$53.
5. Preis. Ein großes Sideboard (Büffet) aus Eiche. Goldenes Politur. Mit großem British Plate Spiegel. Colonial-Stil. Verschiedene große und kleine Schiebladen. Ein sehr schönes Möbelstück. Bei John McCarthy, Broad-Str. Wert \$35.
6. Preis. Ein herrliches Dinner-Set. Dieses schöne, echte Dinner-Service besteht aus 97 Stücken und ist wirklich etwas Großartiges. Man kann es bei S. A. Gouge besehen. Scarth-Str., südlich von der Post-Office. Wert \$33.
7. Preis. Eine prächtige Parlor-Garnitur (Parlor Set), das aus 5 Möbelstücken besteht. Dieser Preis ist im Laden des Hrn. Bergl & Rusch zu besichtigen. Wert \$32.
8. Preis. Ein sehr schöner Speisezimmer-Tisch. Ist aus Quartered Cut Oak (Eiche), acht Fuß im Quadrat und ausziehbar. Sehr fein poliert. Man kann den Tisch im Laden von J. McCarthy besehen. Wert \$29.75.
9. Preis. Ein schönes Plüsch-Sofa. Schön und dauerhaft gearbeitet. Wert \$20.
10. Preis. Ein schönes Lederpolster-Sofa. Sonst genau wie Preis 9. Beide Sofas können bei Bergl & Rusch besichtigt werden. Wert \$20.
11. Preis. Eine schöne, vergoldete Taschenuhr, ausgezeichnetes Schweizer Werk mit 15 Juwelen. Wert \$15.
12. Preis. Ebenso wie Preis 11. Beide Uhren sind beim Juwelier Howe, Scarth-Str., Regina, zu sehen. Wert \$15.
13. Preis. Ein schön-gearbeiteter, dauerhafteter Morris' Schaufelstuhl. Zu besichtigen im Glasgow House. Wert \$12.50.
14. Preis. Eine prächtige Standuhr, wie man sie in jedem Hause braucht. Man kann auch diese beim Juwelier Howe besichtigen. Wert \$12.
15. Preis. Eine China Porzellan-Thee-Service. Besonders schön und aus 40 Stücken bestehend. Bei S. A. Gouge zu besichtigen. Wert \$5.

Jeder gewinnt einen Preis.

Damit nun Keiner, der sich nur etwas bemüht, ganz leer ausgeht, geben wir jedem, der auf mindestens 250 Punkte kommt (also 5 Dollars sammelt und einschickt), ein schönes Buch frei. Wir schicken allen denen, die auf wenigstens 250 Punkte kommen, später eine Sonderliste, aus welcher sie sich ein Buch wählen können. Dasselbe wird ihnen dann portofrei bzw. aus geliefert. Auf diese Weise bekommt jeder etwas, denn wir wollen nicht, daß jemand umsonst für uns arbeiten soll.

### Extra-Wettkampf zur Gewinnung neuer Leser.

Um möglichst viele neue Leser zu bekommen, haben wir uns entschlossen, neben dem Haupt-Wettkampf einen Neben-Wettkampf zu veranstalten. Es handelt sich dabei nur um neue, voranzahlende Leser. Wer die meisten neuen Leser gewinnt, bekommt dafür 25 Dollars in Bar. Wir geben in diesem Neben-Wettkampf die Preise wie folgt: 1. Preis \$25 — 2. Preis \$20 — 3. Preis \$18 — 4. Preis \$16 — 5. Preis \$14 — 6. Preis \$12 — 7. Preis \$10 — 8. Preis \$8 — und 9. Preis \$5.

Die Wettkämpfer im Hauptpreis-Wettbewerb sind auch Wettkämpfer in diesem Neben-Wettkampf. Der erste Preis im Neben-Wettkampf gewinnt, kann ihn vielleicht auch im Haupt-Wettkampf erringen. Der höchste Gewinn hat also einen Wert von 250 Dollars, d. h. die Reise, die \$225 Dollars kostet, und den Barpreis, der 25 Dollars beträgt.

Man beginne sofort mit der Arbeit, denn der Kampf wird sehr scharf werden und ich werde noch heute um Futurale und andere Papiere an





Ecke Osler Str. und 10. Avenue

# Baar=Auftreibungs=Verkauf

Ecke Osler Str. und 10. Avenue

ist noch immer in vollem Gange in Jacob Shacters Laden, 1702 10. Ave. gegenüber Vons Hotel

## Nur 3 Tage!

Die Zeit ist wirklich kurz: nur noch drei Tage, um Ihre Weihnachtswaren zu kaufen. Hier hat man eine Gelegenheit, in den nächsten 3 Tagen billiger, als je zu kaufen. Weihnachtszeit sollte jeden dazu bewegen, etwas Nettos und Nützliches für die Familie zu kaufen. Hier kann man hübsche Geschenke zu Geschenkpreisen kaufen. Unser Geschenk ist ein \$10-Goldstück wie bereits angezeigt. Kommt ja zu diesem Verkauf in den nächsten 3 Tagen.

### Kommt, spricht vor!

## Weihnachten ist nahe!

Und auch das Ende dieses großen Verkaufs. Wenn ein Wholesaler dass einem Kaufmann einen „Bargain“ offeriert, so greift dieser sofort zu.

### Warum?

Weil er weiß, er kann Geld dadurch machen, wenn er die Augen offen hat.

### Haben Sie sie offen?

Hier haben Sie eine Gelegenheit, Waren zu Wholesaler Preisen zu kaufen. Lassen Sie diese nicht vorbeiziehen. Wenn dieser Verkauf vorüber ist und Sie Waren kaufen wollen, so müssen Sie die regelrechten Preise bezahlen. Warum kaufen Sie jetzt nicht und sparen das halbe Geld?

### Folgen Sie diesem Rat!

## 3 Refordbrech-Tage.

Diese drei Tage bedeuten einen Refordbrecher in Preisen.

### Es tut uns sehr leid,

daß ein Lager solch guter, erstklassiger Waren so im Preis heruntergebrochen werden muß — Umstände halber. Aber wir haben keine Zeit, mehr hierüber zu schreiben.

### Wir müssen zum Geschäft kommen.

Für die letzten drei Tage kommt es nicht auf die Preise an. Geld wollen wir, müssen wir haben, ohne Rücksicht auf Folgen und Verluste.

### Wissen Sie,

was das für die Leute in Regina bedeutet, namentlich für solche, die die Augen offen haben?

So nehm die Gelegenheit wahr!

# Fröhliche Weihnachten und Glückliches Neues Jahr!

24. Dezember

Ende des Großen Verkaufs

24. Dezember

### Neu! Neu!

Ein **Deutsches Wurst- und Fleischgeschäft** in Regina.  
Jeden Tag alle Sorten frische Würstchen und Fleischwaren. Zu haben bei  
**J. Gelsinger**  
10. Avenue und Osler Straße, Regina, East.  
Günstige Preise für Hausprodukte.

### Historische Basaltsteine.

Und der Geschichte der Bergwerke Stolzen bei Dresden.  
Der Basalt, diese merkwürdige vulkanische Gesteinsart, hat im Verein mit dem Klingstein, der späteren Ursprung ist, die malerischsten, am reichsten bewegten Szenarien des mittleren und südlichen Deutschlands geschaffen. Unzählige Burgen und Bergschlösser erheben sich auf den klüftigen Felsen, die mit schwarzem Basalt in Form der ruhigen Linien der Gebirgszüge überzogen oder in einfacher Wildheit aus sanften Gelände steigen.

Das böhmische Mittelgebirge, das unweit der deutschen Reichsgrenze von der Elbe durchbrochen wird, entfaltet wohl am herrlichsten und vielfältigsten die malerischen Eigenschaften dieser Gesteine. Es ist eine interessante Tatsache, daß dies Gebirge keineswegs vor dem Wall des Erzgebirges und den Tafellagen des Ostböhmerlandes, der „Sächsischen Schichten“, ohne Weiteres haltgemacht hat. Vielmehr sendet es nach Norden zu ganze Reihen von Vorposten aus, vereinzelte Basaltkegel, die bis an die preußische Grenze hinab durch ihren feierlichen Umriss den Wanderer zum Staunen bringen. Gleich hinter dem Erzgebirgsstamm wölbt sich die Napfsteinform des Gebirgs, der Rosenbergs in der „Böhmischem Schiefer“ überlagert den Sandstein mit grauschwarzer Rundung, und nur wenige Stunden von Dresden erhebt sich, schon jenseits des berühmten Sandberglandes, plötzlich wieder ein ganz einfacher, aus sanftem Thalfest aufgerichteter Basaltkegel, der gar herrlich über die Waldhöfchen schaut: die Bergfeste Stolzen.

Er ist ein berühmter Berg, dieser Basaltkegel, vor allem durch seine Verbindung mit einem Frauenschild, das ihn so eigenartig weicht und zu einer Stätte der Erinnerung wandelt, wie das düsterlich verklärte Bild der stolzen Frau Habwig, den Hohenstein im Hagen, mit dem er übrigens auch, wenigstens auf den ersten Anblick, eine flüchtige Ähnlichkeit besitzt. Aber weit düsterer und bedrückender sind die Empfindungen, die das Andenken der Gräfin Cosel hervorruft. Anna Konstante, Tochter des böhmischen Obersten von Brodowitz, Gattin des sächsischen Ministers v. Damm, war die mächtigste und reizendste Freundin Augusts des Starken; einer Gattin gleich wurde sie gefeiert, Könige ludigten ihr; sie spielte, wie Semele, mit Jupiters Blitzen. Und dann mit einem Male der Sturz in lästliche Tiefen. — Noch beinahe fünfzig Jahre ihres Lebens muß die unselige Frau in einem Turme verstricken, dessen Wand die Dämonen der teuflischen Mächte besaßen. Und dieser „Gefühlsum“ mit seinem doppelten Spitzboden ist ein furchtbares Denkmal des Despotismus. Die Gräfin scheint politische Unvorsichtigkeit begangen, ihrem drohenden Sturze durch gefährliche Intrigen entgegengegriffen zu haben. Jedenfalls benutzte ein ihr feindlich gesinntes Ministerium die Lage der Dinge und zwang sie, von einer Reise nach Warschau abzugehen und nach Dresden zurückzukehren. Hier versuchte man, ihr die Dornen, welche ihre Behauptung als Reichgräfin und die Anerkennung ihrer Kinder enthielten, wieder abzunehmen; auch sollte sie über den Verlust ihres Vermögens genaue Auskunft erteilen. Sie weigerte sich handhart und wurde nun auf die Bergfeste Stolzen gebracht, die ur-

### Freie Reise nach der alten Heimat.

Der „Courier“ Wettlauf ist jetzt allen Ernstes entbrannt. Von jetzt an bis zum 28. Februar 1911 werden sich unsere Freunde aufs Aeußerste anstrengen, einen Preis im großen Wettlauf zu gewinnen. Und die Preise, die der „Courier“ dies Jahr bietet, sind es wohl wert, daß man sich darum bemüht. Es sind ganz außergewöhnliche, ganz außerordentliche Preise, wie sie von einer deutschen Zeitung dieses Landes noch nie geboten wurden.

Der erste Preis ist eine freie Reise nach der alten Heimat, hin und zurück. Wie viele sind es nicht, die ihre alte Heimat, wo sie die beste Zeit ihres Lebens verbracht, wo noch viele ihrer Verwandten und Freunde wohnen, noch einmal wiedersehen möchten! Ob nun ihre Wege in Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Holland oder der Schweiz hinführen, der „Courier“ bietet ihnen die Gelegenheit, ohne Anzettelung ihrer Heimreise zurückzukehren. Die Reise — erste Klasse Bahnfahrt in Canada und 2. Klasse auf dem Dampfer — wird ganz vom „Courier“ bezahlt bis nach einem Hauptplatz in oben genannten Ländern. Leber und Freunde! In dieser Preis ist nicht wert, sich nicht zu bemühen? Wäghelt diese neue Preis zu sammeln und alle Gelder einzufolieren?

### Gedankensplitter.

Geschenke, die man unfehlbar erhält, das sind gerade die teuersten auf der Welt.  
Es ist merkwürdig, daß fast alle Frauen, die keine Zähne mehr haben, gerade die bisfingigen sind.

Der Schiller wird ein reicher Mann, der soviel — leidet“ als er kann.



„Dort ist Sie begleiten, Frau.“  
„Nein, danke.“  
„Wiedlich nicht?“  
„Nein!“  
„Ja, mache Sie aber aufmerksam, daß wir uns hier in einem derbeuten, entlegenen Stadtteil befinden, wo ein Willkommgen gefährlich ist.“  
„Nun, wenn Sie sich gar so sehr fürchten, dann gehen Sie nur mit mir.“

### Freie Reise nach der alten Heimat.

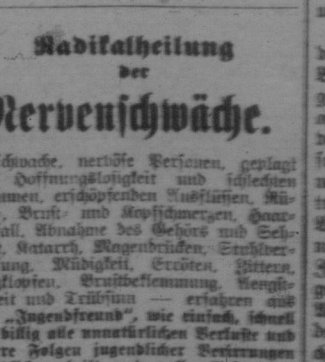
Der „Courier“ Wettlauf ist jetzt allen Ernstes entbrannt. Von jetzt an bis zum 28. Februar 1911 werden sich unsere Freunde aufs Aeußerste anstrengen, einen Preis im großen Wettlauf zu gewinnen. Und die Preise, die der „Courier“ dies Jahr bietet, sind es wohl wert, daß man sich darum bemüht. Es sind ganz außergewöhnliche, ganz außerordentliche Preise, wie sie von einer deutschen Zeitung dieses Landes noch nie geboten wurden.

Der erste Preis ist eine freie Reise nach der alten Heimat, hin und zurück. Wie viele sind es nicht, die ihre alte Heimat, wo sie die beste Zeit ihres Lebens verbracht, wo noch viele ihrer Verwandten und Freunde wohnen, noch einmal wiedersehen möchten! Ob nun ihre Wege in Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Holland oder der Schweiz hinführen, der „Courier“ bietet ihnen die Gelegenheit, ohne Anzettelung ihrer Heimreise zurückzukehren. Die Reise — erste Klasse Bahnfahrt in Canada und 2. Klasse auf dem Dampfer — wird ganz vom „Courier“ bezahlt bis nach einem Hauptplatz in oben genannten Ländern. Leber und Freunde! In dieser Preis ist nicht wert, sich nicht zu bemühen? Wäghelt diese neue Preis zu sammeln und alle Gelder einzufolieren?

### Gedankensplitter.

Geschenke, die man unfehlbar erhält, das sind gerade die teuersten auf der Welt.  
Es ist merkwürdig, daß fast alle Frauen, die keine Zähne mehr haben, gerade die bisfingigen sind.

Der Schiller wird ein reicher Mann, der soviel — leidet“ als er kann.



„Dort ist Sie begleiten, Frau.“  
„Nein, danke.“  
„Wiedlich nicht?“  
„Nein!“  
„Ja, mache Sie aber aufmerksam, daß wir uns hier in einem derbeuten, entlegenen Stadtteil befinden, wo ein Willkommgen gefährlich ist.“  
„Nun, wenn Sie sich gar so sehr fürchten, dann gehen Sie nur mit mir.“

### Freie Reise nach der alten Heimat.

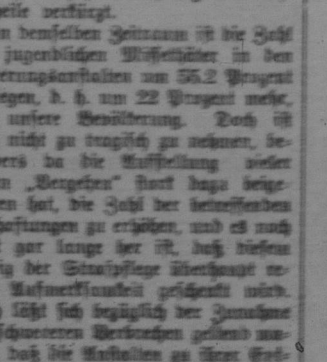
Der „Courier“ Wettlauf ist jetzt allen Ernstes entbrannt. Von jetzt an bis zum 28. Februar 1911 werden sich unsere Freunde aufs Aeußerste anstrengen, einen Preis im großen Wettlauf zu gewinnen. Und die Preise, die der „Courier“ dies Jahr bietet, sind es wohl wert, daß man sich darum bemüht. Es sind ganz außergewöhnliche, ganz außerordentliche Preise, wie sie von einer deutschen Zeitung dieses Landes noch nie geboten wurden.

Der erste Preis ist eine freie Reise nach der alten Heimat, hin und zurück. Wie viele sind es nicht, die ihre alte Heimat, wo sie die beste Zeit ihres Lebens verbracht, wo noch viele ihrer Verwandten und Freunde wohnen, noch einmal wiedersehen möchten! Ob nun ihre Wege in Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Holland oder der Schweiz hinführen, der „Courier“ bietet ihnen die Gelegenheit, ohne Anzettelung ihrer Heimreise zurückzukehren. Die Reise — erste Klasse Bahnfahrt in Canada und 2. Klasse auf dem Dampfer — wird ganz vom „Courier“ bezahlt bis nach einem Hauptplatz in oben genannten Ländern. Leber und Freunde! In dieser Preis ist nicht wert, sich nicht zu bemühen? Wäghelt diese neue Preis zu sammeln und alle Gelder einzufolieren?

### Gedankensplitter.

Geschenke, die man unfehlbar erhält, das sind gerade die teuersten auf der Welt.  
Es ist merkwürdig, daß fast alle Frauen, die keine Zähne mehr haben, gerade die bisfingigen sind.

Der Schiller wird ein reicher Mann, der soviel — leidet“ als er kann.



„Dort ist Sie begleiten, Frau.“  
„Nein, danke.“  
„Wiedlich nicht?“  
„Nein!“  
„Ja, mache Sie aber aufmerksam, daß wir uns hier in einem derbeuten, entlegenen Stadtteil befinden, wo ein Willkommgen gefährlich ist.“  
„Nun, wenn Sie sich gar so sehr fürchten, dann gehen Sie nur mit mir.“

### Freie Reise nach der alten Heimat.

Der „Courier“ Wettlauf ist jetzt allen Ernstes entbrannt. Von jetzt an bis zum 28. Februar 1911 werden sich unsere Freunde aufs Aeußerste anstrengen, einen Preis im großen Wettlauf zu gewinnen. Und die Preise, die der „Courier“ dies Jahr bietet, sind es wohl wert, daß man sich darum bemüht. Es sind ganz außergewöhnliche, ganz außerordentliche Preise, wie sie von einer deutschen Zeitung dieses Landes noch nie geboten wurden.

Der erste Preis ist eine freie Reise nach der alten Heimat, hin und zurück. Wie viele sind es nicht, die ihre alte Heimat, wo sie die beste Zeit ihres Lebens verbracht, wo noch viele ihrer Verwandten und Freunde wohnen, noch einmal wiedersehen möchten! Ob nun ihre Wege in Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Holland oder der Schweiz hinführen, der „Courier“ bietet ihnen die Gelegenheit, ohne Anzettelung ihrer Heimreise zurückzukehren. Die Reise — erste Klasse Bahnfahrt in Canada und 2. Klasse auf dem Dampfer — wird ganz vom „Courier“ bezahlt bis nach einem Hauptplatz in oben genannten Ländern. Leber und Freunde! In dieser Preis ist nicht wert, sich nicht zu bemühen? Wäghelt diese neue Preis zu sammeln und alle Gelder einzufolieren?

### Gedankensplitter.

Geschenke, die man unfehlbar erhält, das sind gerade die teuersten auf der Welt.  
Es ist merkwürdig, daß fast alle Frauen, die keine Zähne mehr haben, gerade die bisfingigen sind.

Der Schiller wird ein reicher Mann, der soviel — leidet“ als er kann.



„Dort ist Sie begleiten, Frau.“  
„Nein, danke.“  
„Wiedlich nicht?“  
„Nein!“  
„Ja, mache Sie aber aufmerksam, daß wir uns hier in einem derbeuten, entlegenen Stadtteil befinden, wo ein Willkommgen gefährlich ist.“  
„Nun, wenn Sie sich gar so sehr fürchten, dann gehen Sie nur mit mir.“

### Pelzrocke nach Maß gemacht.

Alte Pelze repariert und neu gemacht. Pelzgefütterte Damenmäntel unsere Spezialität. **Die besten Pelze auf Lager** zum Ausleihen.  
Günstige Preise gezahlt für rohe Pelze. Beste Pelze gezahlt für Pelze, die auf Pelze aufgetragen sind.  
**Die Montreal Fur Works**  
1736 Hamilton Str. Regina  
P. O. Box 789  
Vollständige Reparaturen und Pelzwaren.

### TAROLEMA CURES ECZEMA.

PSORIASIS BARBER'S ITCH ITCHING PILES  
And all germ skin diseases  
Zu haben bei  
B. Duncan,  
E. W. Roberts und  
Regina Trading Co. Regina, East.

### f. W. Kubn

P. O. Box 191.  
456 Sherbrooke Street, Winnipeg, Man.  
Käufer und Exporteur von  
Hinderhänden, Haub- und Zehnhüllen, sowie aller Sorten roher Pelze. Ich bezahle die höchsten Marktpreise für die obigen Artikel und garantiere prompte Abgabe für Sendungen.  
Anfragen über Preis und sonstige Informationen werden prompt beantwortet.

### Arcola Linie

(Täglich, mit Ausnahme Sonntags)  
No. 10 fährt ab 7.25 Sonntags.  
No. 9 kommt an 22.40 (10.40 Abends)  
Weyburn-Stouffville Linie  
(Täglich, mit Ausnahme Sonntags)  
No. 203 kommt an 13.15 (1.35 Sonntags).  
No. 204 fährt ab 15.30 (3.30 Sonntags).  
Daupline  
No. 97 kommt an täglich 10.30, fährt ab nach Westen 10.35.  
No. 96 kommt an täglich 17.35 (5.35 Sonntags), fährt ab nach Osten 17.40 (5.40 Sonntags).  
No. 1 kommt an täglich 1.00 Witternachts; fährt sofort wieder ab.  
No. 2 kommt an täglich 6.00 Morgens, fährt ab 6.05.  
Woolie-Jaw-Koltsing  
(Täglich, mit Ausnahme Sonntags)  
No. 12 kommt an 7.10 Morgens, fährt ab 7.15.  
No. 11 kommt an 19.50 (7.50 Abends) fährt ab 20.00 (8 Uhr Abends) für die Zoo Linie und keine Veränderungen des Fahrplans vorgenommen.

### Billig zu verkaufen.

Reeves Engine,  
32 Pferdekräfte, fast neu, in guter Beschaffenheit. Der Eigentümer verläßt Canada.  
Dies ist eine gute Gelegenheit!  
**Jas. J. Bryant,**  
Regina  
Box 107

### Achtung!

Den ganzen Monat Dezember der Hund alle meine Waren in Ihren Ketten, Ringen und anderen Juwelieren 20 Prozent herabgesetzt, mit Ausnahme aller Kunst-Juwelieren.  
**Joseph Frank**  
Deutscher Uhrmacher  
1835 South St. Regina  
Man schreibe mich Briefe mit teile mit mir, was man wünscht. Es wird dann sofort geliefert.



„Treffend, was sagen Sie, wie detailliert die waggere Waggere sind.“  
„Sie müssen sich bis auf die Zähne.“



# Herbst- und Winter-Kleider für Männer.

Sehen Sie sich unser Lager an, ehe Sie kaufen.

## für \$30,000

### wert Männer-Garderobe

kaufen wir für Bargeld in den besten Fabriken Canadas und des Auslandes. Wünschen Sie Anzüge, Pelze, Schaffellröcke, Unterzeug, Schuhe und Stiefel, Hüte, Mützen, Hemden und tatsächlich irgend etwas, was ein Mann trägt, so können wir Ihnen alles liefern. Und zwar in besserer Qualität und zu billigeren Preisen, wie irgend eine andere Firma, die in Regina Geschäfte treibt.

### Sehen Sie sich diese Preise an.

Schaffellröcke zu \$5, \$6, \$7, \$8 bis \$18.00.

Coon Pelze zu \$40, \$50, \$60, \$150.00.

Unterwäsche, schwere, reine Wolle zu 75c, 90c, \$1, \$1.25 bis zu \$3 per Anzug.

Stiefel und Schuhe. Jede Sorte und jeder Preis.

Kaufhandschuhe und Handschuhe. Jede Sorte und jeder Preis.

Billige Pelze wie Hundsfell, Beverrette, Wombat, Wallaby und Pelzgefütterte Röcke mit Rubber-Einlage. Alle diese Pelze zu jedem Preis, zu \$13, \$15, \$18, \$20, \$25, \$27.50, \$30.

Wir haben alles, was Ihnen paßt und auch Ihrem Portemonnai. Kommen Sie und sehen Sie sich unsere Waren an.

# C. H. Gordon & Co.

1719 Scarth Str.

Wir führen Alles in Herren-Garderobe.

der vom 1. November bis zum 31. März.  
Ottar vom 1. November bis zum 30. April.  
Moschustrasse vom 1. November bis zum 14. Mai.  
Wiber dürfen ohne Erlaubnis des Wäfflers (der Landwirtschaft) nicht vor dem 31. Dezember 1910 geschossen oder gejagt werden.  
Es ist ausdrücklich verboten, weibliche Hirsche irgend welcher Art wie auch Junge zu schießen. Ferner darf man nicht am Sonntag jagen. Wenn man auf dem Grundstück eines andern jagen will, muß man die Erlaubnis dazu einholen. Auch darf man während der Nacht nicht auf Wild jagen, d. h. von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang. Verboten ist es auch durch Gift, Karfotta, Nachtlichter, Fallen, Schlingen, Federn, automatische Maschinengewehre usw. Wild zu vernichten. Niemand anders als der Schütze darf Präriehühner und Rebhühner zum Verkauf anbieten.

### „Courier“ als Weihnachtsgeschenk.

Weihnachten ist nicht mehr sehr weit und möchten wir unsere Leser und Freunde darauf aufmerksam machen, daß der „Courier“ ein prächtiges Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk für Freunde und Verwandte im alten Lande ist. Drücken Sie gerne über Canada und wie es den Bekannten hier in der neuen Heimat geht.  
Der Courier kostet nur 2 Dollars nach Europa und \$1.50 nach den Ver. Staaten. Dafür geht er 52 mal hinüber und erzählt Ihnen drüben allerlei Interessantes.  
Der Betrag ist nicht groß, die Freude drüben aber, jede Woche den Courier zu bekommen, ist sehr groß.  
Und er erzählt den Freunden drüben nicht nur, wie es hier zugeht und wie die Deutschen vorwärts kommen, sondern er hilft auch dazu, Freunde und Bekannte zur Einwanderung nach Canada zu bewegen.  
Wir bitten darum unsere Leser und Freunde, möglichst bald Bestellungen für Europa zu machen. Der Betrag muß jeder Bestellung beiliegen, da wir hohe Postkosten für Zeitungen nach Europa haben. Wir fügen Bestellzettel bei.

Bestellen den Courier auf ein Jahr als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk für:  
Herrn (Name) .....  
in (Ort) .....  
(Land) .....  
Betrag (\$2.00 oder \$1.50 nach den Staaten) liegt bei.  
(Name des Bestellers): .....  
(P. D.) .....

Bestellen den Courier auf ein Jahr als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk für:  
Herrn (Name) .....  
in (Ort) .....  
(Land) .....  
Betrag (\$2.00 oder \$1.50 nach den Staaten) liegt bei.  
(Name des Bestellers): .....  
(P. D.) .....

### Ein Privat-„Fürstentum“.

Der „Fürstentum“ der Nordsee-Langan in Niederösterreich.  
Spricht man in Öhmen von einem „Fürstentum“ Schwarzgebirg, so kann man in Niederösterreich ganz gut von einem „Fürstentum“ Rothschild sprechen, wenn auch dem Besitzer dieses Fürstentums, dem Herrn Baron Albert Rothschild, der lebende Einfluß der Schwarzgebirge abgeht. Denn der Rothschildische Forstbesitz Langan umfaßt ein geschlossenes Gebiet von 92 Quadratkilometer, ist also beinahe so groß wie das Kronland Triest und Kärntenland (95 Quadratkilometer). Solcher Privatfürstentümer von Leuten, die in Handel und Industrie große Reichtümer gesammelt haben und nun das Bedürfnis fühlen, ihren Kapitalbesitz in Grundrente umzuwandeln und sich zugleich noch bei der all-zeitlichen Jagdberren die Freude eines großen geschlossenen Jagdreviers zu sichern, finden sich gerade in dem niederösterreich-österreichischen Grenzgebiete mehrere. Derselbe Rothschildische besitzt sich der Besitz des österreichischen Krapp aus, der im oberösterreichischen Gebiet seine Güterwerte hat; und westlich reicht sich das Revier des Industriellen Ragneliefer an, das den ganzen Lungser See umfaßt.

Aber das „Fürstentum“ Rothschild ist ihnen allen „über“ sowohl an Umfang als an Gebirgenheit der Einrichtung und Pflege. Der mächtige Geldmagnat hat keine Kosten gescheut, um seinem Besitz ein wirklich fürstliches Gepräge zu geben. Gleich wenn man, von Mariazell, das übergenz geht auf einer entzückende Gebirgsstraße erziehenden Schmal- spurbahn erreicht werden kann, und dem Gelauf - See über den Jellertain kommend, kurz vor Neubaus das Rothschildische Revier betritt, merkt man, daß man im Reiche eines Mannes ist, der nicht mit den Beliefern zu rechnen braucht. Eine ta- dellose, breite, mit bequemem Gehweg ausgestattete Kunststraße beginnt, schmucke Försterhäuser stehen am Waldbaum, und an sorgfältig durch Regendächer geschützten Trögen und Kanälen fließen, ohne den Wanderer auch nur zu beachten, in der fu- tererem Teil Hirsche von wahrhaft sozialer Beschaffenheit.ritt man in das Thal der Dis, die der Hbs aufsteigt und sich fast durchaus durch Rothschildisches Revier erstreckt, so nimmt die wohlgepflegte Landschaft gar den Charakter eines Naturpar- kes an. Die prächtige Kunststraße wird noch dreier. Weiterhin gefestigt sich für noch ein geschotterter und gewalzter Wiesenweg für Frühgänger. Rechts und links laufige Wälder; darin in malerischer Zerstreuung saubere Häuschen für Waldarbeiter und Aufseher, deren jedes den Reid südlicher Kofernenbewohner zu erregen geeignet ist; für die obere Forstbeamten prächtige Villen von künstlerischer Gestaltung und in idyllischer Lage.

Jagdloch Langan selbst, das „Welterblichste dieses Reviers“, unnahbar „euren Schritten“, durch das Frühchen von der Straße geföhden, lagt nur mit dem Giebel durch die Bäume des umgebenden Parkes und über die hohe Einfassungsmauer. Ein zweites Jagdloch, Steinbach, liegt ganz unsichtbar hoch oben im Wald. An den steilen Hängen, die das Thal einschließen, steigt Hochwald auf, zwischen dessen Stämmen Kadel harter Hirsche äßen. Man erkennt auch die Anzeichen einer rationellen Waldwirtschaft: der jähr Oberlauf der Dis, der von links her in das durchwonnene Thal einfällt, ist durch Auslegen des Bettes mit Baumstämmen in eine Ruffschleife zur Fröhung des gefüllten Holzes verwandelt und der Unterlauf ist reguliert und in steinerne Höfungsmauern geföhdt, die jedes Hängenbleiben des geschwemmten Holzes ausschließen und zugleich Hochfluten im Bett verhindern und schnell thalwärts führen. Nur eine Waldparzelle, den sogenannten Rothwald, darf keines Fällers Beil berühren; er wird im Urzustand belassen. Wie dem Forst, wird auch dem Wild die sorgsamste Pflege zuteil. Hirsche, Rehe und Gemsen sind daher in großen Mengen vorhanden und werden immer nur bis zu einer bestimmten Zahl abgeschlachtet. Man hat daher auch den Eindruck, daß sich diese Thiere gar nicht wie Jagdtiere, d. h. gejagt, gehegt fühlen, so zahm und furchtlos stehen sie im Wald, wenn ein Wanderer vorüberdreht. Man wird sich allerdings auch nicht verhehlen, daß dieser ganze Betrieb mehr kostet, als er einbringt, daß er nicht von Dauer sein könnte, wenn nicht die Rothschildischen Millionen dahinterstünden, mit einem Worte, daß er nicht als volkswirtschaftliche Leistung, sondern als Liebhaberei zu bezeichnen ist.

Nach Nachforschungen, welche mehr als zehn Jahre in Anspruch nahmen, gelang es der Frau Rose McDonald von Anacanda, Mont., ihre Tochter, welche jetzt Frau Hubert Harris ist, in Roth Jaktima, Wash., aufzufinden. Mutter und Tochter trafen sich zufällig auf der Straße und - in den Armen lagen sich beide.  
An den deutschen Universitäten waren im letzten Sommersemester 4,409 Ausländer als Studenten immatrikuliert. Das sind 8,4 Prozent der Gesamtzahl, und bedeutet einen kleinen Zuwachs gegen das vorige Wintersemester, wo die Zahl 4,077 betrug.  
Die besten Angelfischnur werden aus Seide gemacht, aber nicht aus Cocoon, sondern aus den in der ge- färbten Raupe enthaltenen zwei Seidenfäden.

## Kaltes Wetter und Schlittenzeit ist da!

Alle Pelzdecken, Röcke, Fahrhandschuhe, Pelz- und Fausthandschuhe

### Herabgesetzten Preisen.


Wir sind das Hauptquartier für Schlitten und Cutters jeder Art.

# D. A. Macdonald

South Railway Str. Regina

## MEN-YOU NEED NERVE

EARLY INDISCRETIONS AND EXCESSES HAVE UNDERMINED YOUR SYSTEM



The nerves control all actions of the body so that anything that debilitates them will weaken all organs of the system. Early indiscretions and excesses have ruined thousands of promising young men. Unnatural drainage, their vigor and vitality and they never develop to a proper condition of manhood. They remain weaklings, mentally, physically and sexually. How you feel? Are you nervous and weak, despondent and gloomy; specks before the eyes with dark circles under them, weak back, kidneys irritable, palpitation of the heart, lassitude, debilitating dreams, sediment in urine, pimples on the face, eyes sunken, hollow cheeks, careworn expression, poor memory, listless, distrustful, lack energy and strength, tired mornings, restless nights, changeable moods, premature decay, lonesome, hair loss, etc.

This is the condition our New Method Treatment is GUARANTEED TO CURE. We have treated thousands of men for almost a lifetime and do not have to experiment. Consult us FREE OF CHARGE and we will tell you whether you are curable or not. We guarantee curable cases of NERVOUS DEBILITY, VARICOSE VEINS, BLOOD AND SKIN DISEASES, GLEET, BLADDER URINARY AND KIDNEY COMPLAINTS. Free Booklet on Diseases of Men. If unable to call write for QUESTION LIST FOR HOME TREATMENT

# DRS. KENNEDY & KENNEDY

Cor. Michigan Ave. and Griswold St., Detroit, Mich.

**NOTICE** All letters from Canada must be addressed to our Canadian Correspondence Department in Windsor, Ont. If you desire to see us personally call at our Medical Institute in Detroit as we see and treat no patients in our Windsor offices which are for Correspondence and Laboratory for Canadian business only. Address all letters as follows: DRS. KENNEDY & KENNEDY, Windsor, Ont. Write for our private address.

Bestimmungen des Jagdgesetzes.  
Das Jagdgesetz ist in verschiedener Hinsicht abgeändert worden und haben wir es für angebracht, unseren Lesern die Hauptbestimmungen des abgeänderten Jagdgesetzes in kurzem zusammenzufassen. Auch weisen wir unsere Leser darauf hin, daß sie das Jagdgesetz in deutscher Sprache vom Department of Agriculture bekommen können. Alles, was sie zu tun haben, ist eine Karte an das Department of Agriculture, Regina, zu schicken und darin, daß man in Deutsch geschrieben, wenn jemand nicht Englisch schreiben kann) um ein Exemplar des Wildgesetzes (Game Ordinance) zu bitten.  
Wer auf die Jagd gehen will, muß sich einen Jagdschein, der einen Dollar kostet, lösen. Diesen Schein kann man von den Ausstellern der Deiratslizenzen erhalten. Wer ohne einen Jagdschein jagen geht, kann bestraft werden.  
Es dürfen geschossen werden: Antilopen vom 1. Oktober bis zum 14. November, Hirsch, Karibou, Moose, Elch, Wapiti vom 1. Dezember bis zum 14. Dezember, Enten, Gänse, Schwäne, Ralle, Wasserhühner, Re-

acupfeifer, Schnepfen und Brachvögel vom 1. September bis zum 31. Dezember, Präriehühner, Rebhühner, Waldhühner, Fajane vom 1. Oktober bis zum 31. Oktober. Niemand darf mehr als 2 männliche Hirsche, Moose und Elch in einer Saison schießen. Es ist nicht erlaubt, mehr als 10 Rebhühner, Prärie- oder Waldhühner an einem Tag zu schießen. In einer Saison darf niemand mehr als 100 Hühner schießen.  
An Fische vom 1. August bis zum 31. Dezember, Mini, Fischotter und Mar-

### Schiffskarten

von und nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Billigste Preise

Gute Behandlung, Bequeme Reife

Man wende sich an den General-Agenten der Thomson Line

# D. E. Lidman

Minneapolis

208 2nd 4. Str. N. S. U.



# Tudhope, Anderson & Co., Ltd.

South Railway Str. Regina = Sask.

## Cutters.

Es wird sich lohnen, uns zu besuchen und unsere Preise auf Cutter zu bekommen. Fabriziert von der Tudhope Carriage Co., Drillia, deren Waren einen großen Ruf haben durch ehrliches Material und gute Arbeit. Die besten Werte in Cutters heute in Regina.

## Decken.

Die „Bishop“ Decke, sehr dicker, langer, glänzender schwarzer Pelz. Extra schweres Futter. Warme, komfortable Decke für Frostwetter.

## Schlitten.

Der Tudhope-Anderson Spezial schwingender Farnschlitten. Lange Läufer, schwere, starke Rufen, extra schwere Zugwage und Roller, Guß oder Stahläufer.

## Verlangt Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem canadischen Malz und reinstem böhmischen Hopfen. Unser Bier ist anerkannt das geeignetste für Bierliebhaber. Die Brauerei ist die bestingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Ausrüstung wurde gekauft und kein Geld gespart, um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Guter Bier Guß auf Guter Verlangen, nicht Saskatoon Bier gibt, dann schreibt uns direct für Probe.

# Hoischen-Wentzler Brewing Co., Limited

Saskatoon Saskatchewan

Offizieller C. P. R. Uhrinspektor. — Ausgeber von Deirats-Eigenen

# J. G. England

Juwelier und Uhrmacher.

1776 Hamilton Straße.

Diamanten-Händler. Regina, East.

## Royal Kohle, die beste Kohle für den Kochen.

Kein Staub, Kein Schmutz, Keine Schlacken

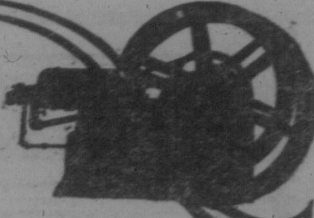
### Alles Kohle.

# The Regina Coal & Wood Co.

Phone 74 1722 Scarth Str.

# IHC GASOLINE ENGINES

POWERFUL DURABLE ECONOMICAL



Sie wollen eine Maschine, die Arbeit, Zeit und Geld spart. Die IHC Maschine vergrößert, wandelt Maschinen werden gemacht, die nicht gut sind. Sie erfüllen dann Ihre an sie gelegten Erwartungen nicht. Also seien Sie vorsichtig und kaufen Sie eine Maschine, die wirklich gut ist.

Kaufen Sie sich eine IHC Gasolin-Maschine, wenn Sie allen Zweifel auszuräumen wollen. Tausende von Bauern brauchen diese starken und haltbaren Maschinen bereits und sind sehr zufrieden damit. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld. Die IHC Maschinen sind leicht zu montieren. Das heißt, Sie brauchen kein Spezialwerkzeug, um sie zu montieren und es wird bedeutend an Gasolin gespart. Diese Maschine hält am längsten, ist die einfachste, härteste und beste.

Die IHC-Maschine liefert billige Kraft für viele Maschinen an der Farm — den Separator, die Pumpe, Züge, den Schwager u. s. w.

## Stil und Größe für Sie.

Die IHC-Maschinen werden in folgenden Größen und Stärken gemacht: Horizontal, 1, 2 1/2, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20 und 25 Pferdekräften; Vertikal, 2, 3, 25 und 35 Pferdekräften; Traktoren, 12, 15 und 20 Pferdekräften; Air Cools, 1, 2 und 3 Pferdekräften.

Wenn Sie sich nach einer IHC-Maschine und alle sich fragen, welche Sorte am besten für die betreffende Arbeit ist oder man schreiben an das nächste Zweigbüro zum Katalog.

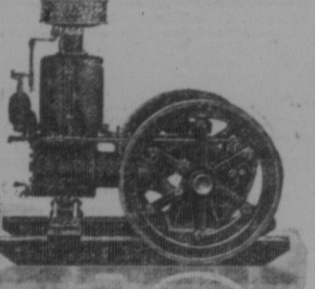
### IHC Service Bureau

The purpose of this Bureau is to furnish farmers with information on better farming. If you have any worthy question concerning soils, crops, pests, fertilizer, stock, etc., write to the IHC Service Bureau, and learn what our experts and others have found out concerning those subjects.

CANADIAN BRANCHES—International Harvester Company of America at Brandon, Calgary, Edmonton, Hamilton, London, Montreal, Ottawa, Regina, Saskatoon, St. John, Winnipeg, Toronto.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA Chicago U.S.A.

# Stickney Gasolin-Maschinen sind die besten.



Fragen Sie mal bei Ihrem Nachbar an, der eine hat, und er wird Ihnen sagen, daß sie so einfach ist, so leicht zu starten, stets gebrauchsfertig in Winter und Sommer. Sie ist die richtige Kalt-Wetter-Maschine. Unser Katalog No. 80 gibt 97 Gründe an.

Der „Four City“ Gasolin-Daktor ist die Maschine, die Sie haben müssen. Zwei Goldmedaillen in Winnipeg gewonnen. Neben Ihrer eigenen Arbeit, können Sie viel Geld machen, wenn Sie für Ihren Nachbar pflügen. Schreiben Sie um Briefe von Kunden und Katalog No. 55. Bestellen Sie früh, um die Maschine im Frühjahr sicher zu bekommen.

Unsere verbesserten Toronto Getreide-Schroter, Roller-Cuefischer und Sägen, auch unsere Kilmeyer Wagen und Rehwagen sind empfehlenswert. — Unsere Braunen Trills- und Bohrmaschinen sind in großer Nachfrage, auch unsere Kilmeyer und Toronto Pumpen. Dazu Lanks, Tröge, Stalls, Balfins, Windmühlen für Kraftzweckzwecke oder zum Pumpen. — Schreiben Sie um unseren schönen Kalender u. Wunschzettel.

## Ontario Wind Engine & Pump Co. Limited

Winnipeg Toronto Calgary

### Die Sensation.

Eine fieser Geschichte, von Ralph Volcken hies.

Neben der großen Hufeisen-Tafel im Kasino der Kurfürst-Drägerer kauften blaue Wölfe. Der Braubier hatte seine berühmte „Schwarze Kubel“ in Brand gesetzt, und damit dachten auch die anderen Garküchen und Kaffeehäuser in ihre Rechte getreten. Man war unter sich — bis auf einen kleinen schneigen Zivilisten, der den Ehrenplatz rechts neben dem General inne hatte. Ein glatt rasiertes ängstlich Gesicht mit ernsten, schattigen Augen.

Der Herr sieht aus wie ein englischer Trömer, meinte Graf Stord zu seinem Nachbar, dem viden Schichtknecht, der über dem dritten Peppermint eben zu seinem gewöhnlichen Nickerchen einlegte.

„Arel Schildkraut hat ein wenig das feiste Antlitz.“ Wird wohl auch es was sein,“ brummte er. „Aber reden Sie jetzt in hohem nach der anderen Seite, Graf.“ Sie wissen, ich bin nachher beim Lachs nicht zu brauchen, wenn ich nicht anderthalb Augen voll Schlaf kriegt.“

„Deute gibt's keinen Stof, Dider. Deute wird geflossen.“

„Wohin fliehet gar nicht. Schließ dich hin und meinen Frieden will ich haben.“

„Arel hat recht,“ mischte sich der gegenüberstehende Reimender, Adjutant ein. „Stof“ nicht den Schummer bei dem Stof, heißt es seine Ruh. Neben dem Stof, heißt es seine Ruh. Neben dem Stof, heißt es seine Ruh. Neben dem Stof, heißt es seine Ruh.“

„Was Sie sagen!“

Der Adjutant schüttelte bedäufend den Kopf.

„Wachte süddeutsche Familie. — Reichsunmittelbar. Beziehungen bis ganz nach oben. Früher zweiter Gutsbesitzer. Dann 'ne Weibergeschichte oder so was — und ab nach drüben.“

Graf Stord pfiff leise durch die Zähne und schaute nach interessierter nach dem Fremdling hinüber, der auf die verächtlichen Peppermint-Witze des Generals nur mit einem leisen Lachen reagierte.

„Weghelfen — muß was verbergen, irgend was Innerliches, Annonnes. Weinen Sie nicht auch, Küßbrot?“

„Ja — es gibt ja Frauen, die Sensationen brauchen, wie andere Alkohol oder Morphium. Ob das bei Vera Lindbritten zutrifft, weiß ich nicht. Fragen Sie Stord — der kennt die Baronin besser.“

Der junge Graf hatte nachdenklich eine ungenießbare Menge Zucker in seinen Mokka vermischt. Die Werbung, die das Gespräch genommen, war ihm unangenehm. Da oben an der Tafel zum Aufbruch gerüstet wurde, erhob er sich und trug dem Adjutanten sein Kaffeehaus vor.

„Arel's Hölle ist ein ganz rein auswerben. Erst als Stord gar nicht mehr zu sagen wußte und schon nach einem weiteren Mokka suchte, verpackte sich die letzten Mundwörter zu einem flüchtig-verbindlichen Lächeln.“

„Ich bedauere sehr, Herr Graf. Die Flugblätter sind noch nicht vollständig die Sicherheit für Spazierfahrten mit Damen.“

Zwei Gestadens Kurfürst-Drägerer hielten den Stof, das riesige Erzgerüst vor der Stadt, absperrt. Hinter der Polente-Kassette und über Lauten von Menschen.

Die Drägerer hatten alle Hände voll zu tun, um die anbrüllenden Massen in Schach zu halten. Stellenweise gelang das nicht — und es mußte noch eine, auf dem nahen Rasenwege befindliche dritte Gestadens im Konflikt anrichten, um den Nordost eng zu schließen.

Dieser Truppe gehörten auch Graf Stord und Arel Schildkraut an. Der Dide war höchlichst erobert ob der heftigen Notion, die man ihm zugemutet. Nachdem er schweigend und fluchend seine Kräfte eingesetzt hatte, sprach er sich mit dem Grafen nach der Mitte des Feldes, wo den Offizieren mit ihren Dolmetschern ein enger Kreis zugeteilt war. Die Anordnung an den Schuppen hatte der Adjutant sich ersichtlich bedacht.

„Unterwegs erbat Arel Schildkraut eine Verabredung-Eigenschaft.“

„Wie ist denn übrigens Ihre Besprechung mit dem Arel abgelaufen? Haben Sie was ausgerichtet?“

Der Graf reichte sein Glas. Die Frage beantwortete er nur durch ein Achselzucken. Sein Selbstgefühl verbot ihm, von der dünnen Anordnung und von der wenig freundlichen Aufnahme zu berichten, die der Drägerer bei Vera Lindbritten gefunden hatte.

Die Flügelbüten des Schuppens waren inzwischen geöffnet worden — der große weißer Saal mit den erhellenden Schwingen wurde zum Stof gerufen.

„Arel's Hölle unterfuchte den Apparat, indem er ihn langsam umschritt. Nachdem der Motor in Gang gesetzt worden war, prüfte er einige Sekunden das ebenmäßige Knattern der Zylinder. Nach ein Weilchen nach dem behaglich unumwollten Himmel, dann entließ er sich seines Staubmantels. Ein grau-bräuner Lebensdreh umschloß die schlanke, feine Gestalt.“

Eben schwang er sich auf den Stof des Apparats, als der Kolben hinter dem Schuppen trotz des lauten Knatterns der Unteroffiziere und Mannschaften lurchend wurde. Ein vor ein Dutzend gespannter, schimmernder Orloff-Leder schob heran — und drückte nicht erst perit zu werden. Vor dem Vorn des Motors und den leuchtend weißen Flügeln der Maschine blickte er sich um.

„In den Augen des Papst's Hölle ein flüchtiges Aufleuchten.“

Er verließ seinen Stof, griff dem Pferde in die Hügel und gab damit der Selbstbetriebs die Möglichkeit, abzuspringen. Als Vera Lindbritten seinen Boden unter den Füßen hatte, führte er Gaul und Wagen in den Schuppen — wie selbstverständlich, ja wie auf Verabredung.

Als er zurückkehrte, hatte er die Hügel in der Hand und verlegte sich. Stumm weidete er sich einige Sekunden an dem Entsetzen, das die schone Frau erlebte, als sie ihn erkannte.

„Ich wußte, daß Sie kommen würden,“ sagte er einfach. „Es ist aber besser, Sie betreten sich ein wenig. Man beobachtet uns.“

„Geht!“ riefte sie auf.

# Obst ist das Sicherheitsventil

## Das den Körper reguliert

### „Fruit-a-lives“ ist die einzige aus Obstfrüchten gemachte Medizin.

Der Schwächer hat in seiner wunderbaren Medizin nichts ohne einen Zweck geschaffen. Er versteht das Obst über der ganzen Erde und läßt es zu einer Zeit reifen, wenn der Körper der freien Naturmittel nicht so sehr benötigt. Die Verdauung verleiht nur die schenkmehrere und führt dadurch zu einem gesunden Körper. Aber die heutigen, künstlichen Nahrungsmittel des Obsts reguliert und erhält die Gesundheit in jeder Verfassung.

Wesley Garten-Gesellschaft. Hauptquartier in Toronto, Ont. für Kanada. Die in Kanada wachsenden, reifen, und in manchen Gegenden fast gar nicht zu bekommen. Jeder kann aber „Fruit-a-lives“ kaufen, die herkommen, aus Obstfrüchten hergestellten Tabletten. „Fruit-a-lives“ enthält die Säfte von Äpfeln, Cranberries, Kiwis und Zitrusfrüchten. Es ist das beste Mittel in der Welt gegen Störungen des Magens, der Eingeweide, Nieren, Leber und der Haut. In Krankheitsfällen und in manchen Fällen zu verwenden, ist „Fruit-a-lives“ viel besser, als irgend ein anderes Mittel.

Die Schokolade, 6 für 25, Probe-Schokolade etc. In haben bei allen Händlern oder unter Einwirkung des Vertreters von der Fruit-a-lives Company, Ottawa.

Sie wollen mich also auf diesem Fluge begleiten? Was ist die frühere Reugier rings umher, die ihr Haltung gab, oder die Hoffnung, daß ein Waarburg aus in seiner Rache nicht unrettbar sein könne — sie bejahte.

Aber zumute war ihr, wie einer Getrübten, und mit dem visionären Rückblick einer solchen durchlebte sie blühtig ihr Leben: die unweibliche, nur auf Sport gestimmte Erziehung, dann das tollste Umherziehen in der Welt. Feing Waarburg hatte sie geliebt; — weshalb sie vor der Ehe geflohen, das wußte sie selbst nicht. Vielleicht war er ihr wirklich zu gelehrt und abgefeilt gewesen und zu forreil. Nur Boilo Lindbritten hatte das Jojoanmäßige ihrer Abenteuerlust erkannt, und deshalb hatte sie ihn geheiratet. Als er dann farb, war verständnislos Leer um sie gewesen. Und in dieser Oede war ihr wieder der Hunger nach Ungewöhnlichem gekommen — und — hier war etwas: eine ungenügende, jeden Kern aufpeitschende Entfaltung.

Auf ihre Zustimmung hatten sich die Halten um seinen Mund ironisch verzogen.

„Nun wohl. Es würde sich auch wenig effektiv machen, wenn Sie unverständliche Sache bedingungen. Eeben Sie das da drüben!“

Er wies nach der grauen Wolkenwand, die langsam am Horizont emporstieg.

Sie nicht mechanisch. Das ist Gewittersturm. Er wird einsehen, sobald wir den Berg umkreisen. Vielleicht ziehen Sie es vor, Ihren Stof aufzugeben.“

„Ich bejahte Sie, Heine.“ Die halsblauen Augen trübten sich blickend auf sie, und er trat dicht heran.

„Und jene Pappel dort — weit jenseits des Korbens! Sie ist etwa sechs Meter hoch. Kommen wir durch den Sturm, so überfliegen wir nach der letzten Kunde die Menschenkette und strauen in gerader Richtung auf den Baum zu. Etwa in Wipfelhöhe werde ich die Gewalt über den Apparat verlieren — der rechte Flügel schlägt in das Gezeig.“

Die Baronin war weiß wie das weiße Leder ihrer Handschuhe. Aber der aufstrebende Stof hatte nichts von Kängeln. Etwas Offizielles leuchtete darin. Noch einmal schaute sie in der Richtung, wo von fernher der einfache Baum drübe, dann auf den Mann, der eine wohnwichtige, graujame Bergkette über wollte. Sie liebte ihn dafür — mehr denn je!

Mit einer solchen Bewegung ruffte Vera Lindbritten ihr Kleid und trat an den Korpel.

Feing Waarburg folgte. Schwelger half er ihr auf den schwebenden Stof. Sie machte sich eng an ihn drückend.

Ein langer, gelber Pfiff. Auf einen Handgriff wußte sich in das kalte des Motors das heulende

Singen der Schraubenflügel — und die Maschine glitt pfeilschnell dahin. Zuerst am Boden. Dann ein Aufstoßen der Winge. Lärmschreien und brausende Hurzrufe — der Niefenvogel hatte sich in die Lüfte erhoben und umkreiste in weitem Bogen die Bohn.

„Immer höher, höher er.“

Die juchenden Rufe erklangen schließlich in derbestimmenden Klängen, denn der Apparat schwenkte bedrohlich, im zunehmenden Winde. Und er stieg höher.

Die vierte — fünfte — die sechste Runde.

Ein Schrei aus tausend Röhren. Mit kurzem Bogen verließ der Apparat die abgerichtete Bahn und steuerte über die Röhre hinweg.

In Vera Lindbritten war alles Denken ausgelöscht, als der einfache Baum näher und näher sich emporstreckte. Noch eine — noch den Bruchteil einer Sekunde — jetzt!

Wie im Kampf umklammerte sie seine Schallern. Dann schwebend über die Sinne.

Der Apparat rauschte dicht über dem Baumwipfel hinweg und ging dann langsam nieder.

Automobile und Wagen waren dem Programmwidrigen Fluge so schnell als möglich gefolgt und bald zur Stelle. Zwei Stabsärzte bemühten sich um die in tiefer Ohnmacht liegende Baronin.

„Arel's Hölle hob bedauernd die Schultern.“

„Ich habe es vorher gesagt, daß solch ein Flug nichts für schwachnervige Damen ist.“

Dann lächelte er die Hügel und befragte sein Antl. Koch an demselben Abend reiste er ab.

Die besonderen Eigenschaften von Chamberlain's Cough Remedy sind gründlich während Influenza-Epidemien erprobt worden und wenn man es früh genug annimmt, so haben wir nie von einem Fall gehört, wo die Influenza in Folgeentscheidung ausartete. So haben bei allen Kindern und Truglingen.

Sie finnischen Schornsteinfeger. Es gab vor etwas mehr als hundert Jahren in Petersburg keine tüchtigeren Jungstener als die Schornsteinfeger. Einmal jede Woche kamen sie nachts in die Häuser und reinigten Kamine und Ofen. Ihre Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit waren sprichwörtlich. Die Junge war daher mit vollem Recht stolz auf ihre Mitbürger und deren Leistungen und hielt etwas auf die einwerbenden Privilegien. Sämtliche Schornsteinfeger waren merkwürdigerweise Finländer, da die Russen zu dieser Verrichtung weder willig noch tauglich schienen.

Ein Petersburger Polizeihauptmann fand es nun eines Tages höchst bedenklich, daß die Hauptstadt die Schornsteinfeger und Längende von Ausländern — Finland gehörte damals noch zu Schweden — angewiesen war, und er beschloß, ihre Privilegien kurzerhand aufzuheben. Das geschah denn auch, und die zu Unrecht durch einen Ewentual-Vorfall geschädigten Schornsteinfeger hatten vergebens um Wiederherstellung des alten Zustandes. Hierdurch erbittert, zogen die Schwärzen, die wohl Kamine und Ofen, sich selbst aber nicht von den russischen Beschuldigungen reinigen konnten, kammt und sondern in ihre Heimat, und Petersburg war ohne Kaminfeger.

Die Lage wurde freilich, denn die vertriebenen Ofen waren nicht zu heizen, und acht Tage ohne Heizung ließ die Bewohner Petersburg samt dem Jaren der Gefahr des Erfrierens aussetzen. Die von der Polizei beschafften Streifbretter waren unzulänglich. Die mehr Brände verursachten als verhüteten und im Punkt der Ehrlichkeit alles zu wünschen ließen. Die Folge russische Hauptstadt mußte also kapitulieren und die vertriebenen schließlich um halbjährige Geldleistungen. Die Finländer blieben aber anfangs den Petersburger Witten gegenüber taub, und erst als das mächtige Ausland einen Spezialkommissionen mit den Verhandlungen betraute, gelang es diesem durch weisgehende Jugenbühnen, die Finländer nach Petersburg zurückzuführen. Ob sie im geringsten auf ihren Stof stolz zu sein, wollten die braven Finländer nun ebenso ruhig und pflichterfüllt wie ehehin ihrer Kunst.

# Werte Frau! Kaufen Sie Blue Ribbon Waren.



Kaufen Sie Blue Ribbon Thee, Blue Ribbon Kaffee, Blue Ribbon Backpulver, Blue Ribbon Extrakte und Blue Ribbon Jelly Pulver. Diese Sachen sind alle gleich gut in Qualität und geben volle Befriedigung. Wenn Sie nicht zufrieden sind, gibt Ihr Großhändler Ihnen sofort Ihr Geld zurück.

# The Emporium.

Alle Arten Obst und Früchte, Feigen, Datteln, Orangen, Nüsse in größter Auswahl. Alle Sorten Zuckerwerk, Kandies, Schokolade u. s. w. u. s. w. Gute und billige Waren. Wir halten uns den Deutschen bestens empfohlen.

T. Murray & Co. Scarth Str. Regina. Einige Häuser südlich vom Grand Hotel.

# Huck & Kleckner General Merchants Sask.

Wir möchten unsere Kundenschaft jetzt darauf aufmerksam machen, daß wir eine große Auswahl in Pelzdrögen aller Art, ebenfalls in Winterschuhen und Rubbers erhalten haben. Auch werden wir in einigen Tagen eine Car Möbel erhalten. Wir werden ebenfalls wieder eine gute Qualität Äpfel haben — wie letztes Jahr.

## Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier für ein Jahr. Name: Datum: Post-Office: Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.

Käufung! — Wir verweisen unsere Leser auf die Stelle auf den vom Courier verantwortlichen Wettbewerb, und bitten alle, eifrig zu arbeiten. Eine wichtige Erinnerung bei dem diesjährigen Wettbewerf ist die, daß wir auch die Unterstützung von Preisgebern mit bedauern, wenn diese nicht bis Ende Januar abgelaufen. Wir bitten und hoffen Preisgeber einzuliefern, als nur möglich.

# Wenn Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe

machen, so vergessen Sie nicht, sich unsere noch nie dagewesenen Bargains anzusehen.

# C. H. Gordon & Co.

Scarth Str. Regina

Zur Cigaretten ist British Crown Tabak unübertrefflich. 10c per Paket. \$1.10 per Pfund.

R. E. Boas, P.O. Box 912 South Railway Str. Regina

Von Nah und Fern

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

Die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann... die Herren Chr. Jähmann, Kronau, und Hainmann...

dennoch 29 Stimmen hatte. Sonntag Abend letzte ein heftiger Sturm ein von Südosten und man erwartete Montag Morgen von einem Blizzard gewesen zu werden, doch wie freute man sich des schönen und milden Wetters am Montag, und bis jetzt noch ist es sogar fraglich, ob der Schnee liegen bleibt bis zum Frühjahr.

Allen Lesern und dem Couriertabe fröhliche Weihnachten und Glück zum Neuen Jahr wünscht Euer Korrespondent von Koblruß, der auch gerne Zahlungen entgegennimmt.

Quinton, Sask., 10. Dez. 1910. Für die durch Präriefeuer im Herbst so schwer geschädigte Familie Pfatka in Wolfheim bei Quinton gingen bei Herrn Friedensrichter Chr. Lange folgende Sendungen ein, worüber hiermit herzlich dankend quittiert wird.

Heber Gaben, welche an Herrn Pfatka selbst gelangt wurden, habe noch keine Liste, werde jedoch in erster Zeit darüber berichten.

Kollekte durch Herrn Darby. Rammone \$29.00 Berner & Dittich 3 compl. 30.00 Patten, Quinton, wert. 30.00

Gebr. Billous, Quinton, Kleidungsstücke, wert. 10.00 Stod & Talbot, Hardware, 12.00

Quinton, ein Oden, wert. 10.00 Herr Doer, Wolfheim, baar 10.00 Herr Beng, Wolfheim, baar 10.00

Herr Frig, Wolfheim, 25 Pulchels-Saler, Wolfheim, wert. 6.25 Herr P. Seierlin, Francis, baar 1.00

Herr J. M. Waugh, Quinton 1.00 Herr Carl Schürger, Quinton 1.00 Herr G. Glöckl, Quinton 1.00

Herr A. Hilmann, Quinton 1.00 Herr S. Schröder, Quinton 1.00 Herr Carl Dittich, Quinton 1.00

Herr H. Brodowski, Quinton 1.00 Herr R. Rood, Quinton 5.00 Stod & Talbot, Quinton 5.00

Die Koblruß Land Co. im Kargang Block. Ede 10. Avenue und Halifax Str., gegenüber von Bergl & Rusk. Farm- und Stadteigentum gekauft, verkauft und vertauscht.

alten Vater am 3. ds. Mis. durch den sonsten Tod von unserer Seite zu nehmen, den wir am 7. Dezember begraben haben.

Das Wetter ist gut mit Tauwetter heute. Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend, somit ist bekannt.

Achtung! — Da eine Anzahl der Abonnements nach Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland mit Ende dieses Jahres ablaufen, bitten wir die Besteller, diese Abonnements vor Neujahr zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Couriers eintritt.

Die größte mit der Influenza verbundene Gefahr ist die, daß sie in Lungenerkrankung übergehen kann. Dies kann verheerend werden, wenn man Chamberlain's Cough Remedy gebraucht.

Junger deutscher Farmer, ev.-luth. Mitte zwanzig, wünscht mit fleißigen jungen deutschen Mädchen zwecks baldiger Heirat in Briefwechsel zu treten.

1/4 Sektion 10-16-13, 4 Meilen nordöstlich von Obeola. Gute Bedingungen. Wer kaufen möchte, schreiben an Martin Jolif, 1646 Ottawa Str., Regina.

160 Aker Farmland, 120 Aker unter Kultur, davon 70 Aker Reu-Bruch und Sommerfallow, 2 gute Brunnen, 1 Haus mit 7 Zimmern, 1 Stall, 1 Scheune und Stallene.

1/2 Sektion Farmland, East 1/2 S. 30, T. 12, R. 9 — 220 Aker unter Kultur, 80 Aker fertig zur Einsoat, 65 Aker Brachstoppel, welche im Frühjahr abgebrannt, fertig zur Einsoat sind.

Weihnachts-Neuigkeiten im McCarthy Laden.

Stiefel und Schuhe. Männer Filz Stiefel \$1.95. Ganz Filz, Größen 6 bis 12, Wert bis \$2.50, für \$1.95.

Parodie Southey. Sonntag den 18. Dez. in Markfink im Schulsaal um 11 Uhr Morgens. Weihnachtsabend: Weihnachtsfeier in Southey 5 Uhr Abends.

Parodie Wheaton des Gen. Konzils der ev.-luth. Kirche v. Amerika. Ev.-luth. Pions-Gemeinde von Wheaton, Sask. — Haupt-Gottesdienst: Jeden Sonntag Vorm. 11 Uhr.

Parodie Lemberg. Gottesdienst in Lemberg jeden Sonntag, ausgenommen den ersten und letzten Sonntag im Monat 1/2 11 Uhr (späte Zeit).

Parodie Kronau des Generalkonzils der ev.-luth. Kirche von Nordamerika. Bethelebem - Kronau: Gottesdienste allmonatlich am 1. und 3. Sonntag.

Parodie St. Emmaus - Dabin: Gottesdienste allmonatlich am 2. bzw. 5. Sonntag.

Parodie St. Paul. Gottesdienste am Sonntag, 18. Dezember, 1/2 11 Uhr in Kennell, und um 3 Uhr in Fairry Hill.

Schnittwaren. 35 Cts. Plaid für 20 Cts. 25 Stück Jersey Plaid für Frauen und Kinder Kleider, rea. 35c per Yard zu 20c.

Parodie Southey. Sonntag den 18. Dez. in Markfink im Schulsaal um 11 Uhr Morgens. Weihnachtsabend: Weihnachtsfeier in Southey 5 Uhr Abends.

Parodie Wheaton des Gen. Konzils der ev.-luth. Kirche v. Amerika. Ev.-luth. Pions-Gemeinde von Wheaton, Sask. — Haupt-Gottesdienst: Jeden Sonntag Vorm. 11 Uhr.

Parodie Lemberg. Gottesdienst in Lemberg jeden Sonntag, ausgenommen den ersten und letzten Sonntag im Monat 1/2 11 Uhr (späte Zeit).

Parodie Kronau des Generalkonzils der ev.-luth. Kirche von Nordamerika. Bethelebem - Kronau: Gottesdienste allmonatlich am 1. und 3. Sonntag.

Parodie St. Emmaus - Dabin: Gottesdienste allmonatlich am 2. bzw. 5. Sonntag.

Parodie St. Paul. Gottesdienste am Sonntag, 18. Dezember, 1/2 11 Uhr in Kennell, und um 3 Uhr in Fairry Hill.

Geld Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten Raten. Wir inspizieren das Land selbst und können das Geld schneller beschaffen als andere Gesellschaften.

Die Koblruß Land Co. 11. Avenue, gegenüber der Markthalle. Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten Raten.

Spezialpreis \$16.50. Reguliär \$20.00. Buffet 1 für einen Kunden. The McCarthy Supply Company, Limited. Das Haus, wo man Geld spart. — The McCarthy Supply Co. — Das Haus, wo man gut bedient wird.

Korrespondenzen.

Quinton, Sask., im Dez. 1910. — Herr Christian Lange hat jetzt einen ...

Herr Fred Schröder ist zum ... seiner betagten Mutter nach ...

Nach mehrere Wochen sind ... hier in den ersten Tagen eine ...

Wohin unter „Sask. Courier“ ... kommt, geht daraus hervor, ...

Dem Herrn Nikolaus Thoms ... hiesigen Gläubigen zu ...

Das nächste Fest des ... Vereins zu Quinton findet am ...

„Zergerant Staudich“, ... Schwan in 4 Akten, kommt ...

Herr Fritz Schürger wird ... bekannter mitternächtlicher ...

Die Herren Gebrüder Jordan ... beginnen wieder mit ...

Herr Georg Pareuthler hat ... die Farm des Herrn ...

Wir machen die Deutschen ... der Provinz und Umgebung ...

Wenn Herr nach Quinton ... verkehrt, dann soll der ...

Neurone, Sask., 25. Nov. 1910 ... sehr geschätzte Redaktion!

Langloston, Sask., 7. Dez. 1910 ... Herr Editor! Der ...

Unter neuen Umständen ... im Wohnen; wir haben ...

Die Herren Hermann und ... Doeg haben mit ihrer ...

Herr J. Coert kaufte auf ... eine Viertelstunde Land ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Da dieses stille ... Nun hier das ...

Der Eleator-Inventor von ... Western Eleator Co. ...

Wir Grub Albert Roth.

Dachfeld, Mon. 5. Dez. 1910. — Geschätzte Redaktion! ...

Da ich jede Woche den ... durchläufe und so wenig ...

Da ich nicht einen Bericht ... als ich neulich einen ...

Da ich mich für die ... äußersten Westens, ...

Was nun diesen ... äußersten Westens ...

Die Idee ist nicht ... ein Problem, das ...

Das ist ein ... Problem, das ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Wir sind hier in unserer ... d. h. südlich von obengenannten ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ein Weltbund ... hat einen ...

Ehmann Bros.

Phone 1136 10. Avenue, Regina

Weihnachten ist vor der Tür,

darum säumt nicht und besucht uns. Von heute bis zum 25. Dez. werden wir Ihnen unser ganzes Lager in Pelz- und Tuch-Weberei zueinander zum Kostenpreis zur Verfügung stellen.

Staunenswert, nicht wahr!

Coon-Pelze, regulär \$75 bis \$95, das Stück zu nur ... \$65.00

Marmot-gefütterte Leberzieher, mit Persischen Kragen, regulär \$70, nur 5 Stück vorhanden zu nur \$50.00

1. Qualität Vibertuch-Weberei mit Pelztragen, regulär \$22.50, zu nur \$16.95

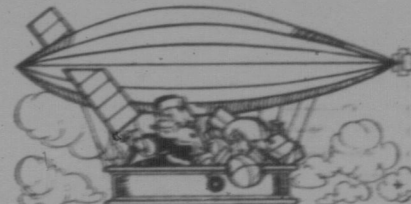
Damen-Weberei mit Pelztragen, regulär \$20, zu nur \$14.95

3 Damen- mit Wollstückerfell gefüttert, regulär \$75, zu nur \$50.90



Wir müssen Platz haben, unsere Weihnachtswaren auflegen zu können. Dies ist der Grund, daß Alles, nicht nur die Pelze, die nächsten 14 Tage verkleinert wird in unserem Geschäft.

Spielzeug für Kinder aller Art.



Teddy-Bären, Trommeln, Luftschiffe. Alles was Kindern Freude bereitet. Direkt von Deutschland importiert und darum auch sehr billig.

Puppen, groß und klein, zu erstaunswerten Preisen.

Kommt zu uns und überzeugt Euch.

Advertisement for William Peterson, Der Gold Schied Wein und Likör Laden. Rheinweine, Schnapps, Rye Whisky und beste Sorten Biere. Broad Str. Regina, Sask.

Advertisement for F. Sack & Co., Ltd. Granite and Marble Works. Regina, 1763 Hamilton Str. Mfg. Granite, Marble and Etchings.

Advertisement for C. W. ... (text partially obscured) ...

Advertisement for ... (text partially obscured) ...

Advertisement for ... (text partially obscured) ...

5 Jahre alt und sehr stark und schön. Farbe ganz dunkelbraun. Herr Bobbe junior ist nach Alberta gegangen und wird den Winter über dorten verbleiben. Frau Frieda Grisp ist mit Familie zu ihrem Mann nach Selkirk gereist. Herr Grisp schon mehrere Monate arbeitet. Die Familie will sich jetzt dort niederlassen.

C. Behrens.

Verden, Sask., 13. Dez. 1910. — Welche Reduktion! Seitens fand der große Wahlkampf in der Hoffnungsschleife. Aufgestellt waren folgende Kandidaten: Herr D. R. Duff und John Altmann als Kandidaten für das Counciloramt; ersterer hat bis jetzt das genannte Amt bekleidet. Als Kandidaten für Reece waren Ch. Orchard und James Lindsay aufgestellt. Ferner wurde noch die Local Option Wahl abgehalten. Um 4 Uhr endete die Wahl und folgende gingen als Sieger aus dem Wahlkampf hervor: John Altmann übertraf D. R. Duff um 5 Stimmen und wurde daher als Councilor für diesen Distrikt angestellt und ein jeder hofft, daß auch der neue Angestellte sein Bestes tun wird für diese Umgegend. Als Reece übertraf Ch. Orchard Herrn James Lindsay um 30 Stimmen. In der Local Option Wahl wurden 51 Stimmen abgegeben, 30 dafür und 21 gegen. Doch das Resultat des Ganzen kann ich heute noch nicht berichten.

Herr A. R. Kiesel gebührt demnach eine Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten, um seinen Bruder dort zu besuchen. Mrs. David H. Kiesel trat letzte Woche eine Reise nach Aberdeen an, um dort etliche Wochen in Ruhe Gutes tätig zu sein. Bäckerin Erlola. David D. Kiesel hat sich ein Viertel Land von W. C. Hobson käuflich erworben und denkt jetzt als Großbauer anzufangen zu farmen.

Rain, bis jetzt haben wir, wie es scheint, noch einen milden Winter, denn das Wetter ist auch heute ausgeglichen und mancher denkt schon, wenn es so weiter geht, dann kann man auf einen schönen Winter hoffen. Auch die Schneemassen sind schon vor der Tür und es wird schon eher vorbereitet. Gefangener A. Biele ist mit seinem Chor schon wieder in der Hoffnungsschleife Schule gedient der Lehrer am heutigen Abend einen Weihnachtsbaum aufzustellen und am 25. wird in dem Versammlungssaal ein Ständchen abgehalten werden und jeder ist herzlich dazu eingeladen.

Der Redaktion und allen Lesern irische Weihnachtswünsche. P. P. Bergmann. Canning, Sask., im Dez. 1910. Na meine Freunde! Wie Euch, liebe Freunde, allen bekannt ist, veranlaßt der Weltkrieg auch in diesem Jahre einer Weltkampfs um recht wertvolle Preise. Ich möchte nun die höchste Bitte an Euch als rechtlichen, mich bei diesem Wettbewerb freundlich zu unterstützen, indem Ihr mir alle Rückstände, sowie auch Abonnementgelder für 1911 und eventuell noch weitere Jahre einseudet. Ferner bitte ich Euch, bei Freunden, welche den Courier noch nicht halten, ein gutes Wort einzulegen und mir recht viele neue Abonnenten zu verschaffen. Schon seit dem Bestehen des Couriers sendet Ihr fast jede Woche Berichte, Artikel etc. von mir in der Zeitung. Ich bitte nicht, daß ein Korrespondent kommt für den Courier geschrieben hat, wie eben ich. Aus den vielen Briefen, die mir immer zugingen, ersehe ich, daß ich eine große Anzahl Freunde unter den Courieren habe. Ich habe zu befehlen und daher bin ich auch so frei, auf die fröhliche Hilfe der verehrten Leser in ganz Saskatchewan zu rechnen. Ihr werdet meine ergebene Bitte verzeihen, wenn Ihr vernimmt, daß ich schon seit längerer Zeit wegen einer Erbkrankheit Gelegenheit nach Deutschland zu reisen beabsichtige, es mir aber unmöglich ist, eine so große Summe aus meiner Tasche zu entnehmen, weil dieselbe einfach nicht da ist. — Durch Briefe kann ich in der Sache nichts erreichen und eine Einlage will ich noch vermeiden aus Rücksicht auf verdienende Personen. Jetzt, da sich mir die schöne Gelegenheit bietet, durch den Courier auf billige Art nach drüben zu kommen, um dorten meine gerechten Ansprüche geltend zu machen, jetzt könnte mir abgeholfen werden, wenn Ihr alle die Bitte haben wölltet, an meine Adresse: C. Behrens, P. O. Canning, Sask., per Postkarte die Abonnementgelder einzusenden. Ihr habt von der Postal Note Mitteilung in Händen und der Courier quittiert ja auch auf dem gelben Streifen Eure Zeitung. Ich bin Agent des Couriers und berechtigt, Gelder in Empfang zu nehmen. Mit Vorliebe möchte ich aber gewiß nicht den anderen Agenten des Couriers, welche sich auch an dem Weltkampfe beteiligen, Schaden verursachen. Die Herren Agenten werden daher höflichst ersucht, daß ich in diesem Ausnahmefall an die Mittheilung meiner Freunde von ganz Saskatchewan man appelliere, es jedem Abonnenten, und auch meinen Herren Kollegen, den Agenten in Berücksichtigung ist überlassend, ob sie dem alten Behrens für dieses eine Mal unter die Arme greifen wollen. Auf allseitige Mittheilung hoffend, verbleibe mit Freundesgruß Euer C. Behrens. P. O. Canning, Sask. Bitte den Namen des Abenders und Postoffice recht deutlich zu schreiben, sowie ob neuer Abonnent.

Korn, Oklaboma, 25. Nov. 1910. Herrter Courier! Du wirst mich zu leicht einen Feind nennen müssen, da ich so häufig mit Berichten komme. Viel Neues passiert ja auch hier nicht unter der Sonne, das nicht schon vorher dagesagt ist. Das Verhältnis in der Natur ist

hier so trocken und staubig, daß eine gänzliche Veränderung in ein „Nag“ sehr wünschenswert wäre. Denn wir haben wegen der Trockenheit noch keine Winterfrucht säen können. Die Ernte war in unserer Gegend eine mittelmäßige zu nennen. Weizen von 15 bis 22 Bushel, Hafer von 30 bis 50, Korn sehr wenig und sehr verschieden, daß man die Bushelzahl am Aker kaum festlegen kann. Für den Markt ist nichts übrig. Somit geht alles so seinen gewöhnlichen Gang. Krank sein und sterben müssen, hat auch noch nicht aufgehört. Das Typhusfieber hat hier in einigen Familien wieder seinen Einzug gehalten. Viel Wohlgefühlt schwer nach so zwischen Leben und Tod, andere sind auch schon genesen. Die menschenlichen Konferenzen sind wieder ein Ding der Vergangenheit geworden und mancher hat sich wieder nach langer Abwesenheit in solcher Zusammenkunft die Hand freundlich schütteln dürfen und ein paar Worte vom vergangenen Leben sich mitteilen dürfen. Mit mir aus dem Courier, erziehen dürfen, haben sich die Deutsch-Canadier in der Prohibitionsfrage laßlich bedürftig und haben sich das Prohibitions-Hoch jedoch von Dulle gehalten. Als was die Bibel Wäpfigkeit empfiehlt, sollte der Mensch nicht gleich Entschlossenheit verlangen. Dieses trifft nur solche Personen, die die Maßgebenslade übertritten. Bei uns ist das wieder gewünschte Maß bei der Wahl durchgefallen, also bleibt das „Boothlegger“-Geschäft noch wieder das alte. Unsere politische Welt hat es jetzt mit Mexico zu tun. La die Mexikaner die Ber. Staaten zum Krieg aufgefordert haben. (Na, na, so schlimm doch nicht, Red.) So gehen jetzt viele Hüge mit Truppen nach der Grenze ab. Wenn es wirklich losgehen wird, dann erwarten wir, daß Mexico den Ber. Staaten einverleibt werden wird. Welches die Millionäre auch gerne wünschen, denn an den mexikanischen Armuten tragen sie die größte Schuld. Das reißbare Band mit seinen vielen Mineralien ist der größte Puls. Die Ber. Staaten werden sich für großmächtig und denken bald, sie sind die größten Herren in der Welt, alle sollten sich unter sie beugen und die Brust beugen. Aber ob alle Menschen so denken, ist eine Frage der Zukunft. Canada wird auch hübsch seine Autorität zu wahren wissen, wenn das Eis bei ihnen geschmolzen sein wird. Den Editor und alle Leser freundlichst grüßend. S. S. Quiring.

Swift Current, Blumenhof, Sask., 5. Dez. 1910. — Wertter Courier! Das Wetter ist heute schön, gelieren aber war es etwas stürmisch. Schnee liegt noch wenig, so daß wer zu fahren, doch das Resultat des Ganzen kann ich heute noch nicht berichten. Herr A. R. Kiesel gebührt demnach eine Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten, um seinen Bruder dort zu besuchen. Mrs. David H. Kiesel trat letzte Woche eine Reise nach Aberdeen an, um dort etliche Wochen in Ruhe Gutes tätig zu sein. Bäckerin Erlola. David D. Kiesel hat sich ein Viertel Land von W. C. Hobson käuflich erworben und denkt jetzt als Großbauer anzufangen zu farmen.

Rain, bis jetzt haben wir, wie es scheint, noch einen milden Winter, denn das Wetter ist auch heute ausgeglichen und mancher denkt schon, wenn es so weiter geht, dann kann man auf einen schönen Winter hoffen. Auch die Schneemassen sind schon vor der Tür und es wird schon eher vorbereitet. Gefangener A. Biele ist mit seinem Chor schon wieder in der Hoffnungsschleife Schule gedient der Lehrer am heutigen Abend einen Weihnachtsbaum aufzustellen und am 25. wird in dem Versammlungssaal ein Ständchen abgehalten werden und jeder ist herzlich dazu eingeladen.

Der Redaktion und allen Lesern irische Weihnachtswünsche. P. P. Bergmann. Canning, Sask., im Dez. 1910. Na meine Freunde! Wie Euch, liebe Freunde, allen bekannt ist, veranlaßt der Weltkrieg auch in diesem Jahre einer Weltkampfs um recht wertvolle Preise. Ich möchte nun die höchste Bitte an Euch als rechtlichen, mich bei diesem Wettbewerb freundlich zu unterstützen, indem Ihr mir alle Rückstände, sowie auch Abonnementgelder für 1911 und eventuell noch weitere Jahre einseudet. Ferner bitte ich Euch, bei Freunden, welche den Courier noch nicht halten, ein gutes Wort einzulegen und mir recht viele neue Abonnenten zu verschaffen. Schon seit dem Bestehen des Couriers sendet Ihr fast jede Woche Berichte, Artikel etc. von mir in der Zeitung. Ich bitte nicht, daß ein Korrespondent kommt für den Courier geschrieben hat, wie eben ich. Aus den vielen Briefen, die mir immer zugingen, ersehe ich, daß ich eine große Anzahl Freunde unter den Courieren habe. Ich habe zu befehlen und daher bin ich auch so frei, auf die fröhliche Hilfe der verehrten Leser in ganz Saskatchewan zu rechnen. Ihr werdet meine ergebene Bitte verzeihen, wenn Ihr vernimmt, daß ich schon seit längerer Zeit wegen einer Erbkrankheit Gelegenheit nach Deutschland zu reisen beabsichtige, es mir aber unmöglich ist, eine so große Summe aus meiner Tasche zu entnehmen, weil dieselbe einfach nicht da ist. — Durch Briefe kann ich in der Sache nichts erreichen und eine Einlage will ich noch vermeiden aus Rücksicht auf verdienende Personen. Jetzt, da sich mir die schöne Gelegenheit bietet, durch den Courier auf billige Art nach drüben zu kommen, um dorten meine gerechten Ansprüche geltend zu machen, jetzt könnte mir abgeholfen werden, wenn Ihr alle die Bitte haben wölltet, an meine Adresse: C. Behrens, P. O. Canning, Sask., per Postkarte die Abonnementgelder einzusenden. Ihr habt von der Postal Note Mitteilung in Händen und der Courier quittiert ja auch auf dem gelben Streifen Eure Zeitung. Ich bin Agent des Couriers und berechtigt, Gelder in Empfang zu nehmen. Mit Vorliebe möchte ich aber gewiß nicht den anderen Agenten des Couriers, welche sich auch an dem Weltkampfe beteiligen, Schaden verursachen. Die Herren Agenten werden daher höflichst ersucht, daß ich in diesem Ausnahmefall an die Mittheilung meiner Freunde von ganz Saskatchewan man appelliere, es jedem Abonnenten, und auch meinen Herren Kollegen, den Agenten in Berücksichtigung ist überlassend, ob sie dem alten Behrens für dieses eine Mal unter die Arme greifen wollen. Auf allseitige Mittheilung hoffend, verbleibe mit Freundesgruß Euer C. Behrens. P. O. Canning, Sask. Bitte den Namen des Abenders und Postoffice recht deutlich zu schreiben, sowie ob neuer Abonnent.

Korn, Oklaboma, 25. Nov. 1910. Herrter Courier! Du wirst mich zu leicht einen Feind nennen müssen, da ich so häufig mit Berichten komme. Viel Neues passiert ja auch hier nicht unter der Sonne, das nicht schon vorher dagesagt ist. Das Verhältnis in der Natur ist

hier so trocken und staubig, daß eine gänzliche Veränderung in ein „Nag“ sehr wünschenswert wäre. Denn wir haben wegen der Trockenheit noch keine Winterfrucht säen können. Die Ernte war in unserer Gegend eine mittelmäßige zu nennen. Weizen von 15 bis 22 Bushel, Hafer von 30 bis 50, Korn sehr wenig und sehr verschieden, daß man die Bushelzahl am Aker kaum festlegen kann. Für den Markt ist nichts übrig. Somit geht alles so seinen gewöhnlichen Gang. Krank sein und sterben müssen, hat auch noch nicht aufgehört. Das Typhusfieber hat hier in einigen Familien wieder seinen Einzug gehalten. Viel Wohlgefühlt schwer nach so zwischen Leben und Tod, andere sind auch schon genesen. Die menschenlichen Konferenzen sind wieder ein Ding der Vergangenheit geworden und mancher hat sich wieder nach langer Abwesenheit in solcher Zusammenkunft die Hand freundlich schütteln dürfen und ein paar Worte vom vergangenen Leben sich mitteilen dürfen. Mit mir aus dem Courier, erziehen dürfen, haben sich die Deutsch-Canadier in der Prohibitionsfrage laßlich bedürftig und haben sich das Prohibitions-Hoch jedoch von Dulle gehalten. Als was die Bibel Wäpfigkeit empfiehlt, sollte der Mensch nicht gleich Entschlossenheit verlangen. Dieses trifft nur solche Personen, die die Maßgebenslade übertritten. Bei uns ist das wieder gewünschte Maß bei der Wahl durchgefallen, also bleibt das „Boothlegger“-Geschäft noch wieder das alte. Unsere politische Welt hat es jetzt mit Mexico zu tun. La die Mexikaner die Ber. Staaten zum Krieg aufgefordert haben. (Na, na, so schlimm doch nicht, Red.) So gehen jetzt viele Hüge mit Truppen nach der Grenze ab. Wenn es wirklich losgehen wird, dann erwarten wir, daß Mexico den Ber. Staaten einverleibt werden wird. Welches die Millionäre auch gerne wünschen, denn an den mexikanischen Armuten tragen sie die größte Schuld. Das reißbare Band mit seinen vielen Mineralien ist der größte Puls. Die Ber. Staaten werden sich für großmächtig und denken bald, sie sind die größten Herren in der Welt, alle sollten sich unter sie beugen und die Brust beugen. Aber ob alle Menschen so denken, ist eine Frage der Zukunft. Canada wird auch hübsch seine Autorität zu wahren wissen, wenn das Eis bei ihnen geschmolzen sein wird. Den Editor und alle Leser freundlichst grüßend. S. S. Quiring.

Swift Current, Blumenhof, Sask., 5. Dez. 1910. — Wertter Courier! Das Wetter ist heute schön, gelieren aber war es etwas stürmisch. Schnee liegt noch wenig, so daß wer zu fahren, doch das Resultat des Ganzen kann ich heute noch nicht berichten. Herr A. R. Kiesel gebührt demnach eine Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten, um seinen Bruder dort zu besuchen. Mrs. David H. Kiesel trat letzte Woche eine Reise nach Aberdeen an, um dort etliche Wochen in Ruhe Gutes tätig zu sein. Bäckerin Erlola. David D. Kiesel hat sich ein Viertel Land von W. C. Hobson käuflich erworben und denkt jetzt als Großbauer anzufangen zu farmen.

Rain, bis jetzt haben wir, wie es scheint, noch einen milden Winter, denn das Wetter ist auch heute ausgeglichen und mancher denkt schon, wenn es so weiter geht, dann kann man auf einen schönen Winter hoffen. Auch die Schneemassen sind schon vor der Tür und es wird schon eher vorbereitet. Gefangener A. Biele ist mit seinem Chor schon wieder in der Hoffnungsschleife Schule gedient der Lehrer am heutigen Abend einen Weihnachtsbaum aufzustellen und am 25. wird in dem Versammlungssaal ein Ständchen abgehalten werden und jeder ist herzlich dazu eingeladen.

Der Redaktion und allen Lesern irische Weihnachtswünsche. P. P. Bergmann. Canning, Sask., im Dez. 1910. Na meine Freunde! Wie Euch, liebe Freunde, allen bekannt ist, veranlaßt der Weltkrieg auch in diesem Jahre einer Weltkampfs um recht wertvolle Preise. Ich möchte nun die höchste Bitte an Euch als rechtlichen, mich bei diesem Wettbewerb freundlich zu unterstützen, indem Ihr mir alle Rückstände, sowie auch Abonnementgelder für 1911 und eventuell noch weitere Jahre einseudet. Ferner bitte ich Euch, bei Freunden, welche den Courier noch nicht halten, ein gutes Wort einzulegen und mir recht viele neue Abonnenten zu verschaffen. Schon seit dem Bestehen des Couriers sendet Ihr fast jede Woche Berichte, Artikel etc. von mir in der Zeitung. Ich bitte nicht, daß ein Korrespondent kommt für den Courier geschrieben hat, wie eben ich. Aus den vielen Briefen, die mir immer zugingen, ersehe ich, daß ich eine große Anzahl Freunde unter den Courieren habe. Ich habe zu befehlen und daher bin ich auch so frei, auf die fröhliche Hilfe der verehrten Leser in ganz Saskatchewan zu rechnen. Ihr werdet meine ergebene Bitte verzeihen, wenn Ihr vernimmt, daß ich schon seit längerer Zeit wegen einer Erbkrankheit Gelegenheit nach Deutschland zu reisen beabsichtige, es mir aber unmöglich ist, eine so große Summe aus meiner Tasche zu entnehmen, weil dieselbe einfach nicht da ist. — Durch Briefe kann ich in der Sache nichts erreichen und eine Einlage will ich noch vermeiden aus Rücksicht auf verdienende Personen. Jetzt, da sich mir die schöne Gelegenheit bietet, durch den Courier auf billige Art nach drüben zu kommen, um dorten meine gerechten Ansprüche geltend zu machen, jetzt könnte mir abgeholfen werden, wenn Ihr alle die Bitte haben wölltet, an meine Adresse: C. Behrens, P. O. Canning, Sask., per Postkarte die Abonnementgelder einzusenden. Ihr habt von der Postal Note Mitteilung in Händen und der Courier quittiert ja auch auf dem gelben Streifen Eure Zeitung. Ich bin Agent des Couriers und berechtigt, Gelder in Empfang zu nehmen. Mit Vorliebe möchte ich aber gewiß nicht den anderen Agenten des Couriers, welche sich auch an dem Weltkampfe beteiligen, Schaden verursachen. Die Herren Agenten werden daher höflichst ersucht, daß ich in diesem Ausnahmefall an die Mittheilung meiner Freunde von ganz Saskatchewan man appelliere, es jedem Abonnenten, und auch meinen Herren Kollegen, den Agenten in Berücksichtigung ist überlassend, ob sie dem alten Behrens für dieses eine Mal unter die Arme greifen wollen. Auf allseitige Mittheilung hoffend, verbleibe mit Freundesgruß Euer C. Behrens. P. O. Canning, Sask. Bitte den Namen des Abenders und Postoffice recht deutlich zu schreiben, sowie ob neuer Abonnent.

Korn, Oklaboma, 25. Nov. 1910. Herrter Courier! Du wirst mich zu leicht einen Feind nennen müssen, da ich so häufig mit Berichten komme. Viel Neues passiert ja auch hier nicht unter der Sonne, das nicht schon vorher dagesagt ist. Das Verhältnis in der Natur ist

FURS HIDES Wir kaufen... Barmes Tragen... Clarke's... A. R. Clarke & Co. Ltd. Toronto, Can.

Kranke! Aufbewahren! Sollten niemals die Torheit... Reinigung, Auffrischung und Verjüngung des Blutes... Dr. Muschik's Heilkräuter... Dr. Muschik's Alpenkräuter... Dr. Muschik's Gesundheitshee

Winter-Bedürfnisse. Wir haben eine große Anzahl Henny und Barrie Cutters, direkt von der Fabrik. Farm-Schlitten. Watson und Mandt Farm-Schlitten... Schwere und leichte Geschirre in jeder Machart. Die McCusker Implement Comp. Stabliert seit 30 Jahren.

Wagne werden zurückgeführt. B. D. hat die Schrotmühle eine Zeit lang geschlossen, gebent aber bald wieder aufzumachen; er macht sehr gute Geschäfte. G. R. hatte das Unglück, daß ihn sein Pferd stieg, ist aber glücklicherweise davongekommen ohne Schaden. B. R. hatte das Unglück, daß er auf dem Heimwege von Swift Current von seinem Wagen fiel, wobei er sich schwer verletzte. Der Gesundheitszustand ist sonst ziemlich gut zu nennen. Werde für diesmal schließen mit freundlichen Gruß an Editor und alle Leser des Courier. Ihr Herr.

Weghille, Sask., 9. Dez. 1910. — Wertter Courier! Der Winter hat mit ziemlich viel Schnee angefangen, so daß wir sagen können, wir hatten noch nie, so lange wir hier sind, vor Weihnachten so viel Schnee wie dieses Jahr. Die Kälte dagegen ist nicht sehr streng. Seit über einen Monat haben wir sozusagen noch gar keinen Wind, aber während der ganzen Dreißigt hatten wir fast alle Tage mehr wie genug.

Nach möchte ich mitteilen, daß es im vergangenen Herbst viele Prärie-feuer gegeben hat, so daß einem mangelnden Farmer hier in unserer Umgegend Hob und Gut verbrannt ist. Das eine Feuer wurde durch John McCallum seine Dreischalme verursacht und verlor dadurch Bojarski 6 Hektar und 4 Weizenäcker, Jagan 6 Weizenäcker, Joh. Niebergall Grainerie mit 500 Bushel Weizen und 500 Bushel Hafer, Frank Tamers 1100 Bushel mit Grainerie; einem anderen verbrannte auch das Haus. Ferner hatte Johann Amweiler beim Blühen das Stroh angebrannt, das Feuer ging ihm durch und hat vielen Schaden angerichtet; er hat sich aber verglichen mit den Betroffenen und war es etwas über \$200, was er bezahlt hat. Das giebt manchem eine Warnung, vorsichtiger zu sein mit dem Feuer.

Die Ernte war verfallen, das höchste war 35 Bushel Weizen von Aker und 80 Bushel Hafer per Aker. Bill noch berichten, daß etliche Ausländer angekommen sind, nämlich Johann Siwert samt Familie und zwei Brüder Gunkle; der eine davon war schon einmal in Nord-Dakota, dort hat es ihm nicht gefallen, dann ging er wieder nach Ausland, wo er Amerika so schwarz gemacht hat, wie es einer nur machen kann, aber zu seiner eigenen Schande mußte er jetzt alles widerrufen. Ein gewisser Wilhelm Senft ging letztes Frühjahr nach Ausland, alles verkauft und fort. Ich sagte, Wilhelm, du bleibst nicht in Ausland, du kommst wieder, du bleibst besser hier und spart dein Geld. — O, mich sieht feiner mehr in Canada. — Ich sagte, das glaubst du selbst nicht. — Nein, nein, wenn ich aus Canada raus bin, sieht mich feiner mehr hier in Canada. Jetzt im Sommer hat er geschrieben seinen Schwager, daß er zur Dreißigt wieder hier ist. Nun hat er wieder geschrieben, daß er nicht kommen konnte zu der Zeit, aber daß er bis Frühjahr hier sein wird mit vielen anderen. Er kann nicht mehr mit der Sichel schneiden und ist es schon gewohnt, auf dem Binder zu sitzen. Auch Gottlieb Klattke seine Schwieger war ein Jahr hier, kam durch Preiserte und ging mit Preiserte, aber sie war kaum zwei Monate fort, da verlangte sie schon wieder eine Preiserte, um zurück zu kommen. Nun, was macht Ihr dort in Saskatchewan, warum laßt Ihr nichts von Euch hören? Seid Ihr fleißig mit Wäpfen und Hülsen? Was machen deine Kunde, August? Meine 2 Jungen haben, ich 7 Wäpfe gekannt. Es ging ihnen noch feiner davon. Wir hoffen, daß es auch bald eine Hochzeit hier geben wird. Bernhard wird es ja bald verlassen. Ich glaube, er wird Euch ja schon einladen haben. Noch gebe ich Euch zu wissen, daß Euren Vater Sievert ein Mädchen gestorben ist von 8 Jahren. Der liebe Gott tröste die Trauernden. Ein harter Schlag für sie. Den 4. hier angekommen und den 9. schon eine Leiche. Was macht Ihr in Süd-Ausland? Schreibt doch fleißiger, laßt Euch doch hören in der Zeitung. Warum forschniert Ihr nicht? Wir lesen Eure Korrespondenzen doch so gerne, aber es sind zu wenig. Zum Schluß grüße ich das ganze Courier-Personal und wünsche dem Courier noch viele Leser. Gottlieb Jadel.

Herbert, Sask., 12. Dez. 1910. — Wertter Courier! Von hier ist zu berichten, daß auch Herbert jetzt an der Reihe ist, das praktische Telefon-System einzurichten. Es werden schon Pfosten eingegraben und die und da sieht man auch schon den Draht an die Hände hängen, was zeigt, daß es bald fertig sein kann. Auch elektrische Beleuchtung ist im Plan. Sehe eben, daß die Herbert Dampf-mühle eine Car Wehl laßt, und wie ich gehört, ist sie für Herrn Franz Epp, Aberdeen, bestimmt. Dieses zeigt, daß das Wehl extra gut sein muß, da dort doch Mühlen ganz nahe sind, wir müssen nun Besten unterer Mühle sagen, daß wir jetzt, nachdem neue Besten die Mühle eignen, mit dem Wehl sehr gut zufrieden sind und möchten es bestens empfehlen. Karl Schön.

Stronan, Sask., 5. Dez. 1910. — Wertter Redaktion! Das Wetter ist gegenwärtig kalt und härmisch; Schnee haben wir sehr viel und die Wege sind sehr schlief, daß man fast nicht wandern kann.

Weihnachts- und Neujahrs-Exkursionen via CANADIAN NORTHERN Eisenbahn. Fahrt und ein Drittel Fahrpreis für die Rundreise zwischen allen Stationen an der Canadian Northern Bahn. Tickets zum Verkauf vom 22. Dezember 1910 bis zum 5. Januar 1911, gültig bis zum 5. Jan. 1911. Volle Information von S. W. McLeod, City Ticket-Agent, Phone 971. 1730 Scarth St. Regina, Sask.

Dezember-Exkursionen via der CANADIAN NORTHERN Eisenbahn nach Ost Canada Ontario, Quebec und den östl. Provinzen zu sehr niedrigen Raten. Erste Klasse Tickets—Stop Overs Drei Monate gültig. Tickets zum Verkauf an allen Stationen. Man kann sich die Route wählen. Tickets zum Verkauf vom 11. Nov. bis zum 31. Dezember 1910 nach der Allen Heimat u. Europa. Man wende sich an S. W. McLeod, City Ticket-Agent, Phone 971. 1730 Scarth St., Regina, Sask.

Billige Fahrten nach den Vereinigten Staaten mit der CANADIAN NORTHERN Eisenbahn. Für Rundfahrten zwischen Stationen in Saskatchewan und Alberta Duluth, Minn. St. Paul, Minn. Minneapolis, Minn. Milwaukee, Wis. Chicago, Ill. Fahrkarten werden täglich verkauft vom 1. Dezember bis zum 31. inklusive, 3 Monate Gültigkeit, auf Wunsch Verlängerung. Direkte Linien. Durchgehend. Volle Auskunft durch R. E. McLeod, City Ticket Agent, 1730 Scarth St., Regina, Sask.

Um eine gute Photographie von sich selbst oder Ihrem Baby zu bekommen, sollten Sie zum Carbon Studio gehen. 1929 Sued Railway Str. gegenüber dem C. P. R. Bahnhof. Herr Pastor Büntgenberg läßt sich schon mit seinen Schülern für den Christabend. Die Gesundheit ist hier nicht zum besten; bei Herrn H. Bühler ist das Haus auf einige Wochen geschlossen worden von der Polizei und dem Arzt wegen Holzbrand. Bei Herrn Jakob Wetstein fehrte Dr. Langhein ein und hinterließ eine kleine Biergerin. Mutter und Kind sind gesund. Gruß an meine Freunde und Bekannte bei Chamberlain. Friedr. Euteneier.

**Zwei**  
Freudenwörter für den Herbst und den kommenden Winter

**Banff Bricquettes**

Brennen Sie diese zu \$8.50 per Tonne und es wird schwer halten, das Lächeln von Ihrem Gesicht fortzubringen.

Telephone 62  
Whitmore Brothers  
Banff Hart-Kohlenhändler,  
Scarth Str.

**Regina.**

Auch an dieser Stelle wünscht der Courier all seinen Lesern und Freunden fröhliche und geistreiche Weihnachten!

Am nächsten Sonntag Abend (2. Weihnachtstag) veranstaltet das Vergnügungs-Komitee des deutschen katholischen Männervereins einen geselligen Abend im Saal der kath. Kirche. Alle Mitglieder des Männervereins und überhaupt alle Statthalten sollten zu der Festlichkeit erscheinen. Der Eintritt ist frei.

Am Donnerstag und Freitag finden die Prüfungen in der Gratton-Schule hierüber statt und möchte Herr Principal Kramer die Eltern und Freunde der Kinder hiermit freundlichst erlöden, den Prüfungen beizuwohnen.

Wie wir erfahren, begaben sich Herr und Frau Lorenz Moser von Wheaton zu Besuch nach Bancour. Wir wünschen glückliche Reise!

Letzte Woche kamen Dominik Meier von Ruhland und Karl Grad von Nord Dakota in Regina an. Sie begaben sich sofort zu Freunden in Sedley und Scott.

Herr W. M. Martin, W. P. kann letzte Woche wieder von Ottawa hier an, um die Weihnachtsferien in Regina zu verbringen.

Am Sonntag Morgen wurde das Cash Register aus dem Victoria Hotel gestohlen und geleert. Die Polizei fand das leere Register hinter dem McCarty Store. Der Strauchdieb ist noch nicht ermittelt worden.

Am letzten Freitag wurden Herr und Frau August Treber hier selbst durch die Geburt eines kleinen Sohnes hocherfreut. Mutter und Kind befinden sich den Umständen gemäß wohl. Am letzten Sonntag fand die Taufe in der katholischen Kirche statt und erhielt der kleine den Namen Johann.

Herr Treber möchte noch seine Freunde und Bekannte herzlich grüßen, namentlich Herrn Nagel in Odessa.

Wir machen unsere Leser und Freunde von Nah und Fern darauf aufmerksam, daß die Beträge für die Veröffentlichung von kleinen Anzeigen möglichst mit dem Auftrag einzuenden sind. Solche Anzeigen kosten 25 Cents der Zoll für eine Ausgabe. Wenn man einen Dollar mit einschickt, wird eine solche Anzeige je nach Größe 2 bis 4 mal veröffentlicht.

Wir empfehlen allen unseren Lesern, die Weihnachtskäufe in den Geschäften zu machen, die in Courier anzeigen. Alle diese Geschäfte wollen gerne deutsche Kundenschaft, sonst würden sie nicht im Courier anzeigen, und kann man dort auch alles finden, was man für Weihnachten braucht.

Wie wir hören, kaufte Herr Theob. Schmitz Herrn Job. Schmitts Anteil am Victoria Hotel. Es ist ohne Zweifel, daß das Hotel, das jetzt ganz unter Herrn Schmitz's Leitung steht, immer größere Fortschritte machen wird. Wie zuverlässig Herr Schmitz war, daß Local Option hier eine Niederlage erhalten würde, ging daraus hervor, daß er gerade in der heißen Kampfszeit die Dampfheizung installierte. Jetzt ist das Hotel immer gemüthlich warm.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Regina:  
St. Mary's Kirche (römisch-katholisch). Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9 1/2 und Nachmittags 4 Uhr Andacht.  
In der hl. Nacht findet um 12 Uhr die Winternachtsfeier statt. Am ersten Weihnachtstag um 8 Uhr stille Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Am zweiten Weihnachtstag 9 1/2 Uhr Hochamt.  
Herr Vater Kapp hält am Sonntag Gottesdienst in Chamberlain und Herr Vater Stein in New Warren.  
In der lutherischen Kirche finden am Sonntag zwei Gottesdienste statt, morgens um 12 1/2 und Abends um 7 1/2 Uhr.  
Sonntagschule jezt Nachmittags 2 Uhr.  
Weihnachtsgottesdienste: Am 21. Abend, den 21. Weihnachtstag mit kummenenden Tanchen und St. Peterer um 7 1/2 Uhr Abends.  
1. Weihnachtstag 12 1/2 Uhr Sonntagsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Um 10 Uhr Beichte. Abends um 7 1/2 Uhr engl. luth. Gottesdienst.  
2. Weihnachtstag Weihnachts-Gottesdienst mit Abendmahlsfeier und Konfirmation der Kinder in Dinsley um 12 1/2 Uhr Nachmittags.  
Am Dienstag nach Weihnachten ist Weihnachtsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls in Stouhdu und am Mittwoch nach Weihnachten in Arcola.  
Pastor D. Schmidt.  
Am 1. Weihnachtstag halte ich Weihnachtsgottesdienst Morgens um 11 Uhr in Chamberlain in deutscher Sprache, Nachmittags um 3 Uhr in englischer Sprache.  
Am 2. Weihnachtstag weiltich von Chamberlain.  
Am Renjehrestag Gottesdienst bei Wolfen.  
Missionar G. Kettner.  
Am kommenden Sonntag, Morgens 10 Uhr, halte ich, will's Gott, Gottesdienst in meinem Hause, Winnipeg Str. Sonntagschule gleich nach dem Gottesdienst. Jedermann ist herzlich willkommen. Auch auswärtige Kinder werden zu deutschem Schul- und Konfirmanden-Unterricht angenommen. Ich bin allezeit bereit, wo es gewünscht wird, Glaubensgenossen in Saskatchewan und anderswo mit Wort und Sakrament zu bedienen. Meine Adresse ist: Rev. G. Herrmann, Regina, Sask.  
G. Herrmann,  
ev. luth. Pastor.

**Saatgetreide-Ausstellung.**  
Von 23. bis 28. Januar findet in Regina die jährliche Saatgetreide-Ausstellung statt. Die Preisliste ist jezt zusammengestellt und weist gegen frühere Jahre bedeutende Minderungen auf. Es werden Baarpreise offeriert für Weizen, Hafer, Gerste, Mais, Kartoffeln, Korn, Weizen, Ackerbohnen, Bromgras, Alfalfa Samen und Acker-Melken. Jeder, der ausstellen will, kann es tun, wenn er sich direkt an die Ausstellungsbehörde wendet. Früher mußte das durch die Landwirtschaftlichen Gesellschaften geschehen. Die Provinz ist jezt auch nicht mehr in eine nördliche und südliche Hälfte geteilt, sondern das Getreide von der ganzen Provinz kommt miteinander in direktem Preiswettbewerb. Wer keine Preisliste bekommen hat und eine solche wünscht, schreibe an J. S. Auld, Direktor of Agricultural Extension, Saskatchewan. Die Preisrichter sind dies Jahr die Herren Professor, G. V. Bull, Minnesota College of Agriculture, Professor J. Pruden, Saskatchewan College of Agriculture, und C. J. Turnbull, Manager Steele-Briggs Seed Co., Winnipeg.

Am Anstich an die Seed Fair findet die jährliche Farmer-Konvention statt und zwar vom 31. Januar bis zum 3. Februar. Es ist ein sehr umfangreiches Programm für diese Konvention, die sehr interessant zu werden verspricht, in Vorbereitung. Alles Nähere kann man in Erfahrung bringen, wenn man sich schriftlich an J. S. Auld, Saskatchewan Agricultural College, Saskatoon, wendet.

**Große Sendung**  
**Bester Winterschuhwaren**  
ist angekommen.  
Beste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln u. Schuhen aller Art.  
Rubbers und Filzschuhe  
Handschuhe aller Art für die Winterzeit, warm, gut und billig. Die Waren sind gut und die Preise sind recht. Wer bei uns kauft, erhält volle Zufriedenheit.  
Deutsche, kommt zu uns. Wir werden Euch gut und christlich bedienen.  
Reparaturen zu den billigsten Preisen.



**Engel Bros.**  
Der deutsche Schuhladen.  
Scarth Str. Regina.

**M. G. Howe, Juwelier**  
Wir verkaufen Uhren billig und gut.  
Alle Sorten von  
\$2.50 bis \$50  
Wanduhren  
von \$3 bis \$25  
garantirt.



Wir untersuchen Augen und machen selbst die Brillengläser, die für Ihre Augen passen. Kommen Sie zu uns.  
Schreiben Sie um unsern schönen illustrierten Katalog, 70 Seiten stark.  
**M. G. Howe**  
Juwelier und Optiker.  
Regina Scarth Str.

**„Tentonia“.**  
Letzten Donnerstag wurde beischloffen, am 6. Januar wenn irgend möglich eine Vereinsfestlichkeit zu veranstalten. Zu der nächsten Sitzung, am Donnerstag Abend dieser Woche, soll ein Vergnügungs-Komitee ernannt werden, um das Fest zu arrangieren. Es werden darum alle Mitglieder, denen das Wohl des Vereins „Tentonia“ am Herzen liegt, gebeten, doch ja zu erscheinen. Wir hatten letztes Jahr ein sehr schönes Fest und möchten dies Jahr ein noch besseres veranstalten. Alle, die gern wollen, daß der Verein vorwärts kommen soll, alle, die zum Gelingen des Festes beitragen möchten, sollten nächsten Donnerstag Abend im Vereinslokal erscheinen.  
— Ein erster Unglücksfall ereignete sich letzte Woche in der Werkstatt der Universitäts Press, indem Fräulein Burnett, ein junges Mädchen, das an der Druckpresse arbeitete, ihre Hand in die Walzlinie bekam. Einige Finger wurden so schwer verletzt, daß sie die ganze Hand verlieren mag.

**G. B. Tuder**  
Uhrmacher und Juwelier.  
Hochzeitsringe  
Heiratssolizetien  
Zuverlässige Uhren  
Deutsche, kommt zu uns.  
South Railway Str.  
Regina, Sask.  
P. O. Box 447

— Ich mache —  
**Rubber Stamps**  
und wenn Sie etwas sehr oft zu schreiben, können Sie es leichter und schneller tun, wenn Sie dazu einen Rubber Stamp gebrauchen.  
Schreiben Sie um Katalog.  
D. Prizeman, 2518 Victoria Ave., Regina, Sask.

**Ein Shorthorn Bull zum Decken.**  
Rick Bernfanger, Fleischer,  
1828 Toronto Straße.

**Schiffarten — Schiffarten!**  
Kauf! Eure Schiffarten jezt, wo sie billig sind, damit Eure Bewandten sie Frühjahrs sicher hier sind.  
Bon Chernowit nach Regina \$64.60  
Bon Odessa nach Regina \$66.80  
Am 11. Januar von Regina nach Antwerpen \$68.15.  
Weid zu verleihen auf Farm- und Stadt-Eigentum.  
P. L. Kramer,  
2024 Broad St.,  
Regina, Sask.

**Marktbericht vom 20. Dez.**  
In Winnipeg wurden am Dienstag folgende Baarpreise gezahlt:  
Weizen:  
No. 1 Northern ..... 89 1/2c  
No. 2 Northern ..... 88c  
No. 3 Northern ..... 84c  
No. 4 ..... 81c  
No. 5 ..... 76c  
No. 6 ..... 71c  
Feed No. 1 ..... 61c  
Gerste:  
No. 3 ..... 47c  
No. 4 ..... 39c  
Hafer:  
No. 2 ..... 33c  
No. 3 ..... 31c  
Flachs: ..... \$2.10

**Reginars Probatenmarkt.**  
Küher, gechl. per Pfd. 9-10c  
Küher, lbd. per Pfd. ..... 9c  
Schweine, gechl. per Pfd. 12c  
Küher, gechl. per Pfd. 7-7 1/2c  
Stiere, lbd. per Pfd. 3 1/2-4 1/2c  
Schafe, lbd. per Pfd. ..... 5 1/2c  
Schafe, gechl. per Pfd. ..... 13c  
Junge Küher per Pfd. ..... 16c  
Lamm per Pfd. ..... 20c  
Enten per Pfd. ..... 14c  
Gänse per Pfd. ..... 14c

Eröffnungsstunde:  
7 Uhr Morgens.

Ladenschluss:  
7 Uhr Abends.

**Bergl & Kusch**  
10. Avenue und Halifax Straße. Regina

Wünschen Ihren vielen Kunden  
**Fröhliche Weihnachten!**



Santa Claus ist wieder da,  
Vollgepackt und ganz beladen —  
Bracht gar viele Sachen mit  
Nach dem großen deutschen Laden.  
Kommt und sucht Euch nun was aus,  
Vater, Mutter, Groß und Klein —  
Auf dem Weihnachts-Ausverkauf  
Bei Bergl & Kusch, da kauft ein!

**Weihnachts-Ausverkauf**  
— am —  
**Donnerstag, Freitag und Sonnabend.**



**Peart Bros.**  
Hardware Co., Limited  
Regina, Sask.  
Telephone 121

Wir haben ein riesiges Lager von Sport-Artikeln. Unsere Preise sind niedrig und wir bedienen die Kunden aufs beste. Kommt zu uns.

Kinder-Schlittschube, per Paar	50c
Hockey Schlittschube für Knaben, alle Größen, 75c bis 3.00	
Springfeder-Schlittschube für Männer	75c
Damen-Schlittschube	\$1.25 bis 6.00
Schlittschubriemen	15c
Hockey Stocke	10c bis 1.00
Hockey Pucks	15 bis 25c

**Sonnabend ist billiger Verkauf.**